

GATE-Germany (Hrsg.)

HOCHSCHULMARKETING IN BRASILIEN

Die Dynamik des brasilianischen Bildungsmarktes
und seine vielfältigen Möglichkeiten für deutsche
Hochschulen

GATE-Germany (Hrsg.)

HOCHSCHULMARKETING IN BRASILIEN

Die Dynamik des brasilianischen Bildungsmarktes
und seine vielfältigen Möglichkeiten für deutsche
Hochschulen

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgeber: GATE-Germany
Konsortium Internationales Hochschulmarketing
c/o Deutscher Akademischer Austauschdienst
Kennedyallee 50, 53175 Bonn
www.gate-germany.de

Verantwortlich: Stefan Hase-Bergen

Koordination und Redaktion: Stefanie Nartschik-Mikami, Dorothea Neumann

Lektorat: Beate Börding

Gestaltung und Satz: axeptDESIGN, Berlin

Gesamtherstellung: W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld

Auflage: Februar 2016 | 1.200

© W. Bertelsmann Verlag
GmbH & Co. KG, Bielefeld 2016

Die in dieser Publikation verwendete männliche Form schließt stets die weibliche Form mit ein.

Nachdruck und Verwendung in elektronischen Systemen – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch das Konsortium für Internationales Hochschulmarketing – GATE-Germany.

Dieser Band erscheint im Rahmen des Konsortium für Internationales Hochschulmarketing – GATE-Germany. Eine gemeinsame Initiative von HRK und DAAD, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird.

Wir danken den Autoren für Ihre Beiträge.

Die Daten und Anmerkungen wurden sorgfältig recherchiert und erstellt. Für ihre Richtigkeit und Vollständigkeit wird jedoch keine Gewähr übernommen.

ISBN: 978-3-7639-5328-8

1 Vorwort	5
2 Bildungsmarkt Brasilien	9
2.1 Hochschullandschaft und Bildungssystem.....	10
2.1.1 Die Hochschulstrukturen Brasiliens: Errungenschaften einer noch jungen Geschichte.....	10
2.1.2 Internationalisierung und die Rolle von „Wissenschaft ohne Grenzen“.....	14
2.1.3 Hochschulzugang und soziale Inklusion.....	18
2.1.4 Wissenschaft ohne Grenzen an deutschen Hochschulen – die erfolgreiche Umsetzung des brasilianischen Regierungsstipendienprogramms CsF.....	21
2.1.5 Institutos Federais: Ausbildung zwischen Berufsschul- und Fachhochschulniveau?.....	24
2.1.6 Fremdsprachenkenntnisse und -ausbildung in Brasilien.....	26
2.2 Bildungsregionen und ihre Marketingmöglichkeiten.....	29
2.2.1 Grossraum und Bundesland São Paulo.....	29
2.2.2 Grossraum und Bundesland Rio de Janeiro.....	36
2.2.3 São Paulo und Rio de Janeiro: Kordinierungszentren des landesweiten Marketings für deutsche Hochschulen.....	39
2.2.4 Die Region Minas Gerais.....	52
2.2.5 Die Regionen im Süden des Landes – Nähe zu europäischen Verhältnissen.....	58
3 Bildungs- und Forschungsmarketing in Brasilien	65
3.1 Summer School – Plattform für erfolgreiche Hochschulkooperation mit Brasilien im Rahmen des NoPa-Projektes TruEGrid.....	66
3.2 Studierendenaustausch als Basis für gemeinsame Programme: Erfahrungen aus der Arbeit in einem Projekt der integrierten Hochschulzusammenarbeit (UNIBRAL).....	71
3.3 Betreuungspraxis: Einblicke in die Massnahmen zur Betreuung ausländischer Studierender am Brasilien-Zentrum der Universität Tübingen.....	73
3.4 Messen als Motor des Internationalen Hochschulmarketings – die Marketing- und Rekrutierungsstrategie der TU Kaiserslautern.....	77
3.5 Verbindungsbüro als Marketinginstrument: Das UAS7-Verbindungsbüro in São Paulo.....	86
3.5.1 Ein Interview zum Thema Verbindungsbüros.....	90
3.6 Erfolgreiche Kooperationen mit brasilianischen Partneruniversitäten am Beispiel der Hochschule Bremen.....	100
3.7 Hochschulvernetzung: Bayerisches Hochschulzentrum für Lateinamerika (BAYLAT) zur internationalen Vernetzung von Hochschulen und Wissenschaft, Fokus Brasilien.....	110
3.8 Forschungsk Kooperation: Carbiocial – deutsch-brasilianische Forschungsk Kooperationen eines ökologischen Grossprojektes in Südamazonien.....	117
3.9 Das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus São Paulo (DWIH-SP).....	123
4 DAAD-Förderangebote nach und aus Brasilien	127
5 Ausblick	137
Literatur- und Quellenverzeichnis	141

Bildungsmarktdaten Brasilien¹

Bevölkerungsdaten

Bevölkerungszahl absolut	201,03 Mio.
Bevölkerungsdichte (Einwohner/km ²)	23,61 (2013)
Bevölkerungswachstum pro Jahr (in %)	0,9 (2013)
Urbanisierungsgrad (in %)	85 (2013)

Ökonomische Daten

BIP (in current US\$)	2.246 Mrd. (2013)
BIP pro Kopf in KKP (in current US\$)	11.208 (2013)
Anteil am globalen BIP (in %)	2.794 (2013)
Wirtschaftswachstum (in %)	2,5 (2013)
Inflation (in %)	6,2 (2013)
Knowledge Economy Index (Rang)	60 (2012)

Daten zum Hochschul- und Bildungswesen

Bildungsausgaben pro Jahr (in % des BIP, 2011)	6,1 (2011)
Anzahl der Hochschulen gesamt	2.416 (2012)

Hochschultypen mit Anzahl der Hochschulen

Universität	193
Centros Universitários	142
Faculdades	2.044
Institutos Federais / Cefets	40
Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter und des Lehrpersonals an den Hochschulen (2012)	378.939 (2012)

Daten zum Hochschul- und Bildungswesen (Fortsetzung)

Eingeschriebene Studierende	7.241.405 (2013)
Frauenanteil an Studierenden	57,1 (2012)
Studienabschlüsse	1.111.463

Absolventen nach Abschlussarten

Bachelor	1.050.413
Pós-graduação, Master und Promotion	61.050

Anteil ausländischer Studierender

Ausländische Studierende im Land nach Herkunftsländern	
1. Angola	1.675
2. Guinea-Bissau	819
3. Argentinien	776
4. Paraguay	772
5. Cabo Verde	696
Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)	15.221

Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA	10.401
2. Portugal	4.769
3. Frankreich	3.810
4. Deutschland	2.520
5. Großbritannien	1.573
Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)	32.051

¹ Stand: November 2015.

VORWORT

STEFAN HASE-BERGEN

Leiter des Bereichs Marketing
Deutscher Akademischer Austauschdienst

MARIJKE WAHLERS

Leiterin der Internationalen Abteilung
Hochschulrektorenkonferenz



BRASILIEN – EIN DYNAMISCH AUFSTREBENDER HOCHSCHULMARKT

Brasilien und Deutschland pflegen seit Langem außerordentlich freundschaftliche Beziehungen. Die enge Partnerschaft beider Länder zeigt sich beispielsweise darin, dass São Paulo außerhalb Deutschlands der Standort mit der höchsten Dichte von deutschen Unternehmen ist oder dass vor allem im Süden Brasiliens viele Angehörige einer deutschsprachigen Minderheit leben. Auch in der Wissenschaft bestehen seit über 40 Jahren enge Kontakte, die sich gerade in den letzten Jahren immer dynamischer entwickeln.

Als wirtschaftlich aufstrebendes BRICS-Land (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika) gewinnt Brasilien auch international immer mehr an Bedeutung. Die für Deutschland erfolgreiche Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2014 hat Brasilien noch mehr weltweite Aufmerksamkeit verliehen und dem Land weitere Sympathie vor allem auch in Deutschland eingebracht.

Das mit einer Tradition von rund 90 Jahren vergleichsweise junge brasilianische Hochschulwesen hat sich in den letzten Jahren rasch und stabil entwickelt: So haben sich beispielsweise in den zehn Jahren von 2003 bis 2013 die Zahlen der Studienprogramme, der Dozenten, der Studierenden und der Absolventen verdoppelt. Auch zukünftig ist ein starker Ausbau des Hochschulsystems mit einer jährlichen Wachstumsrate von 5 % geplant. Stark angewachsen ist dabei der Anteil der Hochschulen, die sich vor allem durch teilweise sehr hohe Studiengebühren finanzieren. Nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ hat sich das brasilianische Hochschulsystem entwickelt: Viele Institutionen des Landes befinden sich mittlerweile auf internationalem Niveau.

Während in früheren Jahrzehnten viele Wissenschaftler im Ausland ausgebildet und vor allem promoviert wurden, hat sich der Blick seit den 1990er Jahren in erster Linie nach innen gerichtet, sodass die Internationalisierung mit ihren Austausch-, Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten weniger im Blickpunkt stand. Da Brasilien sich seit Beginn dieser Dekade global neu positionieren möchte, wurde zur internationalen Ausbildung von Nachwuchskräften für den heimischen Arbeitsmarkt wie auch zur weiteren Internationalisierung der Forschung das Programm „Wissenschaft ohne Grenzen“ ins Leben gerufen. Es handelt sich hierbei um eines der größten nationalen Stipendienprogramme weltweit. Da sich Brasilien im wissenschaftlichen Austausch besonders an den traditionell führenden Wissenschaftsnationen orientiert, verwundert es nicht, dass ca. 90 % der brasilianischen Stipendiaten nach Nordamerika und Europa gehen. Deutschland ist dabei eines der bevorzugten Zielländer. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ist seit 2010 Kooperationspartner der brasilianischen Förderagenturen *Coordenação de Aperfeiçoamento de Pessoal de Nível Superior* (CAPES) und *Conselho Nacional de Desenvolvimento Científico e Tecnológico* (CNPq) für dieses Programm.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund ist das Interesse an einem Studium in Deutschland in Brasilien in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies wird u. a. dadurch belegt, dass mittlerweile die Nachfrage nach Deutschkursen an den Hochschulen höher als das Angebot ist. Sehr viele Brasilianer möchten im Ausland jedoch auch auf Englisch studieren, sodass besonders die englischsprachigen Studienangebote deutscher Hochschulen stark nachgefragt sind und auf Hochschulmessen in Brasilien entsprechend hervorgehoben werden sollten.

Der vorliegende Band richtet sein Augenmerk auf mögliche Kooperationspartner, zu denen neben den bekannten auch viele weniger bekannte, aber dennoch sehr gute Hochschulen im Landesinneren zählen, die für deutsche Hochschulen als Kooperationspartner in der Ausbildung von Studierenden von großem Interesse sein können. Dabei ist der Bereich der praxisorientierten Hochschulbildung in Brasilien bisher wenig entwickelt. Auch hier ergeben sich gute Kooperationsmöglichkeiten, insbesondere für deutsche Hochschulen für Angewandte Wissenschaften.

Durch intensive Forschungsaktivitäten in Gebieten wie den Agrarwissenschaften, den Lebenswissenschaften (insbesondere Botanik, Züchtungsforschung, Molekularbiologie, Infektionsbiologie) und auch den Geo- und Marinewissenschaften sowie durch die steigende Teilnahme an multilateralen Forschungsprojekten werden brasilianische Hochschulen in der Forschung als Kooperationspartner immer interessanter.

Angesichts dieses Potenzials des brasilianischen Hochschulmarktes ist das Interesse deutscher Hochschulen an Marketing-Aktivitäten in Brasilien leicht nachvollziehbar. So sind die von GATE-Germany angebotenen Hochschulmessen (u. a. *Promotion-Tour Brasilien* und *EuroPós-Messe*) stets schnell ausgebucht. Um noch flexibler und rascher auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können und näher am Markt zu sein, haben einige deutsche Hochschulen in den letzten Jahren eigene Hochschulbüros in Brasilien eingerichtet. Sie werden dabei durch die Büros des DAAD und des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses vor Ort unterstützt.

Durch verschiedene Beiträge von Hochschulvertretern und Experten mit ausgeprägter Brasilienenerfahrung möchten wir Ihnen in diesem Band den brasilianischen Hochschulmarkt mit seinen Potenzialen näher bringen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

BILDUNGSMARKT BRASILIEN



**Brasilien: ein Land mit über 200 Mio. Einwohnern,
hier die Stadt Diamantina im Bundesstaat Minas Gerais**

© Leandro Neumann Ciuffo

2.1 HOCHSCHULLANDSCHAFT UND BILDUNGSSYSTEM

CHRISTIAN MÜLLER

Leiter der DAAD-Außenstelle Rio de Janeiro 2009–2014

2.1.1 DIE HOCHSCHULSTRUKTUREN BRASILIENS: ERRUNGENSCHAFTEN EINER NOCH JUNGEN GESCHICHTE

Mit Blick auf die wichtigsten Institutionen des Landes, so auch im Bildungswesen, muss vorab gesagt werden: Wir blicken noch immer auf eine kurze Geschichte. Das brasilianische Hochschulwesen ist insgesamt jung, im Wesentlichen kaum 60 Jahre alt. Im Unterschied zu der Bildungspolitik anderer Kolonialmächte hat die portugiesische Krone in ihren Überseegebieten keine Fakultäten gegründet. Die Funktionselite wurde in Portugal, vor allem in Coimbra und Lissabon, selbst ausgebildet: Juristen, Mediziner, Ingenieure. Erst mit der Flucht des Königshauses vor den napoleonischen Truppen 1808 und der Verlegung des Hofes nach Rio de Janeiro änderte sich dies. Erste Fakultäten datieren daher aus dem 19. Jahrhundert, insbesondere in der Medizin (Salvador, 1808), in Jura (Olinda und São Paulo, beide 1827) und in den Agrarwissenschaften (Bahia, 1859); lediglich eine militärische Hochschule für (Festungs-)Bauwesen datiert noch aus dem 18. Jahrhundert (Rio de Janeiro, 1792).

Erst im 20. Jahrhundert entstehen durch die Zusammenlegung von Einzel-fakultäten in Brasilien Universitäten im eigentlichen Sinne.

Universität São Paulo Universidade de São Paulo (USP)	Gegr. 1934
Bundesuniversität Paraná Universidade Federal do Paraná in Curitiba (UFPR)	Gegr. 1912, nach Auflösung wieder gegr. 1946
Bundesuniversität Rio de Janeiro Universidade Federal do Rio de Janeiro (UFRJ)	Gegr. 1920, bis 1965 unter dem Namen „Universidade do Brasil“
Bundesuniversität Bahia Universidade Federal da Bahia in Salvador (UFBA)	Gegr. 1946

Mit diesen Gründungen geht auch die erste Phase internationaler Verbindungen der Universitäten einher: Beim Aufbau dieser neuen Institutionen wird häufig Beratung aus dem Ausland gesucht. Der bekannteste Fall ist die Universität São Paulo (USP), die in den 1930er Jahren im Wesentlichen

Einflüsse französischer Gelehrter aufnimmt (u. a. Claude Lévi-Strauss, Fernand Braudel, Roger Bastide), in Hinsicht auf die Studienorganisation aber dem amerikanischen Modell mit *undergraduate* und *graduate programmes* folgt.

BUNDESUNIVERSITÄTEN

Die Ausweitung, Modernisierung und Professionalisierung der Hochschulen ist ein noch wesentlich jüngeres Phänomen. Es ist mit der Gründung staatlicher, auf Ebene der Bundesregierung angesiedelter Institutionen für Nachwuchs- und Forschungsförderung untrennbar verknüpft. Diese sind die Stiftung zur Koordinierung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses (CAPES), eine Einrichtung des Bildungsministeriums MEC, und der Nationale Rat für Forschung und Technologie (CNPq), eine Einrichtung des Forschungsministeriums MCTI. Mit der Arbeit dieser beiden Institutionen sowie mit der Zentralisierung der großen Universitäten in der Hand der Bundesregierung wurden die Grundlagen für eine dynamische und positive Entwicklung geschaffen.

Das Rückgrat des öffentlichen brasilianischen Hochschulsystems bilden daher bis heute die Universitäten in der Verantwortung und Finanzierung der Bundesregierung (*Universidades Federais*, 63 Institutionen mit insgesamt über 350 Campussen) und die kleinere Zahl der Universitäten der einzelnen Bundesstaaten (*Universidades Estaduais*, 39 Institutionen, in der Regel mit mehreren Campussen pro Universität). An erster Stelle sind die drei Landesuniversitäten in São Paulo Universidade de São Paulo (USP), Universidade Estadual de Campinas (UNICAMP) und Universidade Paulista Júlio de Mesquita Filho (UNESP) zu erwähnen; auch die anderen größeren und bereits stärker entwickelten Bundesländer unterhalten gute eigene Universitäten (z. B. Rio de Janeiro, Minas Gerais, Paraná, Santa Catarina, Rio Grande do Sul). Zwar studiert nur ein Viertel der knapp 7 Mio. Studierenden an den öffentlichen Universitäten. Aber die wichtigsten Errungenschaften des Hochschulsystems liegen eben hier, im staatlichen Sektor:

- ein breites Angebot an gebührenfreien grundständigen Studiengängen,
- eine systematische Entwicklung von Master- und Promotionsprogrammen in allen Fachrichtungen,
- ein abgestuftes System von Stipendien, die bereits im Bachelor-Studium ansetzen und bis in den Postdoc-Bereich Förderung anbieten,
- ein Qualitätssicherungsverfahren, das in dreijährlichem Rhythmus alle Master- und Promotionsprogramme evaluiert und dessen Ergebnisse und Detailanalysen öffentlich zugänglich gemacht werden (durchgeführt von CAPES und Fachkommissionen),

- der Aufbau eines Gesamtverzeichnisses aller in Brasilien arbeitenden Wissenschaftler als Online-Datenbank mit Curricula Vitae (CV) und Publikationslisten (beim CNPq),
- eine Online-Plattform für Förderanträge, Beurteilungsverfahren und Stipendienverwaltung (CNPq, CAPES und der Stiftung zur Forschungsförderung im Bundesstaat São Paulo, *Fundação de Amparo à Pesquisa do Estado de São Paulo – FAPESP*),
- eine virtuelle Bibliothek mit den wichtigsten wissenschaftlichen Journalen der Welt, die allen brasilianischen Studierenden und Forschern gratis und online zur Verfügung stehen (Portal *periódicos* bei CAPES).

In den Worten des brasilianischen Wissenschaftsministers blickt man hier auf einen „*circulus virtuosus*“ zurück, der mindestens in den letzten 20 Jahren zu einer stabilen Weiterentwicklung eines qualitativ guten Hochschulsektors geführt hat. Im Ergebnis ist Brasilien heute in der Lage, aus eigener Kraft den wissenschaftlichen Nachwuchs in praktisch allen Disziplinen auszubilden und in den allermeisten Fächern eine Ausstattung von Instituten, Bibliotheken und Laboren zu finanzieren, die internationales Niveau haben. Insgesamt gesehen bezieht sich dies allerdings nur etwa auf die besten 10 % aller Institutionen des Landes, ihre Studierenden und ihr Personal.

WEITERE ÖFFENTLICHE HOCHSCHULEN UND EINRICHTUNGEN VON BUND UND LÄNDERN

Hochschulen	2.391
Studierende an allen Hochschulen (auch Fernstudierende)	7 Mio.
Absolventen des ersten Studienabschlusses (Bachelor) pro Jahr	1 Mio.
Studierende des Graduierten-Studiums (Master, Promotion)	220.000
Absolventen mit Master-Grad pro Jahr	47.000
Verliehene Doktorgrade pro Jahr	14.000

Quelle: eigene Zusammenstellung, brasilianisches Bildungsministerium MEC, 2013¹

Wie bereits oben erwähnt, machen die öffentlichen Institutionen kaum 20 % der Hochschulen aus und vereinen gut ein Viertel der Studierendenschaft, also knapp 2 Mio. Neben den Bundesuniversitäten und den Universitäten der einzelnen Länder existiert das Netz der Bundesfachhochschulen (*Institutos Federais – IF*), die von einer berufsbezogenen Sekundarstufe bis zu Masterstudiengängen eine breite Palette an Bildungsangeboten in staatlicher Finanzierung und ebenfalls gebührenfrei vorhalten. Diese

¹ Vgl.: INEP.gov.br. Letzter Zugriff am 08.10.2015.

Institutos Federais existieren in jedem Bundesland (teilweise auch mehr als ein IF in einem Land, insgesamt 37), jedoch unterhalten viele dieser Hochschulen zahlreiche kleine Campusse im Binnenland und den ländlichen Gebieten.² Es sind momentan 135.000 Studierende in den Bachelor- und Masterprogrammen der IFs eingeschrieben (vgl. 2.1.5).

PRIVATE EINRICHTUNGEN

Alle anderen brasilianischen Immatrikulierten studieren an privaten Einrichtungen. Unter diesen sind im Wesentlichen zwei Grundtypen zu unterscheiden:

a) Private Non-Profit-Hochschulen

Hierunter befinden sich einige der besten privaten Hochschulen wie die Päpstlichen Katholischen Universitäten (*Pontificia Universidade Católica* – PUC). In den meisten großen Städten des Landes ist eine PUC zu finden, und insbesondere die Einrichtungen in Rio de Janeiro, São Paulo, Porto Alegre und Belo Horizonte zählen zu den führenden Hochschulen des Landes mit exzellenter Forschung und Doktorandenausbildung. Neben dieser Gruppe existiert eine Reihe spezialisierter privater Hochschulen, die qualitativ gute Lehre anbieten und fachbezogen auch in der Forschung aktiv sind. Dazu gehören beispielsweise die Universitäten Fundação Armando Álvares Penteado – FAAP (insbesondere in bildender Kunst und Design) und Mackenzie (insbesondere Wirtschaftswissenschaften), beide in São Paulo, oder die Stiftung Getúlio Vargas (Fundação Getúlio Vargas – FGV) in Rio de Janeiro und weiteren Standorten, die in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften führend ist.³

b) Private For-Profit-Hochschulen

Diese Einrichtungen machen die größte Zahl an Hochschulen in Brasilien aus und sind in allen Landesteilen und Städten zu finden. Trotz erheblicher Anstrengungen der Bildungsadministration (auf Bundesebene) sind unter diesen Hochschulen zahlreiche schwache Anbieter, die gegen Studiengebühren Abschlüsse anbieten, deren Wert oft sehr begrenzt ist. Hier überwiegen die „Tafel- und Kreide“-Studiengänge, eher selten findet man Labor- und Werkstattwissenschaften, deren Einrichtungskosten naturgemäß höher liegen und für die höhere Gebühren verlangt werden müssten. Folgerichtig gibt es eine schier endlose Zahl von Jura- und BWL-Studiengängen meist zweifelhaften Charakters.

Eine qualitätsbasierte Einschätzung zu diesen Hochschulen ist am einfachsten über das Graduiertenstudium möglich. Wenn eine Institution gar

² Nach Stand 2014 insgesamt 562 Campusse, meist mit nur drei Fachrichtungen pro Campus.

³ Eine Übersicht über die Non-Profit-Hochschulen findet sich, unter der Bezeichnung „*Universidades Comunitárias*“, auf der Seite des Dachverbands ABRUC, <http://www.abruc.org.br/>. Letzter Zugriff am 08.10.2015.

keine Master- oder Promotionsprogramme anbietet, wird hier auch keine relevante Forschung stattfinden. Sind Programme vorhanden, dann geben Zahl und Fachrichtung bereits Aufschlüsse über den Entwicklungsstand in diesen Gebieten. Wenn beispielsweise im Bereich der Lebenswissenschaften mehrere Masterprogramme seit mehreren Jahren angeboten werden und von diesen die meisten Programme auch mit einer Promotion weitergeführt werden, dann lehren und forschen hier zahlreiche promovierte und in der Forschung aktive Professoren, haben Forschergruppen und entsprechende Labors. Drittens – und am aufschlussreichsten – ist dann die Evaluation der Agentur CAPES heranzuziehen, die bereits oben erwähnt wurde. Da sie alle drei Jahre alle Programme des Graduiertenstudiums durchleuchtet, kann man hier auch sehr valide Daten über die Qualität von Lehre und Forschung (wie auch Ausstattung und Dozenten-Qualifikation) entnehmen und eine Hochschule danach bewerten. Die Ergebnisse dieser Bewertungen werden von CAPES veröffentlicht einschließlich aller Reports der Kommissionen, der Begehungen und der Bewertung der eingereichten Unterlagen.⁴ Dabei orientiert sich die Evaluation an elf Indikatoren, darunter Ausstattung mit Lehrpersonal (Anzahl, Qualifikation, vertragliche Bindung), wissenschaftliche Produktion (Publikationen, Dissertationen und Masterabschlussarbeiten, weitere bibliografische Indizes), Forschungslinien und -richtungen, geförderte Forschungsprojekte usw.

2.1.2 INTERNATIONALISIERUNG UND DIE ROLLE VON „WISSENSCHAFT OHNE GRENZEN“

Die Internationalisierung – oder besser: die Verbindung zu ausländischen Hochschulsystemen – folgte bis vor wenigen Jahren zwei Grundphilosophien: Im ersten Schritt wurde internationale Hilfe gesucht beim Aufbau von Universitäten und Instituten. Das Beispiel der Universität São Paulo (USP) in ihrer Gründungsphase wurde bereits erwähnt. Bis in die 1970er Jahre hinein waren auch deutsche Universitäten entscheidend beteiligt beim Aufbau von Fakultäten und Instituten wie im Fach Chemie oder in der Veterinärmedizin im Bundesstaat Rio Grande do Sul. Im zweiten Modell wurde die Qualifikation von Wissenschaftlern im Ausland nachgesucht: Typischerweise reisten junge Graduierte (mit Masterabschluss oder auch noch ohne) zur Promotion nach Nordamerika, nach Europa und ganz vereinzelt auch nach Japan. So findet man heute praktisch in der gesamten *Academia* eine Generation der Professoren, die einen Doktorgrad oder PhD im Ausland erworben haben und auf dieser Grundlage oft wissenschaftliche Beziehungen zu den jeweiligen Ländern und Institutionen pflegen.

⁴ Zusammenfassende Daten unter <http://capes.gov.br/avaliacao/dados-do-snpq/cursos-recomendados-reconhecidos>. Letzter Zugriff am 15.10.2015

ANERKENNUNG UND AUSBAU DER BOLOGNA-STRUKTUR

Mit dem enormen Ausbau des Systems von Master- und Promotionsprogrammen in den letzten 20 Jahren hat das Land ganz neue Generationen von Wissenschaftlern aus eigener „Produktion“ ausgebildet. Allein zwischen 2003 und 2013 hatten sich praktisch alle Kennzahlen verdoppelt: Zahl der Studienprogramme (von 1.900 auf 3.700), Zahl der Dozenten (von 35.500 auf 77.300), Zahl der Master- und Promotionsstudierenden (von 104.000 auf 198.000) und auch der Absolventen (von 34.000 auf 60.000)⁵. Einerseits ist das ein Beweis für die Leistungsfähigkeit des Hochschulsystems. Es hat Autonomie in Hinsicht auf die Ausbildung des Nachwuchses erreicht, und so rangierte Brasilien 2013 mit über 14.000 Doktorgraden im Jahr unter den großen Wissenschaftsnationen. Andererseits ist ein Nebeneffekt dieser Autonomie eine zunehmende Selbstreferenzialität. Die jungen Akademiker müssen nicht ins Ausland gehen, um eine Laufbahn an den Universitäten einzuschlagen, und tun es daher auch immer weniger. Im Ergebnis sehen wir heute eine breite Generation promovierter Wissenschaftler unter 35 Jahren, die ihre komplette Ausbildung im Inland absolviert haben. Ihnen fehlen häufig Kontakte in die internationalen Netzwerke, es fehlen ihnen Erfahrungen im Umfeld anderer Wissenschaftssysteme und auch der Vergleich mit den *peers* ihrer Altersgruppe.

„WISSENSCHAFT OHNE GRENZEN“

Im ersten Halbjahr 2011 formulierte die brasilianische Bundesregierung ein Programm der Internationalisierung von Bildung und Forschung unter dem Titel *Ciência sem Fronteiras* (CsF), übersetzt „Wissenschaft ohne Grenzen“. Das Programm entstand aus der Einsicht, dass eine bessere Ausbildung von Wissenschaftlern und hochqualifizierten Fachkräften durch Mobilität möglich und nötig ist, dass eine Modernisierung des Studiums in den MINT-Fächern dringlich ist und dass erhebliche Defizite in der internationalen Handlungsfähigkeit und Vernetzung der Wissenschaftler und Fachkräfte eine zentrale Herausforderung darstellen.

Die Internationalisierung wird nicht als Ziel per se adressiert, sondern steht in einem größeren Zusammenhang: Grundlage ist eine Defizit-Analyse der wirtschaftlichen Lage. Die umfangreiche Qualifizierungsinitiative zielt darauf, für Unternehmen, öffentliche Verwaltung und auch die Universitäten Nachwuchskräfte auszubilden, die auf einem internationalen Wissensstand sind, die global vernetzt und interkulturell handlungsfähig sind.

Aus diesem Ansatz heraus verstand sich auch das Programmdesign, das im Kern auf individueller Mobilität beruhte. In den Jahren 2012–2015 sollten bis zu 101.000 Stipendien für Auslandsaufenthalte im grundständigen Studium (Bachelor), in der Promotion, als Postdoc und auch als Forscher

⁵ Daten unter <http://capes.gov.br>. Letzter Zugriff am 15.10.2015

gefördert werden.⁶ Dabei stellte die brasilianische Bundesregierung Mittel für 75.000 Stipendien zur Verfügung. Die weiteren 26.000 wurden von Industrieunternehmen und -Verbänden finanziert. Mithin war dieses Sonderprogramm eines der größten weltweit. Insgesamt war das Programm mit 3,4 Mrd. Reais (entspricht etwa 1,2 Mrd. Euro) öffentlicher Mittel in den ersten vier Jahren ausgestattet. Dies bedeutete auch für ein Schwellenland wie Brasilien eine erhebliche Kraftanstrengung. Deutschland sollte dabei eines der wichtigen Zielländer sein und hat dieses Ziel auch erreicht. (vgl. 2.1.4.)

INTERNATIONALISIERUNG UND DIE GEOPOLITISCHE ROLLE BRASILIENS: WOHIN ZIELT DIE POLITIK, WOHIN ZIELEN DIE MOBILITÄTEN?

Mit „Wissenschaft ohne Grenzen“ zielt die Regierung Brasiliens eindeutig auf mehr ab als nur die Erweiterung bereits vorhandener Stipendienprogramme. Das Programm ist eindeutig im Zusammenhang zu sehen mit der Suche Brasiliens nach einer neuen außenpolitischen, globalen Position und Rolle. Eine Reihe von Beispielen ließe sich anführen, die belegen, dass Brasilien den Sprung in den Kreis der führenden Nationen in Politik und Wirtschaft probt. Dazu sind zu zählen:

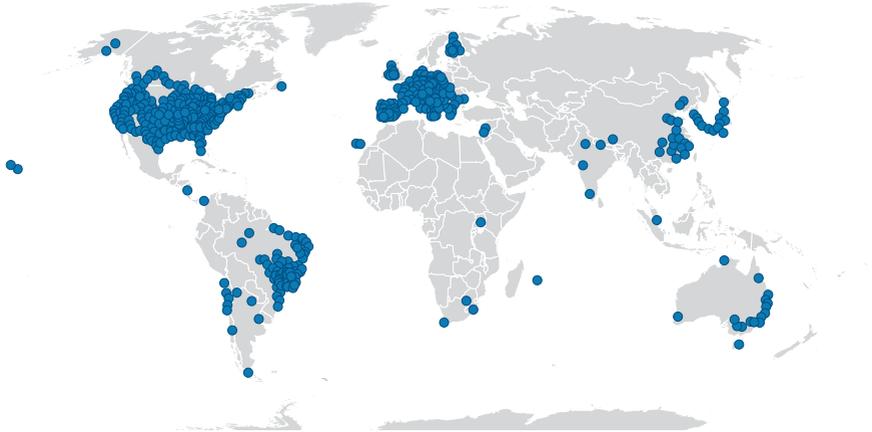
- Brasiliens Bewerbung um einen ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat (durchaus auch in Konkurrenz zu Deutschland und beispielsweise Indien),
- Brasiliens führende Rolle in lateinamerikanischen Bündnissen (ohne dass Bündnisse wie der MERCOSUL/MERCOSUR⁷ auch nur im weitesten Sinne mit der Europäischen Union vergleichbar wären),
- der Aufbau einer eigenen Entwicklungspolitik und -agentur (*Agência Brasileira de Cooperação – ABC*, mit einem Haushalt von ca. 700 Mio. Euro) mit Schwerpunkten der Zusammenarbeit in Afrika und der Karibik,
- erfolgreiche Bewerbungen als Schauplatz großer internationaler Ereignisse und Durchführung von Events (UN-Nachhaltigkeitskonferenz Rio+20 im Juni 2012, Confed-Cup in Brasilien im Juni 2013, Weltjugendtag in Rio de Janeiro im Juli 2013, FIFA-WM in mehreren Städten Brasiliens im Juni/Juli 2014, Olympische Spiele in Rio im August 2016).

⁶ Master-Stipendien werden erst seit 2015 vergeben, allerdings nur für die spezifischen „professional Master“, also berufs- bzw. anwendungsbezogene Master mit zweijährigem Auslandsaufenthalt.

⁷ Der MERCOSUL (port.) oder MERCOSUR (span.) ist ein Regionalbündnis des südlichen Lateinamerikas, seit 2012 auch einschließlich Venezuelas, dem Namen nach ein „gemeinsamer Markt“ und eine Freihandelszone. In den 1980er Jahren konzipiert und Anfang der 1990er Jahre instituiert, hat das Bündnis eine Zollunion vereinbart, allerdings ist über die Zeit weder eine Vertiefung noch Erweiterung des Bündnisses gelungen, das vielmehr den Konjunkturen nationaler Politiken noch immer stark unterworfen ist.

Übertragen auf den Bildungssektor heißt das, dass Brasilien mit der Spitze seiner Hochschulen in internationalen Netzwerken gleichberechtigt teilnehmen will. Für Deutschland und die Partner in Europa ist interessant zu beobachten, in welche Richtung das Interesse und die Mobilität der jungen Brasilianer zielen. Das Programm CsF ist zunächst für alle „exzellenten Universitäten“ weltweit ausgeschrieben worden. Die Zahl ausländischer Hochschul- und Regierungsdelegationen, die sich in Brasilia die Klinke in die Hand gegeben haben, ist enorm. CAPES und CNPq haben zahlreiche Abkommen geschlossen und auch ganz neue Partner aufgenommen.

Gleichwohl zeigen die tatsächlichen Ströme der Mobilität, wo Brasilien seine Verbindungen ins Ausland sucht: in Nordamerika und in Europa. Die Status-Karte des Programms CsF bildet die Gastinstitutionen der Stipendiaten ab und kann als Indikator für die geografische Distribution der Stipendien gelten.



CsF Verteilerstrom

Quelle: <http://www.cienciasemfronteiras.gov.br/web/csfbolsistas-pelo-mundo>. Letzter Zugriff am 15.10.2015.

USA, Kanada, Frankreich, Deutschland und das Vereinigte Königreich nehmen das Gros der Stipendiaten auf. Die Mobilität in die anderen Länder Lateinamerikas steht gar nicht im Fokus, ebenso nicht Afrika (mit Ausnahme von drei Universitäten in Südafrika) und im Grunde auch Asien nicht. Japan und Korea werden wenige Stipendiaten aufnehmen; Australien wiederum gilt als attraktiv, zumal immer mehr Brasilianer ein *High school year abroad* in Australien oder auch Neuseeland absolviert haben. Auf die Gesamtzahl der Stipendiaten gesehen haben aber ca. 90 % der Studierenden und Wissenschaftler den Weg nach Nordamerika und Europa genommen.

Diese regionale Orientierung des Internationalisierungsprogramms ist aufschlussreich. Sie zeigt gewissermaßen das klassische Paradigma von Zentrale und Peripherie. Brasilien richtet seine Ziele an den traditionell führenden Wissenschaftsnationen in Europa und Nordamerika aus. Zahlenmäßig völlig unbedeutend sind dagegen Paradigmen einer neuen

Süd-Süd-Kooperation oder auch einer Netzbildung der sog. BRICS-Staaten. CsF wird daher auch nicht der Nukleus eines regionalen lateinamerikanischen Mobilitätsprogramms nach dem Muster von ERASMUS sein.

2.1.3 HOCHSCHULZUGANG UND SOZIALE INKLUSION

Das Hochschulwesen ist, wie oben dargestellt, stark durch die Dichotomie der privaten und öffentlichen Einrichtungen geprägt: auf der einen Seite die vollkommen gebührenfreien, weitgehend besser ausgestatteten und qualifizierter auszubildenden öffentlichen Universitäten, auf der anderen Seite die privaten, in der Breite schwächeren Hochschulen, die Gebühren von 3.000 bis 10.000 Euro im Jahr verlangen.

Insofern bekommt die Regularisierung und Durchführung des Hochschulzugangs ganz eigene Relevanz, die weit über die reine Verteilung zur Verfügung stehender Studienplätze hinausweist und in die soziale Wirklichkeit des Landes hineinwirkt.

ZULASSUNGSTESTS

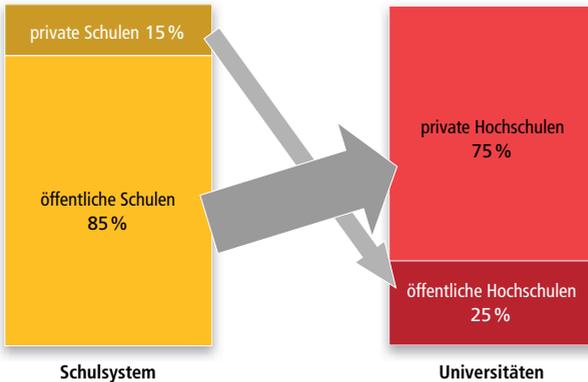
Die traditionelle Methode der Auswahl von Studienbewerbern ist der Zulassungstest, genannt *vestibular* (vom Lateinischen *vestibulum*, Vorhalle oder Eingang). In diesen Tests wird weitestgehend im Multiple-Choice-Verfahren das Abiturwissen aller Fächer abgefragt. Je nach Studienrichtung können dann die Punktergebnisse einzelner Sachgebiete stärker und schwächer gewertet werden und ergeben so die erreichte Gesamtpunktzahl. In der Durchführung und inhaltlichen Gestaltung dieser Prüfungen sind die Hochschulen frei. Große Universitäten schließen sich oft zu Test-Konsortien zusammen und veranstalten gemeinsame und zeitgleiche Vestibular-Prüfungen. Insgesamt ist dieses Verfahren für die Hochschulen nicht nur kostenfrei, sondern häufig sogar eine Einnahmequelle: Über die Einschreibgebühr zu dem Test und über Sponsoren (z. B. Banken, Versicherungen, Mobilfunk-Unternehmen) erwirtschaften die Hochschulen mehr als die Kosten dieses aufwendigen Verfahrens.

Eine Überzeichnung der Zahl der Studienplätze wird häufig als Indikator für das Prestige der Hochschule und den Wert eines Diploms angesehen. In der Spitze stehen hier Studiengänge, bei denen 60 oder sogar 120 Abiturienten auf einen Platz kommen. Bei weniger umkämpften Studiengängen, nicht selten in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften (was nicht zuletzt mit wenig klaren und finanziell unattraktiven Berufsaussichten zusammenhängt), kann diese Quote aber bis auf 2:1 oder noch niedriger sinken.

Man kann sich leicht errechnen, welchen Druck dieses Verfahren auf die Vorbereitung der Tests ausübt. Hier ist über die Jahrzehnte eine regelrechte Industrie entstanden, die junge Menschen für das Vestibular z. B. der UNICAM Poder der UFRJ fit macht. Da diese Kurse wiederum Geld kosten, begünstigt das Verfahren die wohlhabenderen Familien. Diese können sich

bereits eine gute private Sekundarschule leisten und zur Not noch Nachhilfekurse (*cursinhos*) bezahlen, um einen Studienplatz an den gebührenfreien Universitäten zu erreichen.

BILDUNGSSYSTEM: ÖFFENTLICHE VERSUS PRIVATE STRUKTUREN



Quelle: Schematische, sehr vereinfachte Darstellung des Verfassers.

Aus dieser Vereinfachung wird deutlich, dass das geltende Hochschulzugangssystem zu einer Perpetuierung und Verfestigung gesellschaftlicher Missstände und zu sozialer Exklusion führt.

Dieses Problem ist seit Langem bekannt, und auch die sozial stärker ausgleichende Politik der letzten zwölf Jahre hat daran noch wenig ändern können. Durch die Ausweitung des öffentlichen Studienangebots (s. o. bei den Bundesuniversitäten) ist hier etwas erreicht worden, ebenso durch Grundstipendien für sozial benachteiligte Familien. Wichtig sind aber noch zwei Ansätze, die auf eine soziale Inklusion hinwirken:

LANDESWEITER KENNTNISTEST ENEM

Die Bundesregierung hat einen allgemeinen Kenntnistest für die Absolventen der Sekundarschulen entwickeln lassen, genannt ENEM. Dieser Test ist stärker auf Problemlösungsfähigkeiten und auch eher auf diskursive Fertigkeiten ausgerichtet, schließt folgerichtig auch einen freien Text in portugiesischer Sprache ein. Der ENEM findet einmal jährlich statt, die Teilnehmerzahlen liegen unterdessen bei knapp 8.5 Mio. jungen Menschen (2015)⁸, die eine geringe Gebühr dafür entrichten und direkten Zugang zur Zulassungsplattform der Bundeshochschulen erhalten, wenn sie ausreichende Punktzahlen erreichen. Dafür stellen die Hochschulen einen Teil ihrer Studienplätze online.

⁸ MEC/INEP

Alle anderen Hochschulen sind weiterhin frei, die Resultate des ENEM ausschließlich, teilweise oder gar nicht für ihre Zulassungsverfahren zu nutzen. In vielen Fällen werden Mischformen angewandt mit einem bestimmten Gewicht für die ENEM-Punktzahl, einem weiteren für die Vestibular-Ergebnisse und vielleicht einem weiteren für fachspezifische Prüfungen (typischerweise in Fächern der Musik- und Kunsthochschulen). In jedem Fall ist eine Auswirkung des ENEM, dass die großen regionalen und sozialen Unterschiede gemildert werden, da die Kosten deutlich geringer sind (z. B. Reisekosten praktisch entfallen) und eine engere Verbindung zu den Inhalten der schulischen Ausbildung gegeben ist.

QUOTENREGELUNGEN IM HOCHSCHULZUGANG

Eine der umstrittensten Maßnahmen des Erziehungsministeriums war das 2012 erlassene Gesetz zur Einführung von Quoten im Hochschulzugang. Diese Quoten sollen Bewerber aus ärmeren Familien und Bewerber bestimmter Ethnien bevorzugen, indem die Universitäten die erreichten Punktzahlen bei Tests (ENEM, Vestibular) mit einem Bonus belegen. Die Bundesuniversitäten müssen dieses Gesetz bereits teilweise anwenden und bis 2016 grundsätzlich befolgen. Schematisch dargestellt finden die Quoten in drei Schritten Anwendung:



Legende:

Vagas Gerais: allgemeine Studienplätze;

Alunos de Escola Pública: Absolventen öffentlicher Schulen;

renda > 1,5 salário por pessoa: Monatseinkommen höher als 1,5 Mindestlöhne pro Kopf;

renda ≤ 1,5 salário por pessoa: Monatseinkommen kleiner gleich 1,5 Mindestlöhne pro Kopf;

outras etnias: andere Ethnien; % IBGE PPI : Schwarze, Mischlinge und Indigene nach Erhebungen des staatlichen Statistikamtes IBGE.

Quelle: Tageszeitung Folha de São Paulo, 16.01.2013.

Im ersten Schritt muss den Absolventen der öffentlichen (= schwächeren) Sekundarschulen die Hälfte der Plätze zugewiesen werden. Im zweiten Schritt muss die Hochschule sicherstellen, dass von diesen Bewerbern wiederum die Hälfte aus einkommensschwachen Familien kommt (weniger als 1,5 Mindestlöhne pro Kopf und Monat in einer Familie, entspricht ca. 400 Euro). In beiden Gruppen wiederum wird dann betrachtet, ob auch die Hälfte der Bewerber den Minderheitsethniken angehört. Dies sind, auf der Basis von Selbstauskünften, „Schwarze“, „Mischlinge“ und „Indigene“. Wenn die Zusammensetzung in einer dieser Gruppen nicht die Mindestanteile erreicht, die vorgesehen sind, müssen Bewerber nachrücken und die Bewerber mit besseren Testergebnissen abgelehnt werden.

Man kann sich leicht vorstellen, dass dieser Eingriff in die Hochschulautonomie in der Zulassung zu heftigen und polemischen Auseinandersetzungen geführt hat. Gleichwohl sind aber wirkliche Konflikte und Klagen vor Gericht selten geblieben. Die Hochschulen hatten teilweise schon vor dem Quoten-Gesetz eigene Maßnahmen ergriffen, um die soziale Schiefelage in ihrer Studentenschaft zu mindern. Dazu gehören auch Vorbereitungskurse und Stipendien. Insofern ist während der jetzt noch laufenden Übergangszeit auch wieder Ruhe im Streit um die Quoten eingetreten und der Einsicht gewichen, dass die großen Universitäten nicht auf Dauer nur für einen schmalen Ausschnitt der Gesellschaft zugänglich sein können.

2.1.4 WISSENSCHAFT OHNE GRENZEN AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN – DIE ERFOLGREICHE UMSETZUNG DES BRASILIANISCHEN REGIERUNGSTIPENDIATENPROGRAMMS CsF

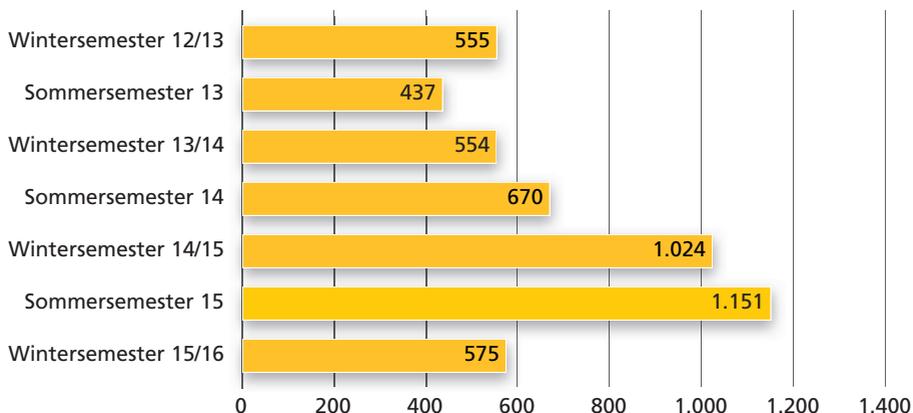
KATHARINA RIEHLE

DAAD, Teamleitung Ciência sem Fronteiras (CsF)/Brasilien

Seit vier Jahren ist der DAAD Kooperationspartner der brasilianischen Förderagenturen CAPES und CNPq für die Umsetzung des Stipendienprogramms „Wissenschaft ohne Grenzen/Ciência sem Fronteiras“ (CsF) in Deutschland. Das brasilianische Regierungsstipendienprogramm fördert die Auslandsmobilität junger brasilianischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, um die Forschungslandschaft in Brasilien zu internationalisieren und um nachhaltig die internationalen Wissenschaftskooperationen Brasiliens zu stärken. Das Programm richtet sich vornehmlich an die Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie Life-Sciences. Der DAAD als Förderorganisation übernimmt die Vermittlung der brasilianischen Stipendiaten an die deutschen Hochschulen und ist für die Koordination und Umsetzung des Programms in Deutschland verantwortlich.

Insgesamt wurden in der ersten Phase des Programms, bis Ende 2015, knapp 90.000 Stipendien für Auslandsaufenthalte an Studierende (undergraduates) und junge Wissenschaftler (Doktoranden und Postdocs)

weltweit vergeben. Seit dem Programmstart 2011 wurden ca. 5.000 Studierende aus dem undergraduate-Bereich sowie ca. 500 Doktoranden (Voll- sowie Sandwichpromotion) und Post-Docs an deutsche Hochschulen vermittelt. Dies konnte durch das große Engagement der 128 teilnehmenden Hochschulen und Forschungsinstitute gelingen, die zahlreiche Studienplätze zur Verfügung gestellt haben. Deutschland liegt derzeit auf Platz fünf der beliebtesten Zielländer des Programms von insgesamt über 30 teilnehmenden Staaten (hinter den USA, dem UK, Frankreich und Kanada).



Quelle: Vermittlungsprozess der Undergraduate-Stipendiaten über das CsF-Portal

Die Stipendien sind gut dotiert und werden ausschließlich von den brasilianischen Förderorganisationen CAPES und CNPq getragen. Der DAAD unterstützt das Programm durch vorbereitende Deutschkurse, Marketing- und weitere Begleitmaßnahmen wie beispielsweise regelmäßig stattfindende Betreuerschulungen für die am Programm teilnehmenden Hochschulen oder virtuelle CsF-Messen, die der Kontaktaufnahme und Beratung dienen. Zudem übernimmt er die Vermittlung der Stipendiaten über ein Onlineportal, um den Stipendiaten einen vereinfachten Zugang zu den deutschen Studienangeboten zu gewähren.

Für die Hochschulen steht eine Betreuungspauschale von 500 Euro pro Semester für jeden angenommenen Stipendiaten zur Verfügung, zudem werden sprachliche Fördermaßnahmen mit bis zu 1.500 Euro pro Stipendiat gefördert. Außerdem erhalten die deutschen Hochschulen 5.000 Euro Forschungsmittel jährlich für die brasilianischen Doktoranden mit Teilpromotion.

In der zweiten Phase des Programms, die voraussichtlich im Laufe des Jahres 2016 beginnen wird, liegt der Schwerpunkt verstärkt auf der Vergabe von Stipendien an Masterstudierende und Promovenden.

Ein weiterer Fokus soll auf der Kooperation im Rahmen des Programms mit den Unternehmen der privaten Wirtschaft liegen. Das Element der

Industrie-Praktika rückt mehr in den Mittelpunkt. Für Brasilien ist die internationale Qualifizierung für innovative Prozesse ein zentrales Ziel. In diesem Zusammenhang steht auch die Einführung einer neuen Programmlinie des praxisorientierten Masters. Bisher wurden für Deutschland nur Stipendien im undergraduate- und Promotions-/Postdoc Bereich vergeben.

Zur Verbesserung der Sprachvorbereitung wurde zwischen dem DAAD und dem brasilianischen Erziehungsministerium (MEC) das Begleitprogramm „Alemão sem Fronteiras“ (Deutsch ohne Grenzen) ins Leben gerufen. Es wird durch die Bereitstellung von Onlinelizenzen in Kombination mit Präsenzkursen Möglichkeiten zum Erwerb der deutschen Sprache bieten. Außerdem werden zertifizierte Sprachtests bereitgestellt sowie die Einrichtung von Sprachlernzentren an brasilianischen Hochschulen gefördert.

Das Feedback sowohl der brasilianischen Stipendiaten als auch der deutschen Universitätsvertreter zur Umsetzung der ersten CsF-Programmphase ist sehr positiv, beide Seiten sprechen von vielschichtigen Vorteilen, die für sie durch dieses Programm entstehen.

STIMME EINER DEUTSCHEN HOCHSCHULE

Zitat PD Dr. Mauricio Hunsche, University of Bonn (Januar 2014): *„Im letzten Jahr haben wir zwei (Sandwich-) Promotionskandidaten in unserem Lehr- und Forschungsbereich aufgenommen – in beiden Fällen haben wir nur positive Erfahrungen gemacht. Auch dadurch haben sich andere Fachkollegen für dieses Programm interessiert und motivieren lassen. Der Aufenthalt beider Kandidaten stellte sich als Meilenstein für die Weiterentwicklung der Kooperationen dar. So werden derzeit Themen für gemeinsame Forschungsprojekte auf der Ebene von Instituten/Universitäten identifiziert und ausgearbeitet. Auch der gegenseitige Besuch von Arbeitsgruppenleitern wurde bereits vollzogen. Bei geeigneten Ausschreibung(en) sollen die gemeinsam ausgearbeiteten Forschungsanträge entsprechend platziert werden. Dies ermöglicht uns auch, die Kooperationsaktivitäten mit den brasilianischen Partneruniversitäten längerfristig zu planen.“*

Außerdem berichten verschiedene Professoren, dass sie vermehrt Stipendiaten im undergraduate-Bereich betreuen, die nach Abschluss ihres Studienjahres an der deutschen Hochschule bereits planen, für einen Master oder eine Promotion zurückzukehren. Hierfür sind die aufgebauten Kontakte zu den wissenschaftlichen Betreuern von großem Nutzen und binden exzellente brasilianische Studierende bereits frühzeitig langfristig an eine deutsche Universität.

Ausführliche Hintergrundberichte, Artikel zu verschiedenen Schwerpunkten des CsF-Programms sowie allgemeine Informationen finden Sie in der neu erschienenen Broschüre *„4 Jahre Ciência sem Fronteiras Alemanha – Bilanz einer Erfolgsgeschichte“*⁹.

⁹ Als Download zu finden unter: <https://www.csf-alemanha.de/de/28763/index.html>. Letzter Zugriff: 7.01.2016.

2.1.5 INSTITUTOS FEDERAIS: AUSBILDUNG ZWISCHEN BERUFSSCHUL- UND FACHHOCHSCHULNIVEAU?

DR. CHRISTOPH SCHAMM

Leiter des Verbindungsbüros der UAS 7 in São Paolo

Die beruflichen Bildungssysteme Deutschlands und Brasiliens sind viel zu unterschiedlich, als dass man die jeweiligen Einrichtungen eines Landes mit entsprechenden Einrichtungen im anderen Land gleichsetzen könnte. Dies wird vor allem dann auffällig, wenn von den *Institutos Federais* (IFs) die Rede ist: Sie weisen sicherlich Gemeinsamkeiten mit deutschen Fachhochschulen nach ursprünglichem Muster und Berufsschulen auf, können aber nur aus ihrer eigenen Charakteristik heraus begriffen werden – kein Wunder, denn diese Fachschulen haben eine im noch jungen Hochschulsystem vergleichsweise lange Tradition und sind eng mit der neueren Geschichte Brasiliens verbunden: Bereits 1909 rief der Präsident Nilo Peçanha 19 Vorläufereinrichtungen der heutigen IFs ins Leben, um den „mittellosen Schichten“ (*classes desprovidas*) handwerkliche Ausbildungen zu ermöglichen.

In den folgenden Jahrzehnten wurden diese Fachschulen erweitert und mehrmals umbenannt, ehe sie das brasilianische Bildungsministerium 1978 als Nationale Zentren für Technologische Bildung (*Centro Federal de Educação Tecnológica* – CEFETs) in eine einheitliche Struktur einbettete. Das Netz der CEFETs wurde in mehreren Schüben sukzessive ausgebaut, indem ihre Kursangebote dem Aufkommen der EDV in den 1980er Jahren und dem Wirtschaftswachstum nach der Jahrtausendwende Rechnung trugen. Stieg die Anzahl der Institute zwischen 2002 und 2008 von 140 auf 215, so sind auf Initiative der Regierung Lula da Silva seither weitere 347 entstanden, die rund 600.000 Ausbildungsplätze anbieten. Sicher handelt es sich dabei nicht durchweg um Neugründungen, viele Fachschulen bestanden schon vorher und wurden dem föderalen System lediglich angegliedert. Dennoch ist der Ausbau in seiner Größenordnung beispiellos und kostete den brasilianischen Staat gut 4 Mrd. Euro. Im Zuge der letzten Reform von 2008 erhielten fast alle CEFETs ihre aktuelle Bezeichnung *Instituto Federal*.

Im staatlichen Hochschulwesen Brasiliens bilden die IFs die berufspraktische Alternative zu den stärker akademisch ausgerichteten Universitäten mit umfassendem Fächerkanon oder den *Centros Universitários*. Im Gegensatz zu Berufs- oder Fachhochschulen in Deutschland sind sie gegen die angrenzenden Bildungseinrichtungen aber nicht klar abgegrenzt: Meistens ist es an den IFs nicht nur möglich, eine kaufmännische, technische oder sonstige Lehre (*curso técnico*) am Anschluss an die Sekundarschule zu absolvieren, sondern es wird auch die Kombination von Lehre und Sekundarschule angeboten. „Nach oben“ sind die Institutionen ebenfalls offener, als es in Deutschland vorstellbar wäre: Der Strategie des Bildungsministeriums entsprechend nehmen die IFs in ihren Schwerpunktfächern zunehmend

Bachelorstudiengänge und die stärker praxisbezogenen *cursos superiores de tecnologia* ins Programm auf. Im Unterschied zum meist zweijährigen *curso técnico* ermöglicht der Abschluss des dreijährigen *tecnólogo* prinzipiell den Zugang zu Masterstudiengängen an der Universität. Langfristig plant das Bildungsministerium, auch an den IFs selbst postgraduale Studien einzuführen. Man will eine möglichst kohärente und fundierte Qualifikation erreichen, indem man alle Stufen von der vorakademischen Lehre bis zum Master unter einem Dach vereint.

Gerade in den letzten Jahren ist viel Bewegung in die berufliche Bildung in Brasilien gekommen. Trotz aller Fortschritte ist die Situation allerdings noch immer problematisch, da weder die bundeseigenen IFs noch die Ausbildungszentren der Wirtschaftsverbände SENAI und SENAC dem gravierenden Fachkräftemangel abhelfen können. In einer aktuellen Publikation zur ökonomischen Entwicklung des Landes heißt es kritisch: „*Insgesamt ist [...] im brasilianischen Bildungssystem [...] die Berufs- und Erwachsenenbildung als eher unterentwickelt anzusehen. In diesem Zusammenhang werden zunehmend Modelle wie das duale Ausbildungssystem in Deutschland und deren Übertragungsmöglichkeiten auf Brasilien erwogen.*“¹⁰ Das Zitat legt nahe, dass nicht nur die Anzahl der ausgebildeten Fachkräfte zu niedrig ist, sondern die Ausbildung auch qualitativ verbessert werden sollte. Es legt ebenfalls nahe, dass für deutsche Bildungsanbieter etwa in der Übertragung dualer Ansätze auf brasilianische Verhältnisse interessante Chancen zu erfolgreicher Kooperation bestehen könnten.



Das völkerkundlich-historische *Museo Paulista*, zugehörig zur Universität von São Paulo (Forschungs- und Lehrbetrieb)

© Rodrigo Soldon

¹⁰ Käßler, Christoph de Oliveira/Oliva, Glaucius: Das brasilianische Bildungs- und Hochschulwesen und die Wissenschaftskooperation mit Deutschland, in: Fritz, Erich G. (Hg.): Brasilien: Auf dem Sprung zur Weltwirtschaftsmacht? Oberhausen, 2013. S. 197–206, hier: S. 198.



Universität São Paulo – Faculdade de Arquitetura e Urbanismo

© Marcos Santos-USP Imagens.jpg

2.1.6 FREMDSPRACHENKENNTNISSE UND -AUSBILDUNG IN BRASILIEN

KATJA REINECKE

Linguistin und Lektorin an der Universität São Paulo

Die Gegenwart der schulischen und universitären Fremdsprachenausbildung in Brasilien wird von der aktuellen Entwicklung im gesamten Hochschulbereich geprägt. Seit Anfang der 2000er Jahre bemüht sich die Regierung um eine starke Expansion der öffentlich zugänglichen Studienplätze, denn traditionell gab und gibt es in Brasilien mehr private Universitäten als öffentliche. Je nach Bundesland kommen auf einen öffentlichen Studienplatz zwei bis fünf private. Dabei unterscheiden sich die privaten Universitäten sehr stark untereinander im Hinblick auf ihre akademische Qualität. Nur ein geringer Anteil von ihnen unterhält Forschung und Lehre auf einem vergleichbaren Niveau wie die öffentlichen Einrichtungen.

Im Zuge der Verbreiterung des öffentlichen Angebots an Studienplätzen gelangen derzeit allmählich mehr Schulabgänger von den – akademisch sehr viel schwächeren – öffentlichen Schulen an die staatlichen Universitäten. Dabei handelt es sich um Absolventen, die meistens nur eine rudimentäre Fremdsprachenausbildung erhalten haben, kaum über fremdsprachenspezifische Lernstrategien verfügen und Sprachvermittlung, wenn überhaupt, praktisch nur im Frontalunterricht kennengelernt haben. Grundsätzlich ist es immer noch die Bildungselite, die über tragfähige Englischkenntnisse und – zu einem geringeren Anteil – über Deutschkenntnisse verfügt.

Brasilienweit kommt Deutsch in Bezug auf die Lernerzahlen auf Platz 4 oder 5 unter den Fremdsprachen. Neben Englisch ist das Angebot von Spanisch an allen Schulen vorgesehen, Französisch und Italienisch sind als romanische Sprachen den brasilianischen Sprechern näher als das als „schwierige Sprache“ angesehene Deutsch. Eine andere Proportion ist für die Region Südbrasilien anzunehmen, in der geschätzt bis zu 5 Mio. Nachfahren von deutschen Einwanderern leben. Dabei handelt es sich aber in vielen Fällen, in denen Deutsch noch als Familiensprache gesprochen wird, nicht um ein bildungssprachlich ausgebautes Deutsch. Doch folgt Deutsch in Bezug auf Sprecher- und Lernerzahlen in vielen Kommunen Südbrasilien an zweiter Stelle nach Englisch. Ein an Mehrsprachigkeitskonzepten orientierter Deutsch-nach-Englisch (DaFnE) Unterricht bleibt allerdings bis jetzt ein Desideratum. Die Deutschlernerzahlen unter den Studierenden liegt bei über 12.000, was einen Zuwachs von rund 3.350 Studierenden zum Bezugsjahr 2010 darstellt.¹¹

Der landesweite Status der deutschen Sprache spiegelt sich auch bei den Universitätsdozenten wider. In der nationalen Datenbank für die Curricula Vitae aller Studierenden und Hochschulangehörigen (*Plataforma Lattes*¹²) verfügen nach eigenen Angaben knapp 200.000 aller Promovierten über Italienisch-, 180.000 über Englisch-, 150.000 über Spanisch-, 80.000 über Französisch- und 16.000 über Deutschkenntnisse. Die Studienanfänger kommen, mit wenigen regionalen Ausnahmen, ohne Vorkenntnisse der deutschen Sprache an die Universität. Diejenigen, die Deutsch studieren, erreichen beim ersten Abschluss im Landesdurchschnitt ca. das Niveau B1, regional (Südbrasilien) teilweise B2/C1. Deutsch lernende Absolventen aus den Fächern Jura, Philosophie und teilweise Wirtschaftswissenschaften schneiden häufig bei Einstufungstests besser ab als B1. Das ist u. a. darauf zurückzuführen, dass in diesen Fächern mehr Studierende vertreten sind, die vor der Universität eine private Schule besuchten und Zugang zur außerschulischen Fremdsprachenausbildung hatten. Bei Studierenden der Philosophie kommt hinzu, dass in diesem Fach besonders häufig erwartet wird, dass die Studierenden in der Lage sind, deutsche Originaltexte zu lesen, weil die Übersetzung aus dem Deutschen in Brasilien über keine starke Tradition verfügt und viele Grundlagenwerke entweder nicht übersetzt sind oder nur mittelbar aus englischen Übersetzungen der deutschen Originale vorliegen.

Ein Germanistikstudium mit Deutschlehrausbildung (Abschluss *licenciatura*) bieten rund 15 öffentliche Universitäten an. An privaten Universitäten (an denen hauptsächlich Mainstream-Fächer angeboten werden) ist dieses Fach so gut wie nicht vertreten. Darüber hinaus bieten nahezu alle staatlichen Universitäten in Süd- und Südostbrasilien Deutschkurse für ihre Studierenden an. Auch an den großen Standorten im Norden (Belém)

¹¹ Vgl. Netzwerk Deutsch: https://www.goethe.de/resources/files/pdf37/Bro_Deutschlerhebung_final2.pdf. Letzter Zugriff am 17.09.2015.

¹² Vgl. <http://lattes.cnpq.br/>. Letzter Zugriff am 17.09.2015.

und Nordosten des Landes (Fortaleza, Recife, Salvador) sowie an den Universitäten von zahlreichen kleineren Städten wird Deutsch in allgemeinen Sprachkursen an der Hochschule unterrichtet. Generell ist jedoch die Nachfrage nach Deutschkursen für Hörer aller Fachbereiche höher als das Angebot. Durch das Programm CsF wurden hier aktuell noch zusätzlich Anreize geschaffen. Lehrkräfte, die dieses Angebot abdecken könnten, sind jedoch nicht vorhanden. Viele Interessenten müssen auf Angebote außerhalb der Universität zurückgreifen. In den universitären Sprachkursen führt die übergroße Nachfrage zu Klassenstärken von 50 oder mehr Lernenden in A1-Kursen, was die Durchführung eines modernen kommunikativen Unterrichts weiter erschwert. Dazu kommt, dass viele Lehrende keine entsprechende Qualifikation vorweisen. Nach Angaben des Lehrerbildungsinstituts (*Instituto de Formação de Professores de Língua Alemã* – IFPLA¹³) können das nur 30 % derjenigen, die brasilienweit als Deutschlehrkräfte arbeiten. Die Deutschlehrausbildung an den Hochschulen selbst ist ihrerseits immer noch sehr praxisfern und vermittelt nur geringes didaktisches Handlungswissen – und das teilweise an Absolventen, die selbst kaum über das Niveau B1 hinausgekommen sind.

Für die hiesige Vorbereitung brasilianischer Studierender auf einen Studienaufenthalt in Deutschland fehlt es vor allem an Kursen, die im Hinblick auf Material, Progression und Inhalte auf die Zielgruppe zugeschnitten sind. Fachdeutschkurse von qualifizierten Lehrkräften existieren nur in minimalem Ausmaß. Auf Bildungsmessen im Land wird immer wieder deutlich, dass viele Studieninteressierte mit Englischkenntnissen grundsätzlich auch einem Erwerb der deutschen Sprache gegenüber aufgeschlossen sind, diesen aber gegebenenfalls als sehr langwierig erachten. Für diese Zielgruppe könnten Angebote interessant sein, die gezielt auf die englischsprachige Vermittlung der Inhalte in der Studieneingangsphase setzen, während Deutsch in studienbegleitenden Kursen erworben und dann in der Haupt- und Endphase des Studiums zur (alleinigen) Unterrichtssprache wird. Auch hier kann ein gezielter Deutsch-nach-Englisch-Ansatz hilfreich sein, mit welchem zudem etwaige Berührungängste gegenüber der deutschen Sprache gemindert werden können.

Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt der Fremdsprachenvermittlung für brasilianische Studieninteressierte ist die spezifische Einübung in die deutsche Hochschulkommunikation. Der bis heute in Brasilien dominierende Schulunterricht ist stark am Erwerb deklarativen Wissens orientiert, das die Schulabgänger benötigen, um die Aufnahmeprüfungen der Universitäten zu bestehen. Dieser meist frontal durchgeführte Unterricht befördert in keiner Weise kommunikative Fertigkeiten, wie sie in einem Seminar an einer deutschen Universität erwartet werden. Akademische DaF-Kurse, in denen die sprachlichen Aspekte von Studierstrategien und auch kulturelle Fragen der Hochschulkommunikation erarbeitet werden, können der Zielgruppe von großem Nutzen sein.

¹³ Vgl.: <http://www.ifpla.com.br/>. Letzter Zugriff am 17.09.2015.



Stadtansicht São Paulo

© C. Alberto

2.2 BILDUNGSREGIONEN UND IHRE MARKETINGMÖGLICHKEITEN

2.2.1 GROSSRAUM UND BUNDESLAND SÃO PAULO¹⁴

DR. MARTIN GEGNER

Leiter des DAAD-Informationszentrums São Paulo 2010–2014

Das Bundesland São Paulo ist mit 41 Mio. Einwohnern das bevölkerungsreichste und zudem das wirtschaftlich stärkste in Brasilien: 36 % aller Industrieprodukte Brasiliens stammen aus São Paulo.¹⁵ Auch in der wissenschaftlichen Produktion ist São Paulo sowohl in der Quantität als auch der Qualität herausragend in Brasilien. Hier werden 25,2 % aller vom *Nationalen Rat zur Förderung von Wissenschaft und Technik* finanzierten Forschungsarbeiten verfasst.¹⁶ Hinzu kommen noch die Forschungsarbeiten,

¹⁴ Dank geht an Frau Anna Barkhausen, seit 2015 Leiterin des DAAD-Informationszentrums in São Paulo, für die Aktualisierung der Daten dieses Beitrags.

¹⁵ São Paulo 2012, <http://www.investe.sp.gov.br/setores-de-negocios/>. Letzter Zugriff am 15.10.2015.

¹⁶ CNPq – Conselho Nacional de Desenvolvimento Científico e Tecnológico (2014): Total dos investimentos realizados em bolsas e no fomento à pesquisa segundo região e unidade da federação – 1996–2012. Online: <http://www.cnpq.br/series-historicas> (Tab_1.5.1.xls). Letzter Zugriff am 25.09.2015.

die von der bundesstaatlichen FAPESP¹⁷ gefördert wurden. Das Bildungsniveau im Sekundärbereich ist in keinem weiteren Bundesland so hoch wie in São Paulo.¹⁸ Deshalb sind auch die Fremdsprachenkenntnisse, vor allem des Englischen, in São Paulo höher als anderswo in Brasilien. Dies sind die Gründe, warum in diesem Beitrag ein besonderes Augenmerk auf das Studien- und Forschungsmarketing in Stadt und Land São Paulo gerichtet wird.

DIE HOCHSCHULLANDSCHAFT IM BUNDESLAND SÃO PAULO

Der Großteil der Forschungs- und Hochschullandschaft des Bundeslandes ist im Großraum der Stadt São Paulo (ca. 11 Mio., Metropolregion: 20 Mio. Einwohner) angesiedelt. Die renommierteste und größte Hochschule des Landes, die USP, sowie zwei weitere Hochschulen mit Hauptcampus in São Paulo-Stadt, die UNESP und die Bundesuniversität São Paulo (Universidade Federal de São Paulo – UNIFESP), zählen zu den zwanzig besten Universitäten des Landes. Auch zwei herausragende private Hochschulen, die presbyterianische Mackenzie-Universität und die PUC, befinden sich im Stadtgebiet.

Im Großraum der Metropole sind ebenfalls viele wichtige Einrichtungen angesiedelt. Herausragend ist dabei die Bundesuniversität der Städte Santo André, São Bernardo und São Caetano (UFABC). Sie ist erst 2005 im Rahmen des Universitätsinitiativprogramms der Regierung Lula¹⁹ zusammen mit weiteren 13 Bundesuniversitäten gegründet worden und gilt bereits als eine der forschungstärksten des Landes.²⁰ Sie zeichnet sich durch einen interdisziplinären Lehransatz und ungewöhnlich flache Hierarchien aus. Die UFABC verfolgt eine konsequente Internationalisierungsstrategie, was sich (seit 2013) nicht zuletzt in ihrem deutschen Rektor Klaus Capelle²¹ widerspiegelt.

Daneben kommt eine Reihe von Universitäten im Landesinneren (*Interior*) des Bundesstaates als Partner für deutsche Hochschulen in Betracht, allen voran die laut *Times Higher Education* zweitbeste Universität Brasiliens, die Landesuniversität Campinas – UNICAMP.²² Mit der Bundesuniversität

¹⁷ FAPESP – Fundação de Amparo à Pesquisa do Estado de São Paulo (2013): Evolução das Receitas de 1962–2015. Online <http://www.fapesp.br/9250>. Letzter Zugriff am 25.09.2015.

¹⁸ OECD (2011): Education at a Glance. Relatório de País – Brasil <http://www.oecd.org/brazil/48670822.pdf>. Letzter Zugriff am 25.09.2015.

¹⁹ Luiz Inácio Lula da Silva war von 2003 bis 2011 Präsident Brasiliens.

²⁰ Scimago (2013a): Brazil – High Quality Publications. Online <http://www.scimagoir.com/pdf/SIR%20Global%20BRA%202013%20Q1.pdf>. Letzter Zugriff am 15.09.2014.

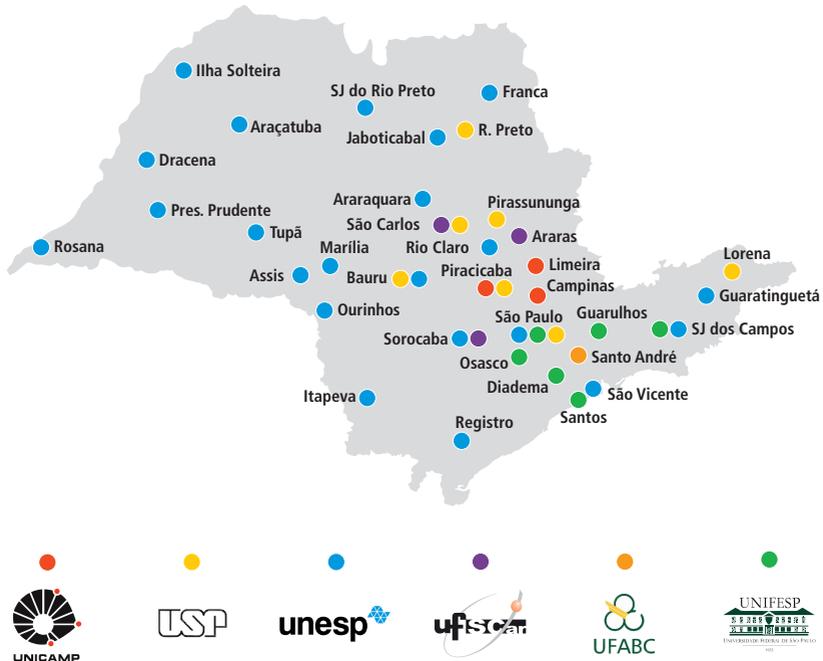
Scimago (2013b): Brazil – Normalized Impact. Online: <http://www.scimagoir.com/pdf/SIR%20Global%20BRA%202013%20NI.pdf>. Letzter Zugriff am 15.09.2014.

²¹ Prof. Dr. Klaus Capelle, an der Universität Würzburg promovierter (1997) und habilitierter (2005) Physiker, von 2003 bis 2006 Professor an der USP (Instituto de Física de São Carlos), seit 2009 Professor an der UFABC.

²² THE – Times Higher Ranking 2015: BRICS and Emerging Countries. Online: <https://www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/2015/brics-and-emerging-economies>. Letzter Zugriff am 25.09.2015.

São Carlos (Universidade Federal de São Carlos – UFSCAR) ist eine weitere Universität unter den Top Twenty des Landes vertreten.²³ USP, UNESP und UNIFESP unterhalten zudem Campusse an weiteren Standorten im Bundesland, allein die USP ist in sechs weiteren Städten vertreten (vgl. Grafik).

ÖFFENTLICHE UNIVERSITÄTEN IM BUNDESSTAAT SÃO PAULO



Quelle: <https://cursinhopopulartriu.wordpress.com/category/uncategorized/page/5/>

Somit ist im Bundesland ein dichtes Netz von guten bis sehr guten Universitäten anzutreffen. Es empfiehlt sich vor allem für kleinere deutsche Hochschulen, auf der Suche nach Partnern ein Augenmerk auf die Universitäten im Landesinneren zu richten. USP (Stadt) und UNICAMP sehen sich selbst in einer Liga mit Harvard, Oxford und dem Massachusetts Institute of Technology (MIT). Nur die deutschen Exzellenz-Universitäten werden von ihnen als äquivalent anerkannt. Die USP ist für kleinere Hochschulen jedoch in ihren Campussen im *Interior* interessant, wo die Forschungsleistungen zum Teil besser sind als in der Hauptstadt. So sind z. B. die Medizin in Ribeirão Preto, die Agrarforschung in Piracicaba und die Architektur in São Carlos besser aufgestellt als am USP-Campus in São Paulo-Stadt. Diese Einheiten sind kleiner als am Hauptcampus, und die in der Hauptstadt ausufernde

²³ RUF – Ranking Universitário Folha (2015): Ranking das universidades. Online: [<http://ruf.folha.uol.com.br/2015/ranking-de-universidades/>] Letzter Zugriff am 25.09.2015.

USP-Bürokratie hält sich hier in Grenzen. Ähnliches lässt sich für die UNESP-Standorte Araçatuba (Zahnmedizin), Bauru (Ingenieurwissenschaften, „exakte“ Wissenschaften sowie Architektur, Kunst, Kommunikation) und Guaratinguetá (Ingenieurwissenschaften) sagen.



Vogelperspektive der UNICAMP in Campinas

© Antoninho Perri/UNICAMP

Neben den hervorragenden Hochschulen muss in diesem Zusammenhang auf die landeseigene Forschungsförderorganisation FAPESP aufmerksam gemacht werden, die einen gesetzlich festgelegten Prozentsatz des jährlichen Steueraufkommens São Paulos für Forschungszwecke bereitstellen kann. Sie hatte 2015 ein Jahresbudget von über 1,2 Milliarden Reais²⁴, was ca. 255 Mio. EUR entspricht²⁵.

NACHFRAGE UND POTENZIAL

Studium und Promotion in Deutschland genießen im Bundesstaat São Paulo wie auch im Rest des Landes ein hohes Ansehen. Auffällig ist die Nachfrage nach Masterkursen: 27,2 % aller Anfragen an das Informationszentrum (IC) des DAAD in São Paulo eruierten im Jahr 2014 die Möglichkeiten eines Masterstudiums in Deutschland (vgl. Grafik). Generell erkundigen sich im Durchschnitt 47,68 % der Interessenten nach Masterkursen in

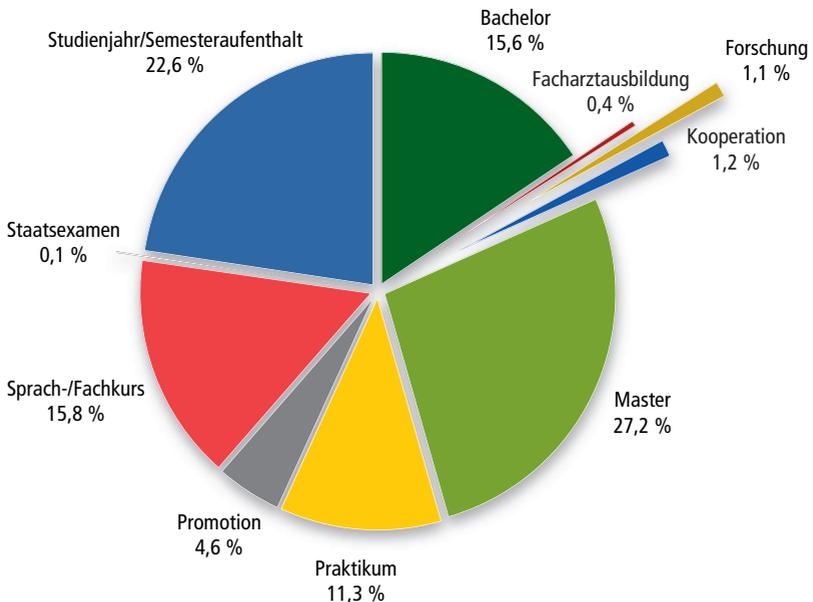
²⁴ FAPESP – Fundação de Amparo à Pesquisa do Estado de São Paulo (2013): Evolução das Receitas de 1962–2015. Online <http://www.fapesp.br/9250>. Letzter Zugriff am 25.09.2015.

²⁵ Umrechnungskurs mit Stand September 2015.

englischer Sprache. Deutschsprachige Angebote werden deutlich seltener nachgefragt.

Der DAAD bietet in Brasilien u. a. Stipendien für Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler an, sowie einige Stipendien für Masterkurse in den Bereichen Architektur und Design, Good Governance, nachhaltige Entwicklung. Masterkurse in Deutschland sind generell für brasilianische Studierende sehr attraktiv. Schließlich bieten sie sehr gute Qualität zu günstigen finanziellen Bedingungen. Das unterscheidet sie von der Mehrzahl der Masterkurse in Brasilien und auch in den USA.

ANFRAGEN AN DAS IC SÃO PAULO IM JAHR 2014 IN BEZUG AUF DAS VORHABEN IN DEUTSCHLAND



Quelle: eigene Statistik DAAD São Paulo

DIE ROLLE DER DEUTSCHEN SPRACHE IN DER REGION

Die Möglichkeiten, die deutsche Sprache zu lernen, sind in São Paulo sogar besser als in den Bundesstaaten Santa Catarina und Paraná, wo sich im 19. Jahrhundert der größte Teil der deutschsprachigen Immigranten niederließ. In São Paulo-Stadt sind zwei deutschsprachige Schulen (Colégio Humboldt und Colégio Visconde Porto Seguro), die einen in Deutschland als Abitur-Äquivalent anerkannten Schulabschluss anbieten, sowie die Südamerikazentrale des Goethe-Instituts angesiedelt. Eine steigende Anzahl von

PASCH-Partnerschulen²⁶ verbreitet im Bundesland deutsche Sprachkenntnisse auf Sekundarschulniveau. Im Landesinneren gibt es private Sprachschulen (zum größten Teil von Muttersprachlern geleitet), in denen die deutsche Sprache erlernt werden kann. Somit sind deutsche Sprachkenntnisse zwar relativ häufig vorhanden, aber die meisten Interessenten fragen dennoch nach englischsprachigen Angeboten. Beim Stipendienprogramm CsF entscheidet sich über die Hälfte der Interessenten für ein Studium im englischsprachigen Raum.²⁷ Aufgrund der Sprachbarriere herrschen nach wie vor Vorbehalte gegen einen längeren Aufenthalt in Deutschland. Dem gegenüber steht zwar ein stabiles Interesse an Studium und Promotion in Deutschland, aber das Marketing dafür ist kein Selbstläufer.

Die Schüler und Studierenden aus den Ober- und Mittelschichten São Paulos bringen sehr gute Voraussetzungen für ein Studium im Ausland mit. Viele dieser Studierenden können sich auch ohne Stipendium ein Studium in Deutschland leisten. Deshalb ist die Bewerbung von attraktiven Masterkursen bei Bildungsmessen und Veranstaltungen des DAAD eine gute Gelegenheit für deutsche Hochschulen, um gut qualifizierte *Freemovers* zu rekrutieren.

MARKETING FÜR DEN HOCHSCHULSTANDORT DEUTSCHLAND

São Paulo und Campinas sind regelmäßig Stationen der jährlich alternierend stattfindenden *Promotion-Tour* Brasilien und der *EuroPós-Messe* (vgl. 2.2.3). Für deutsche Hochschulen sind Bildungsmessen eine hervorragende Gelegenheit, ihre Studienangebote (v. a. im Masterbereich) zu bewerben. Allerdings ist eine rechtzeitige Anmeldung (bei GATE-Germany auf www.gate-germany.de) angeraten, da die Anzahl der Teilnehmerplätze begrenzt ist. Daneben gibt es weitere Teilnahmen des DAAD-Büros an Bildungsmessen wie z. B. der *EduExpo* in São Paulo (jährlich im März und im September), um allgemein über die deutsche Hochschul- und Forschungslandschaft zu informieren. Die Hochschulen und Hochschulallianzen, die im Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH) vertreten sind, werben ebenfalls kontinuierlich für die Programme ihrer Hochschulen. DWIH und DAAD organisieren mehr als 30 Marketing-Veranstaltungen jährlich an Hochschulen sowie den deutschsprachigen Schulen im Bundesstaat São Paulo, (vgl. 3.9).

²⁶ PASCH-Initiative ist eine Initiative des Auswärtigen Amtes für die Herausbildung von Partnerschulen in der ganzen Welt. PASCH steht für die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“. Vgl. <http://www.pasch-net.de/>. Letzter Zugriff am 25.09.2015.

²⁷ Guimarães, Jorge (2014): Brazilian Federal Agency For Support And Evaluation Of Graduate Education, S. 59. Online: http://www.fapesp.br/eventos/2014/01/Excellence/Jorge_Guimaraes.pdf. Letzter Zugriff am 25.09.2015.



UNESP São José do Rio Preto

© Eliana Assumpção/UNESP

Da das DAAD-Büro in São Paulo keine eigene Webpräsenz hat, welche auf die englischsprachigen PhD- und Masterangebote oder zunehmend auch Bachelorangebote der deutschen Hochschulen über Online-Anzeigenschaltung hinweisen kann, empfiehlt es sich, dem Informationszentrum stattdessen Flyer zukommen zu lassen, die in den beiden Büros – thematisch geordnet – ausgelegt werden. Auf diese Weise können den Interessierten im persönlichen Beratungsgespräch detailliertere Informationen vermittelt werden. Denn wie auch im Rest des Landes und bei Hochschulkooperationen gilt: Der persönliche Kontakt ist bei den Interessenten aus São Paulo das Entscheidende.

HINWEISE ZUR KOOPERATIONSANBAHNUNG

Bei der Anbahnung von wissenschaftlichen Kooperationen ist der direkte Kontakt auf Fachkongressen oder über von GATE-Germany organisierte Matchmakings im Rahmen von Bildungsmessen empfehlenswert. Die International Offices der brasilianischen Hochschulen, auch die in São Paulo, arbeiten im Allgemeinen nicht vergleichbar mit denen an deutschen Hochschulen. Eine Kontakthanbahnung über sie hat nicht unbedingt Aussicht auf Erfolg.

Bei der Akquise von Fördergeldern gibt es in diesem Bereich verschiedene Möglichkeiten. Das DAAD-CAPES-Programm PROBRAL bietet die Möglichkeit, die forschungsbedingte Mobilität kleiner deutsch-brasilianischer Forschungsgruppen zu fördern. Für die Anbahnung dieser Projekte können ebenfalls Mittel eingeworben werden. Post-doc-Projekte werden auch von der Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert. Für größere Forschungsk Kooperationen sind die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und FAPESP die adäquaten Ansprechpartner.



Blick auf den Zuckerhut von Rio de Janeiro

© Florian Reitz

2.2.2 GROSSRAUM UND BUNDESLAND RIO DE JANEIRO

REBECA MENDONÇA

Programmbbeauftragte der DAAD-Außenstelle Rio de Janeiro

DER HOCHSCHULMARKT IM BUNDESLAND RIO DE JANEIRO

Rio de Janeiro ist die zweitgrößte Stadt Brasiliens und nach São Paulo das bedeutendste Handels-, Finanz- und Kulturzentrum des Landes. Die Zahl der Bevölkerung umfasst 6.453.682 und ca. 5 % des nationalen Brutto-sozialprodukts (BSP) sind hier konzentriert (Daten von 2014 IBGE²⁸). Der Anteil am BSP für den ganzen Staat liegt bei 11 %. In den letzten Jahren hat die Stadt an Bedeutung für den Tourismus und auch für viele wichtige internationale Ereignisse gewonnen, wie z. B. die World Science Tour in 2013 und die Olympischen Spiele 2016. Über das Portal des Rio Convention & Visitors Bureau (www.rcvb.com.br) hat man Zugang zu all den vergangenen und zukünftigen Veranstaltungen in der Stadt Rio de Janeiro. 2015 feierte die Stadt 450-jähriges Bestehen mit vielen Events.

²⁸ Vgl. Statistik des *Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística*: <http://www.ibge.gov.br/home/>.
Letzter Zugriff am 22.09.2015.

BILDUNGSNIVEAU UND HOCHSCHULLANDSCHAFT

Im akademischen und wissenschaftlichen Bereich konkurriert Rio de Janeiro mit São Paulo. Hier im Staat befinden sich wichtige Forschungseinrichtungen. Es gibt insgesamt 134 Einrichtungen (São Paulo 590 und Minas Gerais 338) mit rund 590.000 Studierenden im grundständigen Studium (INEP 2013). Die Immatrikulationsquote bei den grundständigen Studiengängen ist mit 27,4 % (Zahl für 2012) in Rio de Janeiro eine der höchsten im ganzen Land (INEP 2013). Die größte bundesstaatliche Universität UFRJ liegt an zweiter Stelle nach dem Universitätsranking 2015 der Tageszeitung *Folha de São Paulo*²⁹. Neben der UFRJ haben die Universidade do Estado do Rio de Janeiro (UERJ), Universidade Estadual do Norte Fluminense (UFF) und PUC Rio einen sehr guten Ruf in der Region. An einigen renommierten Forschungsinstituten, z. B. dem Institut für Physik *Centro Brasileiro de Pesquisas Físicas* (CBPF) und dem Mathematikinstitut *Instituto de Matemática Pura e Aplicada* (IMPA), werden Master- und Promotionskurse angeboten, die ganz autonom und unabhängig von den Universitäten ihre Kurse verwalten können. Viele dieser Kurse sind international anerkannt und bekommen viele Studierende aus dem Ausland, insbesondere aus Lateinamerika. Besonders nennenswert ist der Technologische Park der UFRJ (*Parque Tecnológico UFRJ*), eine Zusammenkunft von Forschungslaboren und der Industrie, um die Entwicklung von Innovationsprojekten, hauptsächlich in den Bereichen der Energie, Umwelt und IT, zu fördern. Verschiedene kleine und mittlere Firmen sowie einige große bedeutende Unternehmen wie Petrobras und Siemens sind auch mitbeteiligt. Ein anderes Exzellenzzentrum der UFRJ ist das *Instituto Alberto Luiz Coimbra de Pós-Graduação e Pesquisa de Engenharia* (COPPE), ein Institut für Postgraduiertenkurse und eines der besten Forschungs- und Bildungszentren im Ingenieurbereich in Lateinamerika. Im Bereich der Agrar- und Forstwissenschaft ist die Universidade Federal Rural do Rio de Janeiro (UFRRJ), die in der Umgebung von Rio liegt, Spitzenreiter. Die Universität arbeitet eng mit dem agrarwissenschaftlichen Institut *Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária* (Embrapa) zusammen. In Kooperation bieten diese Institutionen einen seit 2010 bestehenden professionellen Masterkurs im biologischen Anbau an. Neben den staatlichen Universitäten, die einen viel besseren Ruf genießen, gibt es eine Menge an privaten Universitäten, die eine große Masse von Studierenden aufnehmen, die nicht die notwendige Punktzahl erreicht haben, um in einer staatlichen Universität aufgenommen zu werden. Die Privatuniversitäten bieten auch Abendkurse an, die vielen Studierenden, die tagsüber für ihren Lebensunterhalt arbeiten müssen, das Studium ermöglichen. Es wurden neue Privatuniversitäten gegründet, die sich in der Peripherie von der Stadt Rio de Janeiro befinden und von einer Vielzahl von Studierenden aus benachteiligten Sozialschichten besucht werden.

²⁹ Vgl. <http://ruf.folha.uol.com.br/2015/>. Letzter Zugriff am 7.01.2016.

FORSCHUNGSFÖRDERUNG

In Bezug auf die Forschungsförderung im Bundesland Rio de Janeiro werden 2 % vom Staatsbudget für Forschungen über die bundesstaatliche Förderorganisation *Fundação de Amparo à Pesquisa do Rio de Janeiro* (FAPERJ) investiert. Das Jahresbudget von FAPERJ lag 2013 bei 360 Mio. Reais. Neben der Forschungsförderung vergibt die FAPERJ auch Stipendien direkt an die Universitäten. Zwischen 2011 und 2013 wurden z. B. 243 Stipendien an die UFRJ vergeben. Der Anteil vom Staat gegenüber dem nationalen Publikationsbeitrag beträgt 14 % und gegenüber Lateinamerika 7 %³⁰. Die stärksten Fachgebiete im Bundesland Rio de Janeiro sind Biochemie und Molekularbiologie, Multidisziplinäre Physik und Parasitologie. Die Hauptinstitutionen verantwortlich für den erreichten Publikationsbeitrag sind: die größte Uni des Bundeslandes UFRJ, das Forschungsinstitut Fiocruz und das Physikinstitut CBPF. Jedoch besteht bei dieser Produktion eine bedeutende Kooperation mit der USP, UNICAMP, UNESP und der Universidade Federal de Minas Gerais (UFMG), die zu den wichtigsten Institutionen Brasiliens gehören. Es tauchen auch acht ausländische Institutionen als wichtige Partner bei der Produktion der wissenschaftlichen Artikel auf, was zeigt, dass die Universitäten hier wichtige internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit betreiben. Dafür sind ausländische Sprachkenntnisse von hoher Bedeutung, denn die wissenschaftlichen Artikel werden zumeist auf Englisch geschrieben, selbst in brasilianischen Zeitschriften, um internationale Reichweite zu erhalten.

³⁰ Vgl. die Publikation „Wissenschaftsproduktion des Staates Rio de Janeiro“ unter: www.abepro.org.br/biblioteca/enegep2010_tn_stp_120_780_16237.pdf. Letzter Zugriff am 7.01.2016.



© DAAD

2.2.3 SÃO PAULO UND RIO DE JANEIRO: KOORDINIERUNGSZENTREN DES LANDESWEITEN MARKETINGS FÜR DEUTSCHE HOCHSCHULEN

SILVIA BAUER

Marketingbeauftragte an der DAAD-Außenstelle
Rio de Janeiro (mit Sitz in São Paulo)
und

REBECA MENDONÇA

Programmbeauftragte an der DAAD-Außenstelle Rio de Janeiro

Rio de Janeiro und São Paulo sind heute sehr offene Städte, was andere Kulturen betrifft. Die Studierenden hier suchen nach vielen Möglichkeiten, um eine Auslandserfahrung zu machen. Die Zunahme ausländischer Studierender in ganz Brasilien in den letzten Jahren befördert auch die internationale Mobilität bei den Brasilianern.

Brasilianer legen im Allgemeinen viel Wert auf persönlichen Kontakt. Im akademischen Bereich, bei Studierenden und bei Kooperationsverhandlungen unter Hochschulen ist dies nicht anders. Trotz der Ubiquität von

E-Mails und der Sozialen Medien geben sich Brasilianer in der Regel nicht damit zufrieden, einen Text auf einer Webseite zu lesen, um genaue Informationen über ein Studium im Ausland zu erhalten. Sie möchten Fragen stellen, etwas über sich erzählen und auch andere Meinungen hören. Dies ist die Erfahrung, die im DAAD-Büro gemacht wird: Bewerber, die bereits alle Details auf der Homepage nachgelesen haben, rufen trotzdem an, um einen Besuch im Büro zu vereinbaren und sich persönlich über ihre akademischen Pläne und Möglichkeiten zu unterhalten.



Deutsche Hochschulstände auf der „Feira Estudar e Pesquisar na Alemanha“
im Goethe-Institut São Paulo 2013

© DAAD

MESSEN – WICHTIGE MÖGLICHKEIT DER PERSÖNLICHEN PRÄSENZ

Damit wird klar, wie wichtig es ist, in Brasilien persönlichen Kontakt aufzubauen. Diese Möglichkeit bieten Messen und Veranstaltungen vor Ort an. In Brasilien finden während des ganzen Jahres Hunderte von unterschiedlichen Studierendenmessen statt: lokale, regionale und nationale Messen, die von Schulen und Hochschulen, Institutionen oder von privaten Veranstaltungsfirmen organisiert werden und ein unterschiedliches Zielpublikum haben.

Nach langjähriger Erfahrung der Marketingarbeit vor Ort wurden einige Messen ausgewählt, auf denen nicht nur die Besucherzahlen, sondern auch andere Erwartungen und Ziele erfüllt werden wie die Organisation der

Messe, die Auswahl der Städte und Orte, an der sie veranstaltet wird, die Qualität der anderen Aussteller und vor allem das passgenaue Publikum. Bei vielen Studierendenmessen sind ein Großteil der Aussteller Agenturen, die private Englischkurse und Schüleraustausche ins Ausland verkaufen. Daher bildet sich das Publikum eher aus Schülern und jüngeren Studierenden. Gute Ausstellerqualität bedeutet für uns eher die Präsenz von möglichst wenigen Reise- und Sprachagenturen sowie eine größere Anwesenheit von anderen ausländischen Institutionen und Austauschdiensten sowie brasilianischen Fortbildungsinstitutionen wie *Coordenação de Aperfeiçoamento de Pessoal de Nível Superior* (CAPES), der Stiftung zur Koordinierung der Fortbildung des Hochschul- und Forschungspersonals.

FPP-STUDIERENDENMESSE EDUExPO

Unter diesen Bedingungen nimmt der DAAD jedes Jahr im März und September an Messereihen teil. Die *EduExpo*-Studierendenmessen der Veranstaltungsfirma FPP finden jedes Semester in acht Städten, vom Süden bis in den Nordosten Brasiliens, statt. Davon wählt der DAAD die Orte mit dem größten Potenzial aus. São Paulo wird wegen hoher Nachfrage und hoher Besucherzahlen immer ausgewählt, im Frühjahr 2015 waren auch Curitiba, Brasília und Campinas mit darunter. Wichtigstes Kriterium für die Auswahl einer Messe ist natürlich, das für ein Auslandsstudium geeignete Zielpublikum zu finden. Dazu zählen Studierende ab dem Bachelor-Niveau, die Englischkenntnisse haben und eventuell auch noch eine zusätzliche Fremdsprache beherrschen. Sie fragen nach Sommerkursen, einem Austausch über das Programm CsF, der Möglichkeit, einen Master oder einen Doktor im Ausland zu machen, oft schon mit dem Ziel, diese Vorhaben in Deutschland zu realisieren.



EduExpo-Messe im März 2014 in Salvador

© DAAD

Fragen zu diesen Themen werden am deutschen Stand häufig im naturwissenschaftlichen Bereich gestellt. Masterstudiengänge im Bereich Jura, Design, Kunst sowie private MBAs auf Englisch werden auch sehr oft von den Besuchern nachgefragt. Viele der Studierenden, die den Stand besuchen, kennen bereits den DAAD und seine Programme und wollen Spezifisches über die Hochschulen, die den gewünschten Kurs oder Studiengang anbieten, erfahren. Die Teilnahme der Vertreter deutscher Hochschulen bei den Messeveranstaltungen trägt zu einer viel besseren und gezielteren Beratung bei, da konkrete Informationen zu den Kursen und zu den bürokratischen Schritten gegeben werden können, die für die Aufnahme eines Studiums in Deutschland vonnöten sind. Hierbei wird erneut deutlich, dass Brasilianer eher einen direkten Kontakt bei der Beratung anstatt E-Mail-Anfragen bevorzugen.

BESUCHERBEFRAGUNG

Die Auswertung der letzten EduExpo (Frühjahr 2015) ergab, dass bei insgesamt rund 26.000 Besuchern Deutschland auf dem siebten Platz als Zielland der Besucher liegt, hinter den USA, Kanada, Großbritannien, Irland und Neuseeland. Bei der Frage, für welche Sprachen sich die Studierende interessieren, lag Deutsch auf dem fünften Platz, was im Vergleich zu anderen Messen ein gutes Ergebnis ist. In Städten im Süden Brasiliens wie Porto Alegre und Curitiba, wo die deutsche Tradition sehr stark ist, hat ungefähr die Hälfte der Besucher schon einmal Deutsch gelernt oder zumindest Kontakt mit Deutschland gehabt. Jedoch ist die Nachfrage für Studienmöglichkeiten in englischer Sprache, insbesondere auf Master-Niveau, weiterhin größer. In den letzten Jahren ist aber auch das Interesse an grundständigen Studiengängen in Deutschland gewachsen.

VERGLEICH ZWISCHEN DEM PROFIL DER EDUExPO-BESUCHER IM MÄRZ UND SEPTEMBER 2014.

	Alter zwischen 20 und 30	Bachelor-Abschluss	Master-Abschluss	Promotionsstudium	Interesse an Master	Interesse an Promotion
März 2014	44,6 %	19,3 %	6,1 %	0,2 %	17,1 %	4,4 %
September 2014	48 %	23,4 %	7,7 %	0,5 %	23,3 %	7,2 %

Quelle: DAAD



Seit September 2014 hat die DAAD-Außenstelle in Rio einen eigenen Sitz in einem charmanten Haus, sehr gut gelegen in der Stadt und mit gutem Zugang zu den öffentlichen Transportmitteln. In diesem Haus können kleinere Informationsveranstaltungen organisiert werden, auch mit der Präsenz verschiedener Hochschulvertreter aus Deutschland.

Sitz der DAAD-Außenstelle in Rio de Janeiro

© DAAD

REGIONALE PRÄSENZ DEUTSCHER HOCHSCHULEN ÜBER MESSEN IM SPECIAL-FORMAT VON GATE-GERMANY

An den meisten Messeorten, wo der DAAD teilnimmt, bietet sich für deutsche Hochschulen die Möglichkeit, im Special-Format auf dem DAAD-Stand präsent zu sein, um das Hochschulprofil zu präsentieren und die Studiengänge zu bewerben. Im Durchschnitt können Kontakte mit 200 Studierenden pro Ort aufgenommen werden. Dabei bietet der DAAD je nach Agenda und Ort auch ein kleines Rahmenprogramm an wie z. B. den Besuch an einer Hochschule oder Vorträge zum Thema „Studieren in Deutschland“. Vorteil bei den Special-Messen ist, dass ohne großen Kosten- und Organisationsaufwand an Messen in unterschiedlichen Städten und Regionen Brasiliens teilgenommen werden kann.



Die Promotion-Tour Brasilien für deutsche Hochschulen im Jahr 2013, hier Vortrag im Goethe-Institut São Paulo

© DAAD

LANDESWEITE PRÄSENZ DEUTSCHER HOCHSCHULEN: *DIE PROMOTION-TOUR*

Der DAAD organisiert über GATE-Germany Informationsveranstaltungen an brasilianischen Hochschulen in vier bis fünf Städten, auf denen deutsche Hochschulen Studierende beraten und mehr über ihre Wünsche und Fragen erfahren können. Diese sogenannte *Promotion-Tour Brasilien* ist eine gute Möglichkeit, sich dem breiteren brasilianischen Hochschulmarkt vorzustellen. In Brasilien unterscheidet sich die Tour von anderen Veranstaltungen, da dies eine Art Delegationsreise in verschiedene Städte vorsieht.

Durchschnittlich besuchen 200 bis 300 Studierende und Professoren, die ein gezieltes Interesse an einem Studium in Deutschland haben, die Veranstaltung und stellen spezifische Fragen zu Kursen und Promotionsmöglichkeiten in Deutschland. Zusätzlich zur Studierendenberatung bietet sich daher auf den Campussen die Gelegenheit, Kontakte mit Professoren und Multiplikatoren aufzunehmen, Partner kennenzulernen und Kooperationsmöglichkeiten zu besprechen.

Im Goethe-Institut São Paulo findet immer am Samstag der *Promotion-Tour-Woche* die Messe *Estudar e Pesquisar na Alemanha* („Studieren und Forschen in Deutschland“) statt, die über 500 Studierende mit guten Sprachkenntnissen in Englisch und oft auch Deutsch besuchen. Diese Veranstaltung ist für Studierende besonders attraktiv, da sie dabei die Möglichkeit haben, näher in Kontakt mit der deutschen Kultur zu kommen. Sie können in der Bibliothek deutsche Bücher ausleihen und bei einer Verlosung einen Deutschkurs im Goethe-Institut gewinnen. Außerdem gibt es kulinarische Angebote aus Deutschland.



Die *Promotion-Tour Brasilien* für deutsche Hochschulen im Jahr 2013, hier Informationsveranstaltung bei UNICAMP (Campinas)

© DAAD

Bei der *Promotion-Tour Brasilien* übernimmt der DAAD die gesamte Veranstaltungsorganisation: Die deutschen Teilnehmer müssen sich nicht um die

Identifikation und die Logistik, beispielsweise die Hotelauswahl, Transfers, Materialversand und die Veranstaltungswerbung kümmern. Alle Details der Tour werden bei der Anmeldung, vor der Reise und beim Briefing bekannt gegeben. Vor Ort wird die Delegation ständig von orts- und sprachkundigem DAAD-Personal begleitet.

Als Rahmenprogramm gab es ein Treffen der deutschen Teilnehmer mit Leitern der *International Offices* der Fakultäten der USP, auf dem konkrete Kooperationsmöglichkeiten unter den Hochschulen besprochen wurden. In diesem Sinne ist die *Promotion-Tour Brasilien* für Hochschulen eine sehr gute Gelegenheit, Studierende zu rekrutieren und neue Kontakte mit brasilianischen Hochschulen, Multiplikatoren und Kooperationspartnern zu knüpfen. Die Teilnahme an diesem Format ist sinnvoller als die an allgemeinen internationalen Bildungsmessen, da auf letzteren das Publikum und daher auch die Nachfrage meistens sehr diffus ist.

DOKTORANDEN-MATCHMAKING

Im Rahmenprogramm der GATE-Germany-Tour 2013 veranstaltete der DAAD zum ersten Mal in Brasilien das Doktoranden-Matchmaking. Die Hochschulvertreter und zum Teil auch die Professoren der teilnehmenden Hochschulen führten insgesamt mehr als hundert Gespräche mit Promotionsinteressenten durch.



Doktoranden-Matchmaking

© DAAD

Die Auswahl erfolgte über ein Online-Tool, mit dem Gespräche zwischen deutschen Delegationsmitgliedern und brasilianischen Promotionsinteressenten vermittelt werden konnten. Die deutschen Teilnehmer und brasilianischen Promotionsinteressenten stellen ihre Promotionsangebote bzw. ihre Profile und Wünsche im Vorfeld der Veranstaltung ein und vereinbaren gegenseitig die Gesprächstermine. Die Gesprächszeiten

werden im Vorhinein festgelegt. Sie sollen aber nicht länger als 30 Minuten sein, so dass eine Hochschule möglichst viele Gespräche am Matchmaking-Tag führen kann.

Mithilfe des Tools konnten bereits konkrete Erfolgsergebnisse verzeichnet werden. Das Doktoranden-Matchmaking wurde allgemein als sehr positiv bewertet, sowohl von den deutschen Hochschulen als auch von den brasilianischen Teilnehmern.

Aufgrund des Erfolgs des ersten Doktoranden-Matchmakings gibt es dieses Format beim Rahmenprogramm der nachfolgenden großen GATE-Veranstaltungen in Brasilien (GATE-Tour und EuroPós) nun standardmäßig. So erhalten die deutschen Hochschulen die Möglichkeit, gezielt hochqualifizierte brasilianische Promovenden zu gewinnen.



Die EuroPós 2014

© Danila Bustamante

EUROPÄISCHES MESSEFORMAT: *EUROPÓS*

Alternierend mit der GATE-Germany-Tour findet die *EuroPós* statt. Im gleichen Format wie die aus dem spanischsprachigen Lateinamerika bekannten *EuroPosgrados* wird die *EuroPós* vom DAAD und anderen europäischen Partnern organisiert. Diese Messe ist sehr empfehlenswert, da ein gut vorbereitetes Publikum die Veranstaltung besucht. Gleichzeitig ist die Besucherzahl sehr hoch im Vergleich zu den Messen, auf denen sich Deutschland als einziges Zielland bewirbt, da auch Studierende kommen, die für andere europäische Länder Interesse hegen oder noch kein spezifisches Land in Europa ausgewählt haben.

Bei der *EuroPós* sind die Messestruktur, Werbung, Presse und die allgemeine Veranstaltung hochprofessionell organisiert. Der DAAD plant die Messe zusammen mit den Partnerländern Frankreich und den Niederlanden sowie einer Veranstaltungsfirma über ein Jahr im Voraus.

EUROPÓS-PROFIL 2014

Mehr als 7.800 Interessenten besuchten die zweitägige Messe. Die BMI-Statistiken der Messe zeigen, dass 64 % der Besucher Bachelorstudierende, 20 % Postgraduierte (Master oder Fortbildungskurs) und 2 % Promovenden waren. Die meisten waren zwischen 19 und 23 (35 %) und 24 und 27 (32 %) Jahre alt. 39 % suchten nach Master-, 30 % nach MBA- und 11 % nach PhD-Programmen. BWL, Ingenieurwissenschaften und Volkswirtschaft waren die meist nachgefragten Studiengänge. Zum ersten Mal auf einer Studienmesse war Deutschland das Hauptzielland von 47 % aller Besucher, vor Großbritannien (41 %), Frankreich (40 %) und den Niederlanden (38 %).

In Anlehnung an die GATE-Germany-Tour wird bei der *EuroPós* ebenfalls ein Rahmenprogramm für die Teilnehmer organisiert, wie etwa Hochschulbesuche. Außerdem kümmert sich das DAAD-Team um die ganze Organisation vor Ort wie Logistik, Transfers, Hotelauswahl, Materialversand und Begleitung der Delegation. Wegen des Erfolgs des ersten Anlaufs und der Vorteile, die sich bei dieser Art von Veranstaltungen für deutsche Hochschulen, die im Ausland für sich werben möchten, bieten, werden in den nächsten Jahren *EuroPós*-Messen weiterhin Bestandteil des GATE-Germany-Angebots für Brasilien sein.

FORSCHUNGSMARKETING IN BRASILIEN: *RESEARCH IN GERMANY*

Die Teilnahme an fachbezogenen Symposien ist ausschlaggebend, um die Sichtbarkeit des deutschen Forschungsstandortes in Brasilien zu erhöhen. Mit dem Ziel, Informationen über Deutschland als Forschungsland und über die Mobilitätsprogramme zu vermitteln und Nachwuchswissenschaftler zu gewinnen, nimmt der DAAD zusammen mit den deutschen Partnern vor Ort (DFG und Fraunhofer) an bis zu fünf Wissenschaftskongressen im Jahr teil. Die Auswahl der Kongresse findet gemeinsam zu Beginn des Jahres statt, wobei möglichst unterschiedliche Fachrichtungen abgedeckt werden.

Bei diesen *Research in Germany*-Initiativen wird ein Professor aus Deutschland als Referent für das Wissenschaftsprogramm eingeladen und von den deutschen Förderorganisationen finanziert. Im Gegensatz dazu können sich die deutschen Institutionen an einem *Research in Germany*-Stand präsentieren und ein Seminar zum Thema „Studieren und Forschen in Deutschland: Stipendien, Förderung und Kooperationen“ für Graduierte, Doktoranden und Postdocs veranstalten.

Die Vertreter der *Research in Germany*-Kampagne werden auf den Kongressen für ihre Teilnahme und Vorstellung der Forschungs- und Fördermöglichkeiten häufig gelobt. Offensichtlich sind solche Initiativen bei Veranstaltungen in Brasilien nicht üblich und vermitteln einen sehr positiven Eindruck.



Teilnahme mit der *Research-in-Germany*-Kampagne am 35. Brasilianischen Kongress für Bodenkunde (Congresso Brasileiro de Ciência do Solo) in Natal, im Bundesstaat Rio Grande do Norte, August 2015

© DFG

INSTRUMENTE DES ONLINE-MARKETINGS

Ganz generell informieren sich Studierende in Brasilien bis zum Bachelorniveau meistens zunächst über das Internet, vor allem über Social Media wie Facebook, Twitter, Instagram und YouTube. Laut einer Recherche von TIC

Kids Online Brasil³¹, besitzen 69% der Brasilianer zwischen 9 und 17 Jahre einen Facebook-Account und laut Radar Jovem 2014³² behaupten 43% der Jugendlichen, dass soziale Medien die Hauptinformationsquellen sind.

Bestimmte Blogs oder Studienportale sind auch sehr beliebt, wie z. B. Estudar Fora (<http://www.estudarfora.org.br/>), Partiu Intercâmbio (<http://partiuintercambio.org/>) und Blog da Tissen (<http://educacao.estadao.com.br/blogs/blog-da-tissen/>). Gute und schlechte Erfahrungen der Freunde im Ausland spielen natürlich auch eine sehr wichtige Rolle. Graduierte und Promovenden informieren sich gern bei Kommilitonen mit Auslandserfahrung und auch bei Professoren über Studienmöglichkeiten im Ausland. Meistens wird erst dann der direkte Kontakt mit dem DAAD aufgenommen.

Neben der persönlichen Beratung in den DAAD-Büros in Rio de Janeiro und São Paulo und den diversen Hochschulmessen gibt es Medienkanäle, die als Informationsquelle über das Studium und Forschungsmöglichkeiten in Deutschland genutzt werden. Neben der Möglichkeit, überregional in den DAAD-Broschüren "International Bachelor, Master and Doctoral Programmes" und der dazugehörigen Datenbank auffindbar zu sein, die eine Schlüsselrolle in der Informationsweitergabe auf allen Präsenzmessen und in den Büros darstellen, gibt es im Wesentlichen drei Online-Kanäle, die deutschen Hochschulen für ihr Branding speziell in Brasilien offenstehen: Webseite, Newsletter und Marketing via Webinar.

WEBSEITEN-PRÄSENZ: WWW.DAAD.OR./BR³³



© DAAD

³¹ Eine kompakte Darstellung findet sich unter: http://nic.br/media/pdfs/apresentacoes/tic_kids_online_brasil_2014_hangout_imprensa.pdf. Letzter Zugriff am 6.10.2015.

³² Es handelt sich dabei um eine Umfrage der Firma Agência B2, vgl. <http://www.b2agencia.com.br/home>. Letzter Zugriff am 7.01.2016.

³³ Anzeigenseite zu finden unter: <http://www.daad.org.br/pt/18315/index.html>. Letzter Zugriff am 15.10.2015.

Der Webauftritt des DAAD in Brasilien präsentiert sich über eine eigene Webpräsenz. Dort finden sich neben Informationen zu Stipendien vor allem auch Hinweise auf die Hochschul- und Bildungslandschaft Deutschland sowie Erläuterungen zum Bildungssystem. Wichtige Hintergrundinformationen zu Visumsvergabe, Studienvoraussetzungen und Finanzierungsmöglichkeiten auch über Partner werden zu einer Informationsplattform zusammengeführt und sollen den interessierten Zielgruppen (neben Studieninteressierten auch Multiplikatoren) einen ersten Überblick verschaffen. Alle Informationen finden sich auf Portugiesisch und teilweise auch auf Deutsch.

In beiden Sprachversionen gibt es jeweils eine Unterseite, die auf aktuelle Studienangebote deutscher Hochschulen hinweist. Auf dieser Seite können Hochschulen auf Anfrage ihr Angebot einstellen, das damit den Charakter einer Anzeige erhält.

Mit diesen „Oportunidades em universidades alemãs“ erhalten Hochschulen ein eigenes Forum, selbstbestimmt Informationen in Brasilien zu verbreiten. Die Anzeigenseite erhält durchschnittlich 3.000 Klicks im Monat.

WEBINAR-PRÄSENZ: MARKETING VIA WEBINAR

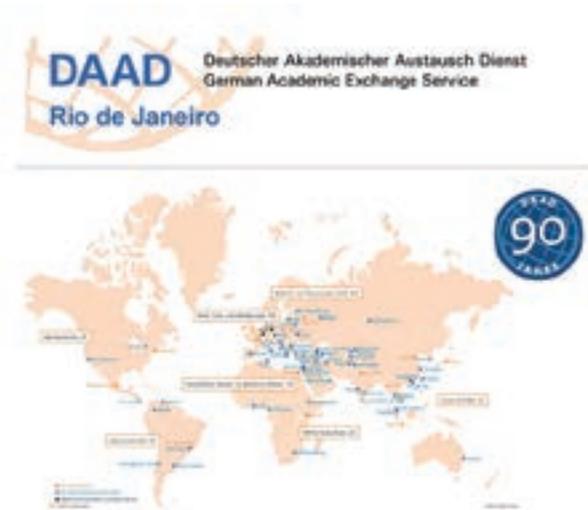
Mit dem neuen Angebot von Webinaren in Brasilien, die über GATE-Germany koordiniert und vom DAAD in São Paulo und Rio de Janeiro durchgeführt werden, haben die deutschen Universitäten eine gute Möglichkeit, ihre Programme im ganzen Land zu verbreiten, ohne dafür zu reisen.



Slide-Show einer Bildschirmpräsentation über ein Webinar-Tool © DAAD

Nach der Einführung dieses Online-Tools im Jahr 2013 und einer ersten Pilotphase konnte das Angebot im Jahr 2014 verstetigt werden. Im Jahr 2015 konnte bereits eine Vielzahl deutscher Hochschulen ihre Studienprogramme einem wachsenden Zuhörererkreis präsentieren. In der Frage- und Antwortrunde, die jeweils nach der Präsentation zum Studienangebot zwischen Hochschule und Teilnehmern stattfindet, können Hochschulvertreter wertvolle Einblicke in die Belange brasilianischer

Studierender gewinnen, und es haben sich nachhaltige Kontakte ergeben. Ankündigt wird ein Webinar mit Hochschulpräsentation über alle zur Verfügung stehenden DAAD-Kanäle, darunter auch im monatlich erscheinenden Newsletter.



DAAD Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Rio de Janeiro

DAAD celebra 90 anos de atuação

O Serviço Alemão de Intercâmbio Acadêmico comemora 90 anos de fundação em 2015. O início da história do DAAD remete a 1922 quando o estudante Carl Joachim Friedrich, de Heidelberg, em visita a Nova York organizou junto ao Institute of International Education (IEE) a oferta de 13 bolsas para alunos de Estudos Sociais e Políticos. Surgiu o Akademischer Austauschdienst e.V. (AAD), que em 1925 seria transferido para Berlim e assumiria a missão de intercâmbio acadêmico em todas as disciplinas.

A trajetória do DAAD é contada em detalhes no site <https://www.daad.de/en/daad-was-our-mission/22058-from-the-very-beginning/>

© DAAD

NEWSLETTER-PRÄSENZ

Der Newsletter ist ein Medienkanal, der von der DAAD-Außenstelle in Rio de Janeiro eigenverantwortlich herausgegeben wird. Er ist ein Forum, auf dem zunächst Neuerungen zu DAAD-Programmen, aber auch weiterführende Informationen zum Studien- und Forschungsstandort Deutschland und Veranstaltungshinweise gegeben werden. Seine Zielgruppe setzt sich zusammen aus DAAD-Alumni, Mitarbeitern von landesweiten Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen, von Partnern vor Ort (wie etwa die Botschaft und das Goethe-Institut) und Professoren sowie Fachbereichen wichtiger Hochschulen. Sie alle gelten als Multiplikatoren, um aktuelle Informationen aus dem deutschen Bildungssystem weiterzuverbreiten.

In diesem Newsletter ist es deutschen Hochschulen möglich, über eine Anzeige auf das internationale Angebot und spezifische Studienprogramme aufmerksam zu machen. Inhaltlich gibt es keine Vorgabe seitens des DAAD, beworben werden können Studienprogramme ebenso wie Webinare oder der hochschuleigene Image-Film.

Der Newsletter erscheint monatlich (12 Ausgaben pro Jahr) und erhält stetig Zulauf. Aktuell (Stand: Oktober 2015) hat er einen Verteiler von fast 15.000 Kontakten. Die Koordinierung der Hochschulanzeigen läuft über GATE-Germany.

PUBLICIDADE



Ruhr-Universität Bochum
Molecular Sciences – International Master's Program with a Focus on Spectroscopy and Simulation
 iMOS offers you the unique chance to acquire and to apply in practice cutting-edge skills in theoretical and spectroscopic techniques in the fields of molecular chemistry, bio-chemistry, and physics.

Ruhr-Universität Bochum, Faculty of Chemistry and Biochemistry
 Solvation Science @ RUB
 University Alliance Ruhr UA RUHR

Deadline for application: may 31st



Webinar - Master Online in Photovoltaics
Informe-se sobre o curso de engenharia de sistemas fotovoltaicos
 A Universidade de Freiburg, em parceria com o Fraunhofer Institute for Solar Energy Systems e a Fraunhofer Academy realizam no dia **25 de setembro**, às 12h, um webinar sobre mestrado na área de engenharia de sistemas fotovoltaicos.

O webinar é gratuito mediante inscrição no site:
<https://attendee.gotowebinar.com/register/4771653234786372353>
 Após o registro, você receberá um e-mail de confirmação.



Museu do Estado do Pará
Exposição Rizoma está aberta à visitação até 30/09 em Belém
 A exposição Rizoma, composta por obras de nove artistas de vanguarda como artistas da Bahia, 1940

Hochschulanzeige und Ankündigung eines Webinars im Newsletter mit Registrierungslink

© DAAD



Teil der Kommune Johannes Manhuaçu im Bundesstaat Minas Gerais

© Vinicius Depizzol

2.2.4 DIE REGION MINAS GERAIS

ANJA GRECKO

Leiterin des Verbindungsbüros der Universität Münster in São Paulo, vormals kommissarische Leiterin des DAAD-Informationszentrums São Paulo

Neben Rio de Janeiro und São Paulo spielt ein dritter Bundesstaat des Südostens Brasiliens eine wichtige Rolle für die brasilianische Wissenschaft und Forschung. Mit über 20 Mio. Einwohnern ist Minas Gerais der zweitgrößte Bundesstaat Brasiliens. Die Hauptstadt Belo Horizonte erreicht zwar keine 2,5 Mio. Einwohner, doch die Metropolregion von Belo Horizonte ist nach São Paulo und Rio de Janeiro die drittgrößte Brasiliens. In den nächstgrößten Städten Uberlândia, Contagem und Juiz de Fora liegt die Einwohnerzahl zwischen 550.000 und 650.000.

In Bezug auf seine Wirtschaftskraft (BIP) nimmt Minas Gerais hinter São Paulo und Rio de Janeiro den dritten Platz ein.³⁴ Der Großraum von Belo Horizonte ist international bekannt wegen seiner Rohstoffvorkommenisse und der hier angesiedelten Industrien in den Bereichen Stahlproduktion, Metallverarbeitung und Automobil, mit Großkonzernen wie Fiat, Arcelor-Mittal, Gerdau oder Vale sowie den dazugehörigen kleinen und mittleren Zulieferunternehmen. Zudem ist es in den letzten Jahren gelungen, die Wirtschaft mit Hilfe von staatlichen Anreizen in Richtung Hochtechnologie – speziell IT und Biotechnologie – zu diversifizieren, ausländische

³⁴ Quelle: Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística, Contas Regionais do Brasil 2012, Tabelle 1, S. 20, ftp://ftp.ibge.gov.br/Contas_Regonais/2012/pdf/contas_regionais_2012.pdf. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

Unternehmen in diesen Sektoren anzulocken und einheimische Start-Ups zu gründen.

Die Hauptstadt Belo Horizonte rühmt sich einer im Vergleich zu anderen Großstädten sehr hohen Lebensqualität. Innerhalb des Bundesstaates sind jedoch große Unterschiede in Bezug auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu verzeichnen, sodass das Pro-Kopf-Einkommen in Minas Gerais im Vergleich zu den anderen 26 Bundesstaaten insgesamt nur an 10. Stelle liegt.³⁵ Auch das Bildungsniveau ist im Vergleich zu anderen Bundesstaaten hoch, aber ungleich verteilt. In der Grundschulbildung erzielte Minas Gerais im nationalen Schulranking anhand der Ergebnisse der Reifeprüfung im Jahr 2014 sogar den ersten Rang.

Auch hinsichtlich der wissenschaftlichen Produktion spielt Minas Gerais in der ersten Liga. Betrachtet man die Höhe der Fördergelder sowie die Anzahl der Stipendien, die von der Agentur CAPES für Master, Promotion und Postdocs und nationale Gastprofessuren in Minas Gerais vergeben werden, so rangiert der Bundesstaat an vierter Stelle (7.995 Stipendien), nach São Paulo (18.414) Rio de Janeiro (9.120) und Rio Grande do Sul (8.974).³⁶ In Bezug auf die Forschungsmittel, die vom CNPq vergeben werden, fließen 10,5 % nach Minas Gerais, womit der Bundesstaat nach Rio de Janeiro und São Paulo die dritte Position einnimmt.³⁷ In einigen Themenfeldern stellt die Metropolregion Belo Horizonte eine Referenz in der brasilianischen Forschungslandschaft dar: Dazu gehören Biotechnologie, IT, Chemie, Metallverarbeitung sowie der in Minas Gerais traditionelle (sowie namensgebende) Bergbau.

Im Zuge der Diversifizierungsstrategie in Minas Gerais werden die Sektoren Biotechnologie, Software sowie jüngst auch Umwelt- und Luftfahrttechnik im Rahmen von industrieorientierten Netzwerken staatlich gefördert, sodass sich hier bedeutende Cluster entwickelt haben, in denen Firmen, Start-Ups, Universitäten, Forschungslabore und staatliche Einrichtungen eng zusammenarbeiten³⁸. Dazu gehören die Netzwerke „APL do Software“ und „APL Biotec RMBH“, der „Polo Mineral Metal“ sowie auch der Technologiepark von Belo Horizonte, in dem sich nur Firmen mit nachweisbaren Kooperationen mit Universitäten oder Forschungseinrichtungen ansiedeln dürfen.

³⁵ Quelle: Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística, Contas Regionais do Brasil 2012, Tabelle 4, S. 18, http://ftp.ibge.gov.br/Contas_Regionais/2012/pdf/contas_regionais_2012.pdf. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

³⁶ Stiftung zur Koordinierung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses des Bildungsministeriums, Quelle: CAPES, Daten für 2013, <http://geocapes.capes.gov.br/geocapesds/#app=c501&da7a-selectedIndex=0&5317-selectedIndex=0&dbcb-selectedIndex=0>. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

³⁷ Nationaler Rat zur Förderung von Wissenschaft und Technik, eine Einrichtung des Forschungsministeriums MCTI, Quelle: CNPq/AEI, Tabelle 1.5.1., Daten für 2013, <http://www.cnpq.br/series-historicas>. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

³⁸ Kooperation International: Cluster Belo Horizonte, 2010, <http://www.kooperation-international.de/innovationsportal/clusterportal/cluster-belo-horizonte.html>. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

DAS BUNDESLAND MINAS GERAIS



HOCHSCHULLANDSCHAFT

Gemäß der Evaluierung durch das *Instituto Nacional de Estudos e Pesquisas Educacionais Anísio Teixeira* (INEP), dem Nationalen Institut für Erziehungswissenschaft Anísio Teixeira, finden sich unter den zehn besten Universitäten Brasiliens drei aus Minas Gerais: die Universidade Federal de Lavras (UFLA) auf Platz 3, die UFMG auf Platz 5 sowie die Universidade Federal de Viçosa (UFV) auf Platz 6.³⁹ Im Ranking der *Folha de São Paulo* liegt die UFMG gleich hinter der USP auf dem 2. Platz, in Bezug auf die Lehre auf dem 1. Platz, die Forschungsleistung auf dem 6. und den Internationalisierungsgrad auf dem 9. Platz. Ebenfalls erwähnenswert ist die renommierte Universität PUC MG, die unter den privaten Hochschulen in Brasilien an erster Stelle in Bezug auf die Forschungsleistung rangiert. Eine weitere private Universität mit ausgezeichnetem Ruf ist die auf Medizin spezialisierte *Faculdade de Ciências Médicas de Minas Gerais* (FCMMG).

Erwähnenswert ist in Bezug auf die Hochschullandschaft auch die hohe Konzentration von Hochschulen in Belo Horizonte (hier sind 50 private und öffentliche Hochschulen ansässig) sowie die in Minas Gerais hohe Anzahl von Universitäten in der Verantwortung der Bundesregierung (*universidades federais*, vgl. 2.1.5), die zu den besten Universitäten des Landes

³⁹ Quelle: INEP: IGC 2013, <http://portal.inep.gov.br/educacao-superior/indicadores/indice-geral-de-cursos-igc>. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

zählen. Dies unterstreicht, dass der Bundesstaat im tertiären Bildungsbe-
reich sehr gut aufgestellt ist.

Die renommierte UFMG zählt knapp 50.000 Studierende, die sich auf meh-
rere Campusse in Belo Horizonte und im Landesinneren verteilen. Sie ist
eine in Lehre und Forschung exzellente Universität, wie auch die Evaluie-
rung ihrer Master- und Promotionsprogramme durch CAPES belegt.⁴⁰ Zu-
dem hat sich die UFMG in den letzten Jahren mit Erfolg internationalisiert:
Heutzutage bestehen zahlreiche Forschungs Kooperationen auch mit deut-
schen Institutionen. Ausdruck dieser zunehmend internationalen Ausrich-
tung ist die Gründung eines transdisziplinären Europazentrums (*Centro de
Estudos Europeus*) im Jahr 2013, das zusammen mit anderen regionalen
Zentren das neue Internationalisierungszentrum (*Centro de Internacionali-
zação*) an der UFMG bildet. Das Europazentrum soll europabezogene Stu-
dien sowie wissenschaftliche Kooperationen mit strategisch wichtigen
Regionen in Europa vorantreiben und ist in dieser Form in der brasilianischen
Hochschullandschaft bisher einzigartig.

Wie auch in São Paulo und Rio de Janeiro ist die bundesstaatliche For-
schungsförderagentur in Minas Gerais *Fundação de Amparo à Pesquisa
do Estado de Minas Gerais* (FAPEMIG) ein bedeutender Akteur in der For-
schungsförderung. Mit dem DAAD unterhält die FAPEMIG seit Ende der
1980er Jahre Kooperationsabkommen, um den Austausch von Wissen-
schaftlern zu fördern.



Campus der UFMG, Belo Horizonte

© Foca Lisboa

DIE ROLLE DER DEUTSCHEN SPRACHE

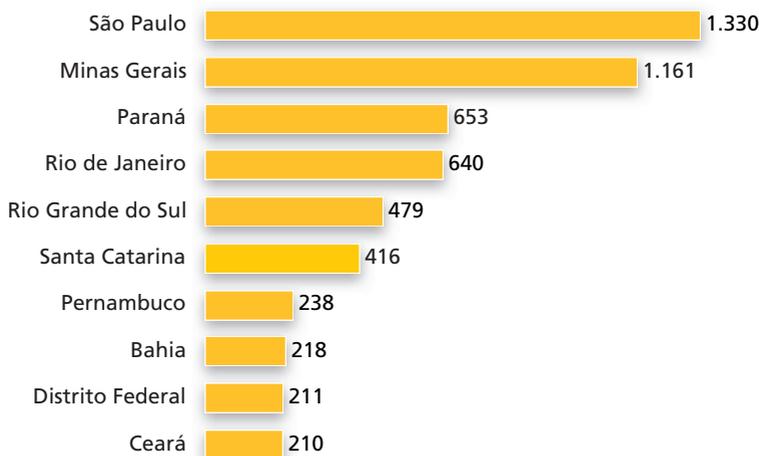
Im Vergleich zu den anderen in diesem Band vorgestellten Regionen gibt es
in Minas Gerais deutlich weniger Deutschlernende – der Bundestaat liegt

⁴⁰ <https://www.ufmg.br/proplan/gestao-da-informacao/relatorio-de-atividades/pagina-teste-ano-2012/pos-graduacao/>. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

nur an 10. Stelle (von 27 Bundesstaaten). Es gibt in Minas Gerais kein Goethe-Institut und keine deutsche Auslandsschule, nur eine PASCH-Schule sowie wenige private Sprachschulen, die Deutschkurse anbieten. Besonders in den ländlichen Regionen gibt es kaum Möglichkeiten, fachlich guten Deutschunterricht zu erhalten. Auch an Universitäten wird Deutsch nur selten gelehrt, z. B. an der UFMG, wo der DAAD seit vielen Jahren eine Lektorenstelle unterhält oder an der Universidade Federal de São João Del Rei (UFSJ). Aber auch außerhalb der Klassenzimmer kommen Deutschlernende in Minas Gerais nur sehr selten in Berührung mit der deutschen Sprache, was die Lernfortschritte natürlich verlangsamt.

Dennoch ist auch in Minas Gerais ein stetig steigendes Interesse an dem Erlernen der deutschen Sprache zu verzeichnen, was größtenteils mit dem brasilianischen Stipendienprogramm CsF zusammenhängt. Minas Gerais entsendet – nach São Paulo – die meisten Stipendiaten mit dem CsF-Programm nach Deutschland: Bis heute sind es 13.462 Stipendiaten aus Minas Gerais und 15.537 aus São Paulo (siehe Grafik). Dies kann auch damit zusammenhängen, dass das Programm auf Natur- und Ingenieurwissenschaften fokussiert ist und die Ingenieurwissenschaften in Minas Gerais traditionell einen sehr starken Studiengang darstellen. Die älteste ingenieurwissenschaftliche Fakultät Brasiliens wurde in Itajubá (Universidade Federal de Itajubá, UNIFEI) gegründet.

VERTEILUNG DER CsF“-STIPENDIEN AUF DIE ERSTEN ZEHN BUNDESSTAATEN (CAPES, 2014)⁴¹



Quelle: Painel de Controle do Programa Ciência sem Fronteiras, online unter <http://www.cienciasemfronteiras.gov.br/web/csf/painel-de-controle>. Letzter Zugriff am 20.05.2015.

⁴¹ <http://www.cienciasemfronteiras.gov.br/web/csf/painel-de-controle> Letzter Zugriff am 15.11.2015.

NACHFRAGE UND POTENZIAL

Wie bereits angedeutet, interessieren sich die meisten Studierenden in Minas Gerais über das Stipendienprogramm CsF für Deutschland. Wegen der wenig verbreiteten Deutschkenntnisse und des gering ausgeprägten Deutschlandbezugs ist zudem eine hohe Nachfrage nach Programmen von kurzer Dauer bzw. kompakten Sprach- oder Fachkursen an deutschen Universitäten zu verzeichnen. So berichtet der DAAD-Lektor Dr. Norbert Ankenbauer an der UFMG von sehr positiven Erfahrungen mit dem DAAD-Winterkursprogramm, einem fünfwöchigen Deutschkurs mit Stipendium des DAAD. Das Programm sei ideal, um brasilianische Studierende direkt mit dem deutschen Universitätssystem in Verbindung zu bringen, Interesse zu wecken und im Hinblick auf das weitere Studium (Master etc.) zu „binden“. Auch ohne Stipendium seien solche Sprachkurse attraktiv. Wenn etwa die Kurse und Unterkunft im Wohnheim kostenlos wären, würden sich sicher genug Interessenten finden, die dann die Reisekosten und den Unterhalt selbst finanzieren. Denn die Studierenden kommen alle sehr motiviert aus Deutschland zurück und möchten dann gerne bald wieder hierhin zurück.

MARKETINGAKTIVITÄTEN

Die meisten Empfehlungen in Bezug auf Marketingaktivitäten, die in diesem Band für São Paulo und Rio de Janeiro gegeben werden, gelten auch für Minas Gerais. Dies betrifft zum einen die Teilnahme an studentischen Messen der GATE-Germany-Tour, die zuletzt in Belo Horizonte stattfand. Nach den Erfahrungen der DAAD-Außenstelle und der Lektoren sind studentische Messen in Belo Horizonte allgemein sehr gut besucht – an den Messeständen waren die DAAD-Mitarbeiter von der Vielzahl an Anfragen von interessierten Kandidaten oftmals überwältigt. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass einer hohen Nachfrage seitens interessierter Studierender in Minas Gerais nur ein sehr begrenztes Angebot an Hochschulmessen gegenübersteht, denn die meisten großen Hochschulmessen finden nur in São Paulo oder in Rio de Janeiro statt. Für die Bewerbung von Promotionsprogrammen ist die Teilnahme an Fachkongressen auch in Minas Gerais sehr zu empfehlen.

2.2.5 DIE REGIONEN IM SÜDEN DES LANDES – NÄHE ZU EUROPÄISCHEN VERHÄLTNISSEN

ANJA GRECKO

Leiterin des Verbindungsbüros der Universität Münster in São Paulo, vormals kommissarische Leiterin des DAAD-Informationszentrums São Paulo

Der Süden Brasiliens umfasst die Bundesstaaten Paraná (PR), Santa Catarina (SC) und Rio Grande do Sul (RS) mit insgesamt 29 Mio. Einwohnern, etwa 15 % der Gesamtbevölkerung Brasiliens. Die mit Abstand größten Städte in Südbrasilien sind Curitiba, die Hauptstadt von Paraná mit 1,86 Mio. Einwohnern und Porto Alegre, die Hauptstadt von Rio Grande do Sul mit 1,47 Mio. Die nächstgrößten Städte erreichen kaum eine halbe Million und verteilen sich über die gesamte Region; dazu gehören Joinville, Londrina, Caxias do Sul und Florianópolis, die Hauptstadt von Santa Catarina. In den meisten Städten der Region bleibt die Einwohnerzahl jedoch unter 200.000, womit die Besiedelung im Süden nicht nur dichter, sondern auch ausgewogener ist als im Rest des Landes – und erinnert damit auch eher an europäische Verhältnisse.



Die südlichen Bundesstaaten zählen zu den wirtschaftlich bedeutsamsten und am weitesten entwickelten Regionen Brasiliens. Viele große Konzerne, darunter auch deutsche Firmen wie BMW, VW, Bosch oder SAP, haben hier ihre Niederlassungen. In Bezug auf das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt⁴² rangieren die drei südlichen Bundesstaaten – hinter dem Hauptstadttdistrikt (Distrito Federal), São Paulo, Rio de Janeiro und Espírito

⁴² Quelle: Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística, Contas Regionais do Brasil 2012, Tabelle 4, S. 18, ftp://ftp.ibge.gov.br/Contas_Regionais/2012/pdf/contas_regionais_2012.pdf. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

Santo – an 5., 7. und 8. Stelle. Die Region weist zudem einen höheren Lebensstandard und eine deutlich geringere Ungleichheit auf als der Rest des Landes. Auch in diesem Sinne ist die Region eher mit europäischen Verhältnissen vergleichbar als die meisten anderen Teile Brasiliens.

Das Bildungsniveau ist in den südlichen Staaten ebenfalls relativ hoch. Die Immatrikulationsquote⁴³ ist mit 34,5 % die zweithöchste in Brasilien, nur knapp hinter dem Wert für Zentralbrasilien (in Deutschland liegt die Quote um die 60 %). In der Wissenschaft sind die südlichen Bundesstaaten ebenfalls gut aufgestellt, sie können aber auch hier – wie in der Wirtschaft – die Leistungsfähigkeit des Südostens São Paulo (SP), Rio de Janeiro (RJ) und Minas Gerais (MG) nicht übertreffen. Während in SP, RJ und MG insgesamt 46 % aller Stipendien der nationalen Förderagentur CAPES⁴⁴ für Master, Doktor und Postdoc in Brasilien vergeben werden, folgen die südlichen Bundesstaaten mit insgesamt 23 % aller Stipendien. 2013 waren es fast 18.124 Stipendien in den drei Bundesstaaten.⁴⁵ Betrachtet man die Höhe der Fördergelder, die von der Agentur CAPES in die südlichen Bundesstaaten fließen, so finden sich ähnliche Proportionen. Die Forschungsmittel der Fördereinrichtung CNPq fließen dabei zu knapp 53 % nach SP, RJ und MG und zu 17,4 % in den Süden Brasiliens.⁴⁶ Nach dem Südosten ist der Süden die forschungsintensivste Region Brasiliens.

An dieser Stelle müssen auch die bundesstaatlichen Forschungsförderorganisationen erwähnt werden, die auch in den südlichen Bundesstaaten einen wesentlichen Beitrag zur Forschungsfinanzierung leisten: die *Fundação de Amparo à Pesquisa do Rio Grande do Sul* (FAPERGS) mit etwa 300.000 Mio. Reais Jahresbudget; die *Fundação de Amparo à Pesquisa e Inovação do Estado de Santa Catarina* (FAPESC) und die *Fundação Araucária – Apoio ao Desenvolvimento Científico e Tecnológico do Paraná* (FA).

DIE HOCHSCHULLANDSCHAFT

In den südlichen Bundesstaaten befinden sich viele gute und forschungsstarke Universitäten. Die Bundesuniversität von Rio Grande do Sul (UFRGS) in Porto Alegre wurde 2013 vom nationalen Institut INEP als beste Universität Brasiliens eingestuft. Nach dem renommierten Universitätsranking der Tageszeitung *Folha de São Paulo* belegt die UFRGS den Platz 3. Weitere erstklassige Universitäten sind die Bundesuniversität Santa Catarina (UFSC, Platz 8 des INEP-Rankings), die Bundesuniversität Santa Maria (UFSM, Platz 17) und die Stiftungsuniversität des Bundesstaates Santa Catarina (UDESC,

⁴³ Censo da Educação Superior 2012 - Resumo Técnico, Tab. 1.1., S. 39, 2012 ("taxa bruta de escolarização").

⁴⁴ Stiftung zur Koordinierung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses des Bildungsministeriums.

⁴⁵ Quelle: CAPES, Geocapes, <http://geocapes.capes.gov.br/geocapes2/>. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

⁴⁶ Nationaler Rat zur Förderung von Wissenschaft und Technik, eine Einrichtung des Forschungsministeriums MCTI, Quelle: CNPq/AEI (Tabela 1.5.1-UF), <http://www.cnpq.br/web/guest/series-historicas>. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

Platz 18).⁴⁷ Wie für Brasilien insgesamt bereits dargelegt wurde (vgl. 2.1.1), bilden die öffentlichen Universitäten auch in Südbrasilien die Spitzengruppe hinsichtlich der Qualität von Lehre und Forschung.

Besonders erwähnenswert ist die 2005 gegründete Universidade Tecnológica Federal do Paraná (UTFPR) als bislang einzige technische Universität in Brasilien, mit Sitz in Curitiba und zwölf weiteren Campussen in kleineren Städten des Bundesstaates Paraná. Die UTFPR ging 2005 aus der traditionsreichen Berufsschule *Centro Federal de Educação Tecnológica do Paraná* (Cefet-PR) hervor und baut nun auf deren jahrzehntelanger Erfahrung im Bereich beruflicher und technisch orientierter Ausbildung auf. Sie bietet neben Bachelor, Master und Promotion weiterhin auch technische Berufs- und Fachausbildungen an und belegt bei der INEP-Evaluierung den Platz 25, noch vor der Bundesuniversität von Paraná (UFPR) auf Platz 28, der ältesten Universität Brasiliens.

Neben den öffentlichen Universitäten gibt es in Südbrasilien auch eine Vielzahl an sehr guten privaten, gemeinnützigen Universitäten, die sogenannten *Universidades Comunitárias*. Dies gilt als Besonderheit der Hochschullandschaft in Südbrasilien, da Quantität und Qualität dieser Universitäten deutlich höher sind als in São Paulo, Rio de Janeiro oder Minas Gerais. Hier dominieren unter den privaten Universitäten die gewinnorientierten, nicht so guten Institutionen. Zu den besten *Universidades Comunitárias* zählen die Pontifícia Universidade Católica do Rio Grande do Sul (PUC-RS) in Porto Alegre, die Universidade do Vale do Rio dos Sinos (UNISINOS) in São Leopoldo, die Universidade Feevale in Novo Hamburgo und die Universidade de Santa Cruz do Sul (UNISC) in der gleichnamigen Stadt, die alle im Bundesstaat Rio Grande do Sul angesiedelt sind. PUC-RS und UNISINOS sind mit etwa 30.000 Studierenden sogar leicht größer als die Bundesuniversität UFRGS. Im Gegensatz zu anderen Regionen konnten sich die *Universidades Comunitarias* in Südbrasilien nicht nur in der Lehre, sondern auch in angewandten Forschungsbereichen sehr gut etablieren. Dies geschah stets in gegenseitiger Abhängigkeit von ihrem jeweiligen Standort und den dort ansässigen Unternehmen. Zum Beispiel betreibt die PUC-RS den bekannten Technologiepark TECNOPUC, in dem zahlreiche brasilianische und internationale Firmen angesiedelt sind; Technologietransfer wird hier als Zusammenspiel von akademischer Forschung, industrieller Produktentwicklung und staatlichen Förderagenturen für Brasilien beispielhaft erprobt.

Analog zu den Empfehlungen in Bezug auf den Bundesstaat São Paulo (vgl. 2.2.1) ist es für deutsche Universitäten auch im Süden Brasiliens ratsam, nicht nur die großen Bundesuniversitäten, sondern auch die nicht so bekannten Universitäten im Landesinneren bei der Suche nach Kooperationspartnern in Betracht zu ziehen. Denn hier finden sich viele Institutionen,

⁴⁷ Quelle: INEP: IGC 2013, <http://portal.inep.gov.br/educacao-superior/indicadores/indice-geral-de-cursos-igc>. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

die sehr gute Forschung und Lehre betreiben und an Kooperationen mit deutschen Universitäten interessiert sind. Für deutsche Fachhochschulen, technische Universitäten oder Universitäten mit technischen Schwerpunkten könnten die zuvor genannten *Universidades Comunitarias* trotz ihrer privaten Trägerschaft durchaus interessante Kooperationspartner sein.



Palácio Avenida, eines der wichtigsten historischen Gebäude der Stadt Curitiba

© FLeandro Neumann Ciuffo

DAS DEUTSCHLANDBILD UND DIE ROLLE DER DEUTSCHEN SPRACHE⁴⁸

Ein besonderes Merkmal des Südens Brasiliens, das hier erwähnt werden muss, ist die Besiedelung durch deutsche (aber auch italienische und andere europäische) Einwanderer im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Der deutsche Einfluss ist noch heute erkennbar, etwa in Städten wie Blumenau, Novo Hamburgo oder São Leopoldo. Viele Südbrasilianer haben deutsche Vorfahren; deutsche Traditionen haben sich mit der brasilianischen Kultur vermengt. Doch häufig hat das Deutschlandbild hier nichts mehr mit der heutigen Realität in Deutschland gemein. Das Deutschlandjahr „Brasil-Alemanha 2013–2014“, in dessen Rahmen von Mai 2013 bis Mai 2014 in ganz Brasilien mehr als 1.000 Veranstaltungen stattfanden, setzte genau hier an: Ziel war es, ein modernes, innovatives, weltoffenes und sympathisches Deutschland zu zeigen. Es ist somit natürlich, dass der Süden Brasiliens sehr aktiv am Deutschlandjahr beteiligt war und zum Schauplatz einer Vielzahl von Veranstaltungen wurde.

Mit der deutschen Vergangenheit vieler Südbrasilianer ist zwar in der Regel auch ein natürliches Interesse an der deutschen Kultur und Sprache verbunden, denn wer deutsche Vorfahren hat, wird sich in gewissem Maße auch für Deutschland interessieren. Dies sollte jedoch keinesfalls überbewertet werden. Denn deutsche Vorfahren sind seltener eine Motivation, in Deutschland zu studieren, als der gute Ruf Deutschlands in den gewünschten Studienbereichen (ob Ingenieurwissenschaften, Kunst, Musik u. a.)

⁴⁸ Ein besonderer Dank gilt Frau Dr. Isabel Heller, Lektorin an der UFPR in Curitiba, für Ihre wertvollen Beiträge zu diesen Zeilen.

oder die Aussicht auf eine Anstellung in einem deutschen Unternehmen nach der Rückkehr nach Brasilien.⁴⁹

Wohl aber sind Deutschkenntnisse in Südbrasilien relativ weit verbreitet. Laut der jüngsten Erhebung der Deutschlernenden im Hochschulbereich von 2015 liegt der Bundesstaat Rio Grande do Sul mit insgesamt 2.166 Deutschlernenden in Brasilien an zweiter Stelle nach São Paulo mit 2.364, gefolgt von Rio de Janeiro mit 1.142, Santa Catarina mit 959 und Paraná mit 925.⁵⁰ Der DAAD unterhält sowohl an der UFRGS in Porto Alegre als auch an der UFPR in Curitiba seit vielen Jahren Lektorenstellen, die DaF anbieten. Hinzu kommen einige Sekundarschulen, die das Fach Deutsch in ihren Stundenplan integriert haben (PASCH-Schulen⁵¹, Mennonitenschulen), die Schweizer Schule in Curitiba, wo zwar kein Abitur, aber das *International Baccalaureate* möglich ist, sowie eine Reihe an Privatschulen, die ebenfalls Deutschkurse anbieten. Außerdem gibt es in Südbrasilien auch viele Schüler und Studierende, die zwar nie formalen Deutschunterricht nahmen, aber durch ihre deutschen Vorfahren im Kreis ihrer Familie mit der deutschen Sprache in Kontakt sind und sie teilweise auch ein wenig sprechen.

Dabei ist hier – wie auch in den anderen Bundesstaaten – das Interesse an der deutschen Sprache und einem Studienaufenthalt in Deutschland in den letzten Jahren beständig gestiegen (vgl. 2.1.6). Während bis vor wenigen Jahren, z. B. am Sprachenzentrum der UFPR, Englisch, Französisch und Spanisch mit Abstand am meisten gefragt waren, gehört heutzutage Deutsch knapp hinter Spanisch zu den beliebtesten vier Sprachen. Die Nachfrage nach Deutschunterricht hat sich in kurzer Zeit verdoppelt, das Angebot hinkt somit der Nachfrage hinterher.

Dieses gestiegene Interesse an Deutschland und der deutschen Sprache geht vor allem auf das Stipendienprogramm CsF der brasilianischen Regierung und die hierfür erwarteten Fremdsprachenkenntnisse zurück. Außerdem wirken auch die rückkehrenden CsF-Stipendiaten als Multiplikatoren, die ihre Kommilitonen durch ihre meist positiven Berichte dazu animieren, ebenfalls in Deutschland zu studieren und die deutsche Sprache zu erlernen. Nicht zuletzt tragen diese CsF-Rückkehrer auch zu einer Erneuerung des Deutschlandbildes bei. Dies gilt auch für andere Teile Brasiliens: Insgesamt hat sich das Deutschlandbild in Brasilien in den letzten zwei Jahren sehr verbessert, wie eine 2014 durchgeführte Studie der Marktforschungsfirma Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) belegt⁵².

⁴⁹ Etwa 10 % des brasilianischen Bruttonationalproduktes werden von deutschen Unternehmen erwirtschaftet.

⁵⁰ Vgl. Auswärtiges Amt (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015. Unter: <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/364458/publicationFile/204418/PublStatistik.pdf>. Insgesamt sind es 12.910 deutschlernende Studierende in ganz Brasilien. Letzter Zugriff am 15.11.2015.

⁵¹ Siehe Kapitel 2.1.6.

⁵² Die Studie entstand in Zusammenarbeit mit der AHK in Brasilien. Eine Veröffentlichung der Studie liegt leider nicht vor. Die Autorin konnte diese Studie vor Ort einsehen.

NACHFRAGE UND POTENZIAL

Durch die höheren Deutschkenntnisse im Vergleich zu anderen Regionen Brasiliens und den historischen Bezug zu Deutschland gibt es in Südbrasilien durchaus Potenzial für die Bewerbung von deutschen Studiengängen und Programmen. Dabei ist zu beachten, dass sich in den letzten Jahren mit der sukzessiven Ausweitung des Stipendienprogramms CsF auch das Profil der Zielgruppe des DAAD in Südbrasilien leicht verändert hat. Während die höchste Nachfrage früher den Promotionsstipendien galt, interessieren sich die meisten Studierenden heutzutage für CsF-Stipendien, englischsprachige Master oder Kurzzeitprogramme wie Deutschkurse oder *Summer Schools*. Immer mehr brasilianische Studierende können sich ein Studium in Deutschland finanziell leisten und fragen deshalb auch weniger nach Stipendien.

Erwähnenswert sind im Hinblick auf die Zielgruppe noch die oft weniger ausgeprägte Eigeninitiative und Selbstständigkeit der brasilianischen Studierenden im Vergleich zu deutschen Studierenden. Nach den Erfahrungen der Lektorin in Curitiba, Dr. Isabel Heller, wissen diejenigen Studierenden, die den DAAD zwecks Beratung aufsuchen, zwar oft sehr genau, was und wohin sie wollen. Aber sie wünschen sich in der Regel auch eine umfassende Beratung und Unterstützung durch den DAAD – vor und während ihres möglichen Studienaufenthaltes in Deutschland. An den notwendigen Standards orientieren sie sich zwar sehr gerne, aber Engagement, das darüber hinausgeht, ist nur bei wenigen Studierenden zu erwarten.

MARKETINGEMPFEHLUNGEN

Wie bereits schon erwähnt, geht auch im Süden Brasiliens nichts über den persönlichen Kontakt: Studierende lassen sich am liebsten persönlich beraten. Daher ist auch im Süden die Teilnahme an studentischen Messen oder auch Fachkongressen für deutsche Universitäten sehr zu empfehlen. Zum Beispiel beteiligt sich der DAAD einmal im Jahr an der studentischen Messe EduExpo, die zuletzt in Curitiba stattfand. Diese sehr professionell organisierte und beworbene Messe steht auch deutschen Universitäten offen. Die Teilnehmer der Messe sind im Allgemeinen sehr fokussiert, gut informiert und vorbereitet, sodass die Beratungsergebnisse durchweg positiv sind. Auch die Promotion-Tour geht regelmäßig nach Südbrasilien, z. B. an die UFSC in Florianópolis. Eine Beteiligung an diesen durch GATE-Germany organisierten Messen ist deutschen Universitäten ebenfalls sehr zu raten (vgl. 2.2.3).

WEGE DER KOOPERATIONSANBAHNUNG

Bei der Planung von Aktivitäten in Brasilien und zur Anbahnung von Kooperationen mit brasilianischen Universitäten empfiehlt es sich stets, lokale Multiplikatoren frühzeitig einzubinden: deutschstämmige und/oder deutschsprachige Professoren bzw. Verwaltungspersonal (inklusive der Lektoren) sowie Deutschland-Alumni, die in den brasilianischen Universitäten gut vernetzt sind. Diese Multiplikatoren engagieren sich in der Regel gerne und viel, denn sie haben auch ein persönliches Interesse, Projekte mit Deutschlandbezug durchzuführen und Kontakte zu erhalten bzw. zu erweitern. Deren lokales Wissen kann beispielsweise bei der Planung einer Veranstaltung entscheidend sein: Wann und wo sich eine bestimmte Veranstaltung realisieren lässt, wissen diese Multiplikatoren am besten. Nicht nur bei der Bewerbung von Veranstaltungen, sondern auch von Studienangeboten oder Stipendien sowie bei der Initiierung von Kooperationen kann deren Unterstützung entscheidend sein. Der Kontakt zu solchen *ressource-persons* kann wichtiger sein, als der institutionelle Weg über die *International Offices*.

BILDUNGS- UND FORSCHUNGS- MARKETING IN BRASILIEN

DER EINSATZ BEWÄHRTER MARKETINGINSTRUMENTE
AN FALLBEISPIELEN DEUTSCHER HOCHSCHULEN

3.1 SUMMER SCHOOL – PLATTFORM FÜR ERFOLGREICHE HOCHSCHULKOOPERATION MIT BRASILIEN IM RAHMEN DES NoPa-PROJEKTES TRUeGRID

DR. ELKE FRANZ
(Projektverantwortliche)

PD DR. DR. HORST LAZAREK
(Projektkoordinator), TU Dresden, Fakultät Informatik

Deutsch-brasilianische Forschungsk Kooperationen in den beiden klimarelevanten Schwerpunktthemenbereichen Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen und erneuerbare Energien und Energieeffizienz wurden seit Dezember 2011 – in einer ersten Phase bis Februar 2014 – durch das Programm Neue Partnerschaften in der Hochschulkooperation (NoPa – Novas Parcerias) gefördert. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und den DAAD beauftragt, dieses Programm für die deutschen Hochschulen so auszugestalten, dass innovative Forschung, aber auch die Nutzung der Forschungsergebnisse in staatlichen und privatwirtschaftlichen Bereichen stimuliert und gefördert werden.



Projektlogo

© TU Dresden

MOTIVATION UND ZIELE DES PROJEKTES TRUeGRID

Der Elektroenergiesektor wird traditionell geprägt durch die Faktoren Netzbetrieb, Energiemanagement und Marktplatz, zunehmend aber auch durch Smart Meter (-Daten). Neben der Versorgungssicherheit als einem strategischen, ökonomischen und politischen Muss ist die Akzeptanz der

Nutzer entscheidender Faktor beim energieeffizienten und umweltfreundlichen Umbau dieses Sektors, und diese hängt in hohem Maße von Datenmanagement, Datenschutz und Datensicherheit und dem Rollenverständnis von Marktteilnehmern ab, aber auch von bestehenden oder zu schaffenden Regulierungen und Anreizen, die regional und/oder kontinental sehr unterschiedlich sind.

Intelligente Netze – sog. Smart Grids – sind ein aussichtsreicher Ansatz, um Versorgungssicherheit, Effizienz und Klimaverträglichkeit zu sichern und eine Optimierung der Energieversorgung, verbunden mit einem verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen (Netz, Energieträger, Atmosphäre), durch den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien vorzunehmen und die verbraucherorientierte Erzeugung von Energie zu koppeln mit einem erzeugungsorientierten Verbrauch.

Dazu werden jedoch in einer völlig neuen Dimension Daten von den Energieerzeugern und -verbrauchern erhoben, übermittelt, ausgewertet und genutzt, die teilweise sehr sensibel (personenbezogen) sind. Hier setzte das NoPa-Projekt TruEGrid (Trustworthy and Energy-Efficient Smart Grids) mit der Untersuchung von Lösungen zur Erhöhung von Effizienz und Vertrauenswürdigkeit von Smart Grids an.

Die Projektpartner kamen aus der Fakultät Informatik der TU Dresden und den brasilianischen Bundesuniversitäten aus Itajubá (UNIFEI) und Campina Grande (UFCG), sowie von SIEMENS Brazil und Astra Serviços Ltda. Brazil, einem technischem Dienstleister hauptsächlich für die Bereiche Kartografie, Topografie und Geodäsie.

DIE VEREINBARTEN ZIELE UMFASSEN

- gemeinsame Forschungsarbeiten (Untersuchung von Ansätzen zur effizienten und datenschutzgerechten Verarbeitung der Daten; Integration verteilter Energiequellen),
- die Neuanbahnung oder Vertiefung der Kooperation der Projektpartner,
- eine Abstimmung in der Ausbildung (durch einen Austausch von Doktoranden, Studierenden und Dozenten).

Besonders wichtig für die Thematik ist jedoch auch eine Sensibilisierung der Entscheidungsträger und der Öffentlichkeit durch Veranstaltungen, Publikationen, Onlineübertragungen etc.

KICK-OFF VON TRUEGRID MIT EINER SUMMER SCHOOL IN ITAJUBÁ

Wenn eine so umfassende Thematik in einer doch sehr kurzen Projektlaufzeit erkennbar erfolgreich bearbeitet werden soll, ist es wichtig, das Projekt gut zu strukturieren, die einzelnen Projektschritte sorgfältig zu planen und rasch eine einheitliche Ausgangsbasis zu definieren. Man benötigt dazu umfassende Kenntnis der öffentlichen und privaten Einrichtungen, die sich mit der Entwicklung von Smart Grids beschäftigen, auch müssen rechtliche

Rahmenbedingungen, in der Diskussion befindliche Standards und die Organisationsmechanismen für die Einführung solcher Innovationen im Ziel-land Brasilien beachtet werden.

Die Projektpartner verständigten sich darauf, dass eine Summer School ein optimaler Einstieg in das Projekt sein kann, da man in einer solchen die Möglichkeit hat, gesellschaftliche Fragestellungen mit wissenschaftlichen Hypothesen zu vernetzen, kognitives und emotionales Lernen zu verbinden und sich mit anderen Sichtweisen effektiv vertraut machen. Vertreter aus Wirtschaft und Politik, Forscher und Studierende können individuell oder in Gruppen diskutieren. Dabei können sich Interessengruppen formieren, die in Teilprojekten wertvolle Beiträge zur Umsetzung des Gesamtprojektes bearbeiten.

Das NoPa-Programm ermöglichte den deutschen Universitäten die Finanzierung zur Einladung von Keynotespeakern auch für Veranstaltungen in Brasilien. Somit war es möglich, die Summer School so vorzubereiten, dass die Teilnehmer durch Vorträge Inputs von ausgewählten Gästen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft erhalten und in exklusiver Runde mit den Referenten aktuelle Entwicklungen diskutieren konnten.

Eine Arbeitsgruppe, der Wissenschaftler aller teilnehmenden Universitäten angehörten, suchte Kontakt zu potenziellen Keynotespeakern und übernahm die Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Summer School, die möglichst öffentlichkeitswirksam in einer brasilianischen Partneruniversität stattfinden sollte.

NUTZUNG DER INFRASTRUKTUR VOR ORT

Als Veranstaltungsort wurde das Exzellenzcenter für Elektrotechnik (EX-CEN) der UNIFEI in Itajubá im Bundesstaat Minas Gerais gewählt, auch weil das EXCEN wissenschaftlich hervorragend ausgewiesen und in Brasilien bekannt ist, weil es aktiv in das Projekt eingebunden ist und über eine sehr gute Infrastruktur verfügt.

Die Auswahl der Referenten erwies sich als eines der Schlüsselkriterien nicht nur für die Summer School, sondern für den Erfolg des Projektes. So haben die Teilnehmer von der Agência Nacional de Energia Elétrica (ANEEL) und von der Associação Brasileira da Indústria Elétrica e Eletrônica (ABINEE) die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Brasilien erläutert, Vertreter der GIZ das bestehende kooperative Programm Brasilien-Deutschland im Bereich der erneuerbaren Energien vorgestellt, der DAAD seine Möglichkeiten aufgezeigt und die teilnehmenden Universitäten aus Brasilien und Deutschland einen Überblick über den State of the Art gegeben.

Aushänge, Aufsteller und persönliche Einladungen, aber auch die im Projekt möglichen Finanzhilfen für eine Teilnahme von Angehörigen der UFCG führten dazu, dass mehr als 150 Teilnehmer (Studierende und

Wissenschaftler der Projektpartner, Vertreter aus Wirtschaft und Politik, Repräsentanten von GIZ und DAAD) an der TruEGrid-Summer School teilnahmen.

INNOVATIVE ANSÄTZE DER NACHHALTIGEN NUTZUNG

In Vorträgen, Diskussionen im Plenum und in Kleingruppen wurde intensiv gearbeitet. Die Summer School wurde online über das Internet (EXCEN Web TV) übertragen und zudem aufgezeichnet, sodass Interessenten einen Mitschnitt auf Anfrage erhalten konnten. Als offizielle Arbeitssprache war Englisch vereinbart worden, da nach übereinstimmender Meinung aller Projektpartner sich diese im Wissenschaftsbereich beider Länder als Lingua franca durchgesetzt hat. Da aber mit der Thematik die brasilianische Öffentlichkeit erreicht werden sollte, wurden Unterlagen und Vorträge in Portugiesisch angeboten.

INTEGRATION VON DEUTSCH-BRASILIANISCHEM PERSONAL IN DIE PROJEKTARBEIT

Die Summer School bildete eine tragfähige Basis, auf der die weiteren Projektvorhaben aufbauen konnten. In der Projektlaufzeit haben eine Doktorandin und 14 Studierende aus Brasilien, gefördert durch das NoPa-Programm, jeweils zwei Semester an der TU Dresden studiert und Forschungsarbeiten verrichtet. Im Gegenzug besuchten zwei Doktoranden und acht Studierende der TU Dresden die brasilianischen Partneruniversitäten. Mit Förderung aus dem brasilianischen Programm CsF war eine Professorin aus Brasilien als Postdoc für ein Jahr maßgeblich in der Projektarbeit an der TU Dresden involviert, zudem auch noch einige Studierende für ein oder zwei Semester. Eine Absolventin der UNIFEI studierte auf eigene Kosten zwei Semester im Masterstudiengang „System Engineering“ an der TU Dresden und erbrachte wertvolle Beiträge im Projekt. Es wurden spezielle Lehrveranstaltungen in englischer Sprache konzipiert und Deutschsprachkurse vermittelt, Anleitungen zur Bearbeitung projektrelevanter Themen erarbeitet und ein Hauptseminar „TruEGrid“ für die brasilianischen und deutschen Projektteilnehmer an der TU Dresden implementiert. Sieben Workshops mit zahlreicher Beteiligung von Entscheidungsträgern, Forschern und Studierenden aus Brasilien und Deutschland wurden abwechselnd an der UFCG, der UNIFEI und der TU Dresden veranstaltet und lieferten wertvolle Impulse für die weitere Projektarbeit. Ausgewählte Veranstaltungen wurden durch Onlineübertragungen für am TruEGrid-Projekt Interessierte zugänglich gemacht. Es gab eine Reihe von Berichten über das Projekt und die durchgeführten Veranstaltungen in Onlineartikeln und auf Webseiten der Projektpartner, insbesondere auf www.truegrid.eu. In der Auswertung der ersten Phase des NoPa-Programmes Ende Februar 2014 wurde von allen im TruEGrid-Projekt geförderten Teilnehmern eine überaus positive Wertung

vorgenommen und nochmals auf einige sehr effektive Instrumente dieses Programms verwiesen (Förderung von Keynotespeakern, Unterstützung brasilianischer Teilnehmer für Aktivitäten auch in Brasilien, Ankauf notwendiger technischer Ausrüstungskomponenten für die brasilianischen Partner).

STICHWORT: DIE SUMMER SCHOOL UND IHRE IMPLIKATIONEN

Im Rückblick kann eingeschätzt werden, dass die Summer School wohl entscheidend war für die Erfolge im Projekt. Sie bildete einen repräsentativen Auftakt für die Zusammenarbeit der Projektpartner und für die Anbahnung neuer Partnerschaften und erbrachte in der Folge durchaus erfreuliche Ergebnisse.⁵⁴ Besonders relevant im Hinblick auf das Anliegen des NoPa-Programms sind die neuen Kooperationen, die mit der Universidade Tecnológica Federal do Paraná (UTFPR), der Companhia Paulista de Força e Luz (CPFL), dem Instituto Nacional de Metrologia, Qualidade e Tecnologia (INMETRO), dem Instituto de Tecnologia para o Desenvolvimento (LACTEC), der Firma WEG Equipamentos Elétricos S. A. und dem Centro de Estudos e Sistemas Avançados do Recife (CESAR) vereinbart wurden. Alle Projektteilnehmer, auch die neuen potenziellen Partner, mit denen nunmehr Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen wurden, streben eine Fortführung und Vertiefung der Zusammenarbeit an.

⁵³ Darunter z. B. die Entwicklung von Algorithmen und Techniken zur Garantie einer skalierbaren Datenverarbeitung in Kombination mit Fehlertoleranzverfahren, ein Prototyp für bi-direktionale Konverter für verschiedene Betriebsarten, ein Labor zur Untersuchung von Sicherheitsaspekten beim Smart Metering für praktische Untersuchungen und für Ausbildungs- und Informationszwecke, zwölf wissenschaftliche Veröffentlichungen und Tagungsbeiträge und zwei Dissertationen.

3.2 STUDIERENDENAUSTAUSCH ALS BASIS FÜR GEMEINSAME PROGRAMME: ERFAHRUNGEN AUS DER ARBEIT IN EINEM PROJEKT DER INTEGRIERTEN HOCHSCHULZUSAMMENARBEIT (UNIBRAL)

DR.-ING. STEPHAN FUCHS

Prof. Dr.-Ing. Regina Tiemy Kishi, Projektverantwortliche,
Karlsruher Institute of Technology (KIT)

VORBEREITUNGEN ZU EINEM DOPPELABSCHLUSSPROGRAMM

Die Zielsetzung des Austauschs war zunächst die Einführung eines Doppelabschlussprogramms. Auch wenn diese Zielsetzung nicht endgültig realisiert werden konnte, da die bürokratischen Hürden an beiden Universitäten relativ hoch waren, lieferten jedoch der gut funktionierende Studierendenaustausch und die gegenseitige Betreuung von Studien- und Abschlussarbeiten eine hervorragende Grundlage für einen späteren Ausbau. Die im Folgenden beschriebenen umgesetzten Schritte können durchaus als wichtige vorbereitende Schritte hin zu einem Doppelabschlussprogramm gezählt werden, zumal die Erstellung der Äquivalenzlisten der relevanten Vorlesungen und Praktika eine wichtige Basis darstellt.

VORTEILE GEGENÜBER INDIVIDUELLEN PROGRAMMEN

Nach fünf Jahren UNIBRAL-Erfahrung stellen sich die Vorteile des Austauschs zwischen dem Institut für Wasser und Gewässerentwicklung des Karlsruher Institute of Technology und dem Departamento de Hidráulica e Saneamento der UFPR in Curitiba insbesondere gegenüber individuell organisierten Aufenthalten wie folgt dar: Beginnend mit der Organisation des Aufenthalts steht für die Studierenden bereits ein Netzwerk mit umfangreicher Erfahrung zur Verfügung. Dadurch wird die frühe Auswahl der anrechenbaren Studienfächer, die Themenabsprache für die obligatorische Studienarbeit, aber auch der Kontakt zu den lokalen Professoren merklich vereinfacht. Zusätzlich sind die Planung der Reise und die Suche nach Wohnungen für die ausgetauschten Studenten einfacher. Die UNIBRAL-Studierenden der letzten Jahre sind in ein aktives Netzwerk eingebunden und konnten die „incoming“ Studierenden in der Vergangenheit bei einigen Problemen unterstützen. Beispielsweise holten sie die eintreffenden Studenten am Flughafen ab oder unterstützten bei Behördengängen, die in der Anfangsphase durch eine mögliche Sprachbarriere kompliziert sein können. Inhaltlich erwies sich die kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen den Instituten auch deshalb als positiv, da verschiedene Themen über längere Zeiträume von den Studierenden bearbeitet bzw. diese in die

entsprechenden Forschungsbereiche integriert werden konnten. Da parallel eine Forschungsk Kooperation zwischen den Instituten besteht, gab es die Möglichkeit, die Studierenden mit Doktoranden zu vernetzen. Dies schafft sowohl für die Doktoranden als auch für die Studierenden einen Mehrwert. Aus dieser Zusammenarbeit sind Studienarbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten hervorgegangen. Während bei einem individuellen Austausch die Kommunikation und die Informationsweitergabe oft schwierig sind, konnten hier aufgrund des bestehenden Vertrauens unter den Betreuern schnell kleine Projekte oder Arbeiten umgesetzt werden.



Brasilianische Professoren mit einem deutschen Doktoranden und drei UNIBRAL-Studierende während einer Messkampagne.

© KIT

WIE WERDEN ANERKENNUNGSFRAGEN GEREGLT?

Die Fragen der Anerkennung von Prüfungsleistungen sind kurs-spezifisch geregelt. Es gibt eine Liste der Kurse, die in den sechs Jahren des UNIBRAL-Austauschs regelmäßig erweitert und angepasst wurde, aus der die Inhalte und vor allem die Äquivalenzveranstaltungen an der jeweils anderen Universität hervorgehen. Solange Kurse belegt werden, die in dieser aufgenommen sind und sich daher inhaltlich entsprechen, ist die Anrechenbarkeit von vornherein geklärt und somit unproblematisch. Werden Kurse belegt, die nicht auf der Liste sind, wird der Inhalt der Kurse durch die betreuenden Personen an beiden Instituten bewertet und der entsprechende Kurs als äquivalent oder nicht äquivalent eingestuft. Die Kurse, die inhaltlich nicht ausreichend übereinstimmen, können nicht angerechnet werden.

Da die Vergabe der Noten an beiden Universitäten und in Brasilien teilweise innerhalb der Universität nicht einheitlich ist, wird die Umrechnung der Noten kursspezifisch abgeglichen. Über die Bayrische Formel werden die vergebenen Noten von einem System in das andere umgerechnet.

MIT WELCHER ZIELSETZUNG WIRD DAS PROJEKT VERFOLGT?

Der zentrale Aspekt ist die verbesserte Ausbildung der Studierenden auf beiden Seiten. So soll der Austausch der Studierenden erleichtert und über die Gleichschaltung der zentralen Vorlesungen eine direkte Vergleichbarkeit ermöglicht werden. Vorteile ergeben sich für die Studierenden insbesondere dadurch, dass sie während der Austauschzeit gleichwertige Fächer belegen können und so an der Heimuniversität keine Zeit bzw. kein Semester verlieren. Dies ist seit der Umstellung auf Bachelor-/Masterstudiengänge besonders relevant. Das Interesse der Studierenden an Auslandsaufenthalten ist aus unserer Sicht deutlich zurückgegangen, seitdem der Zeitdruck innerhalb der Studiengänge erhöht wurde. Umso wichtiger sind der reibungslose Austausch und die Anrechenbarkeit der im Ausland belegten Kurse.

Übergeordnete Ziele sind der kulturelle Austausch zwischen den Studierenden, das Erlernen der jeweils anderen Sprache und die Entwicklung der individuellen Selbstständigkeit. Letzteres ist insbesondere bei den brasilianischen Studierenden ein wichtiger Punkt, da diese bisher eher jünger als die deutschen Studenten und weniger selbstständig sind.

3.3 BETREUNGSPRAXIS: EINBLICKE IN DIE MASSNAHMEN ZUR BETREUUNG AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER AM BRASILIEN- ZENTRUM DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

SABINE HEINLE
Kordinatorin

GISELE LENZ
Tutorin für das Programm Ciência sem Fronteiras

Seit Gründung des Baden-Württembergischen Brasilien-Zentrums der Universität Tübingen im Jahre 2000 betreuen wir Austauschstudierende aus Brasilien. Die Stipendiaten kommen für ein oder zwei Semester nach Tübingen, in der Regel gefördert durch Stipendien-Programme, wie z. B. UNIBRAL (DAAD-CAPEL) oder das gemeinsame Brasilien-Zentrum-FAPERGS-Programm und seit 2012 auch durch CsF. Die Betreuung der Stipendiaten wird im Brasilien-Zentrum überwiegend von Brasilianern übernommen, die bereits lange in Deutschland sind, meist ebenfalls Austauschstudierende bzw. Doktoranden. Seit 2012 hat sich durch das CsF-Programm die Zahl der Stipendiaten erheblich erhöht, sodass die zeitaufwendige Betreuung nicht mehr ausschließlich aus Mitteln des Brasilien-Zentrums geleistet werden kann. Die DAAD-Betreuungspauschale im Rahmen des

CsF-Programms ermöglicht die Finanzierung einer zusätzlichen studentischen Hilfskraft (als Tutor).

BETREUUNG FÄNGT BEREITS IN BRASILIEN AN

Durch das unterschiedliche Studiensystem in beiden Ländern tauchen bei den brasilianischen Studierenden bereits vor ihrer Reise nach Deutschland viele Fragen auf, nicht nur zum grundsätzlichen Ablauf eines Studiums in Deutschland, sondern auch zu speziellen Studieninhalten und generell zum Leben in Deutschland. Da die Stipendiaten häufig sehr jung sind und noch nie im Ausland, insbesondere nicht in Europa und Deutschland, waren, sind sie in der Regel interkulturell unerfahren und meist auch noch nicht sicher in der deutschen Sprache. Deshalb ist es wichtig, dass ihr Ansprechpartner an der Gasthochschule Portugiesisch kann. Auch wenn die Fragen oft einfach und simpel klingen, sind die Antworten für die Stipendiaten doch wichtig. Für diese erste Phase der Vorbereitung auf einen Studienaufenthalt in Deutschland ist das Internet mit E-Mail und den sozialen Netzwerken (wie Facebook, in geschlossenen Gruppen) ein wichtiges Medium der Kommunikation. Eine umfangreiche Broschüre in portugiesischer Sprache mit Antworten zu vielen dieser Anfragen ist auf der Internetseite des Brasilien-Zentrums veröffentlicht (Informações para estudantes brasileiros sobre a universidade e a cidade de Tübingen). Dort sind auch Hinweise für die Online-Anträge zur Zulassung und für ein Wohnheimzimmer nachzulesen. Individuelle Hilfe bekommen die Studierenden durch die Tutorin des Brasilien-Zentrums.

VORBEREITUNGEN IN TÜBINGEN – NUTZUNG DES INTERNEN NETZWERKS

Wichtig für eine reibungslose Organisation von Zulassung und Wohnheimzimmern ist ein gut funktionierendes Netzwerk innerhalb der gastgebenden Universität. Das Brasilien-Zentrum hat ein solches Netzwerk zu den Dekanaten, dem Studentensekretariat, der Wohnheimverwaltung und natürlich dem Dezernat für Internationale Angelegenheiten. Auch die Planung und Vorbereitung der Deutschkurse als Einstieg in den Studienaufenthalt der Brasilianer läuft problemlos durch die enge Zusammenarbeit mit dem Sprachenzentrum der Universität.

DEUTSCHKURSE VOR SEMSTERBEGINN

Die deutsche Sprache ist zu Anfang des Aufenthaltes eine große Hürde für viele Stipendiaten. Selbst mit einem bescheinigten Niveau B1 (Annahmekriterium) fällt nicht nur der Alltag schwer. Ausreichende Deutschkenntnisse sind eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Studieren. Nicht selten müssen wir im Vorfeld die Ansicht korrigieren, mit guten Englischkenntnissen könne man hier in Deutschland problemlos studieren, weil doch ohnehin viele Kurse an unseren Universitäten auf Englisch gehalten würden. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die Austauschstudierenden

ein Semester benötigen, um die Sprache so weit zu erlernen, dass sie den Lehrveranstaltungen folgen können.

Das Sprachprogramm beginnt an der Universität Tübingen mit einem kompakten Deutschkurs vor Beginn des Semesters. Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, die CsF-Stipendiaten in die gängigen Vorbereitungskurse für ausländische Studierende zu integrieren. Sie werden allerdings nur im August als sog. START- oder Sommerkurse angeboten. Neben Deutsch stehen auch Landeskunde und eine Einführung in die deutsche Kultur und Lebensart auf dem Programm. Ergänzend werden Exkursionen in die nähere Umgebung unternommen. Aber auch ein gesonderter Deutschkurs nur für die CsF-ler, wie wir ihn im Vorfeld der Sommersemester organisieren, hat Vorteile: Die Studierenden wachsen schnell zu einer festen Gruppe zusammen, der enge Zusammenhalt bleibt in der Regel während ihres ganzen Studienaufenthalts bestehen. Im Anschluss an diese Kompaktkurse finden semesterbegleitende Aufbaukurse statt, in der Regel an zwei bis drei Vormittagen und in unterschiedlichen Niveaustufen. Die Einstufung erfolgt individuell nach ihren Kenntnissen.

Die Kosten für alle Deutschkurse werden durch die DAAD-Zuwendung in Höhe von derzeit 1.500 Euro/Stip. beglichen. In Einzelfällen ist es auch möglich, Deutschkurse externer Anbieter zu besuchen.

WOHNUNGSVERMITTLUNG

Tübingen bietet derzeit etwa 3.600 Zimmer in mehreren Wohnheimen an, verteilt über das Stadtgebiet. Eine große Zahl davon wird von ausländischen Studierenden bewohnt. Durch frühzeitige Reservierung beim Studentenwerk gelingt es immer, alle CsF-Stipendiaten dort unterzubringen. Wenn, wie im Fall Tübingen, aber nur zum 1. April bzw. 1. Oktober ein Zimmerwechsel möglich ist, kann es durch den vorbereitenden Deutschkurs vor den Semestern zu Engpässen kommen. Für diesen Fall haben wir mithilfe der örtlichen Zeitung Gastfamilien gesucht – und mehr als benötigt gefunden! Die große Bereitschaft Tübinger Familien, Gäste aus Brasilien für einen begrenzten Zeitraum (1 Monat) aufzunehmen, war erstaunlich. Auch die Stipendiaten waren äußerst zufrieden mit dieser Lösung.

EMPFANG IN TÜBINGEN DURCH BRASILIANISCHE TUTOREN

Der persönliche Empfang der Stipendiaten in Tübingen durch unsere brasilianische Tutorin ist obligatorisch und zeigt den Gästen, dass sie bei uns willkommen sind. Sie werden zu ihren Wohnungen begleitet (die Zimmerschlüssel sollten im Vorfeld bereits abgeholt werden) und bekommen erste Informationen über die nähere Umgebung (Einkaufsmöglichkeiten, Bushaltestellen usw.). Oft ergibt sich in den Wohnheimen auch sofort eine erste Begegnung der „neuen“ mit den „alten“ Stipendiaten, eine große Hilfe bei der Eingewöhnung für die Neuankömmlinge.

Sind alle Brasilianer eines Semesters angekommen, findet im Brasilien-Zentrum ein erstes Treffen statt. Sie erhalten ein Info-Paket über Tübingen und die Universität, es werden die vielen Anfangsfragen geklärt und die weiteren Termine besprochen. In Begleitung der Tutorin werden die administrativen Dinge an der Universität und bei der Stadtverwaltung erledigt: Immatrikulation, Aufenthaltstitel, Bankkonto, Studententicket für den öffentlichen Nahverkehr. Führungen durch die Stadt und über den Campus schließen sich an.

TIPP-BOX

Wichtig für die Stipendiaten ist ein möglichst frühes Treffen mit dem jeweiligen Studienfachberater, um den Studienplan zu erstellen. Voraussetzung ist ein learning agreement, das vor Beginn des Austausches zusammengestellt werden sollte. Erfahrungsgemäß tauchen dabei viele Fragen auf.

STUDIENBEGLEITUNG – EINFACH, EFFEKTIV UND ÜBER DAS STUDIUM HINAUS

Zu Anfang des Aufenthalts bieten wir thematische Treffen im Brasilien-Zentrum an, z. B. um gemeinsam im Campussystem (Online-Vorlesungsverzeichnis) zu recherchieren, um das System der Universitätsbibliothek kennenzulernen und über Freizeitmöglichkeiten in der Region zu informieren (Uni-Sport, Musik, Tübinger Lokale, Reisen usw.). Regelmäßige Sprechstunden sind selbstverständlich, außerdem sind individuelle Termine mit uns möglich, um Probleme zu besprechen und zu lösen. Es ist für die Stipendiaten wichtig zu wissen, dass ihre Ansprechpartner tatsächlich immer ansprechbar sind. Dabei ist wiederum das Internet mit den sozialen Netzwerken ein gutes Medium: Vieles kann dort direkt und schnell (und auf Portugiesisch!) mit unserer CsF-Tutorin geklärt werden. Im Laufe ihres Studienaufenthaltes sind einige Stipendiaten so gut integriert und fühlen sich dermaßen wohl in Deutschland, dass sie sich eine Verlängerung ihres Aufenthaltes wünschen. Mit einem Praktikum im Anschluss an das Austausch-Studienjahr ist es möglich, bei der Coordenação de Aperfeiçoamento de Pessoal de Nível Superior (CAPES) eine Verlängerung des Stipendiums um ein halbes Jahr zu beantragen. Wir versuchen, bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz zu helfen, entweder direkt an der Universität, bei einer anderen öffentlichen Institution oder auch in einer Firma. Auch im DAAD-Portal sind einige Praktikumsangebote eingestellt.

KERNPUNKTE FÜR EINE ERFOLGREICHE BETREUUNGSARBEIT

Wichtig für eine gut organisierte Betreuung ist ein umfangreiches Netzwerk aus:

- kompetenten Ansprechpartnern (wichtig: zweisprachig),
- zuständigen Universitäts-Dezernaten (Internationales, Studentensekretariat und Sprachenzentrum),
- Dekanaten der Fachbereiche,
- Studentenwerk und
- Stadtverwaltung/Ausländeramt,

das möglichst von einer zentralen Stelle aus koordiniert wird; in Tübingen übernimmt dies das Brasilien-Zentrum.

3.4 MESSEN ALS MOTOR DES INTERNATIONALEN HOCHSCHULMARKETINGS – DIE MARKETING- UND REKRUTIERUNGSSTRATEGIE DER TU KAISERSLAUTERN

DR.-ING. PARYA MEMAR

Leiterin der Abteilung „Internationale Angelegenheiten: International School for Graduate Studies [ISGS]/Abteilung Internationales“,
Technische Universität Kaiserslautern

Internationales Marketing an der Technischen Universität (TU) Kaiserslautern wird seit 2005 vorangetrieben durch ihre eigene Marke, die International School for Graduate Studies (ISGS), ein zentrales und strategisches Tätigkeitsfeld der Hochschule. Seit 2014 ist dieses Aufgabengebiet mit der Zusammenlegung der beiden Einheiten International School for Graduate Studies und „Abteilung Internationales“ in die zentrale Abteilung „Internationale Angelegenheiten: ISGS“ verankert. Der vorliegende Bericht bezieht seine Resultate vom aktiven Einsatz und von den daraus gewonnenen Erfahrungen in den letzten zehn Jahren.

MARKETINGZIELE DER TU KAISERSLAUTERN

Die übergeordneten Hauptziele des internationalen Marketings sind für die TU Kaiserslautern:

- Rekrutierung hochqualifizierten Nachwuchses,
- TU-Branding,
- Networking.

Außerdem spielt das internationale Marketing bei der universitätsweiten Strategieentwicklung und -umsetzung im internationalen Bereich eine entscheidende Rolle, etwa bei

- der gegenwärtigen Region- und Zielgruppen-Analyse,
- der Trendaufnahme des nationalen und internationalen Hochschulmarkts,
- der Anbahnung neuer Kooperationen im Bereich Studium, Lehre und Forschung,
- der Pflege der bereits bestehenden Kooperationen und Partnerschaften.

Das erste übergeordnete Ziel des internationalen Marketings an der TU Kaiserslautern, die Rekrutierung des internationalen Nachwuchses, ist eng mit Interessenten- und Bewerber-Management verbunden. Damit wird direkt auf Anforderungen oder Wünsche der beiden Seiten reagiert: Gibt es universitätsintern positive Erfahrungen bezüglich einer Region bzw. einer bestimmten internationalen Zielgruppe oder ein neues Potenzial hinsichtlich konkreter TU-Angebote (z. B. neue Förderlinien oder Strategien für ein Masterprogramm einer der TU-Fachbereiche) und dazu auch ein noch nicht vollständig ausgeschöpftes Aufnahmepotenzial, wird dies besonders ins Visier genommen.

Hierzu werden entsprechend der Zielgruppe und dem Zielland Konzepte entwickelt und Maßnahmen ergriffen. So passen sich die internationalen Rekrutierungsziele der TU Kaiserslautern den TU-Zielen und TU-Studiensprogrammen oder Fachbereichswünschen an. Andererseits wird das Verfahren des Interessenten- und Bewerber-Managements der TU bzw. der Fachbereiche durch die Ansätze und Einsätze der internationalen Rekrutierungskonzepte auf die Probe gestellt. Die darauf folgenden Erfahrungen und Ergebnisse helfen, das Verfahren zu optimieren, sei es bei der praktischen Gestaltung der Bewerbungswebseite, -checklisten, -portale oder bei der Vermittlung der benutzerfreundlichen Inhalte für eine konkrete Bewerbung. Komplexer gestaltet es sich hierbei, mithilfe der Rekrutierungserfahrung auf internationale Nachfrage zu reagieren und neue Studien- und Forschungsprogramme ins Leben zu rufen, zumal dazu zahlreiche Akteure einbezogen und personelle sowie finanzielle Ressourcen langfristig gesichert werden müssen.

So lässt sich die beiderseitige Interaktion auf kurz- und mittelfristige Ziele sowie kleinere individuelle Interessengruppen, z. B. auf die 21 internationalen Master- und PhD-Programme der TU oder auf die für die TU strategischen Regionen, am effektivsten und erfolgreichsten übertragen. Die Effektivität und der Erfolg bestätigten sich nachweisbar durch die Zahlenentwicklung des erwähnten Gebiets „Interessenten- und Bewerber-Management“.

Die Anzahl der Anfragen bezüglich eines Studiums oder einer Promotion hat sich im Laufe einer fünfjährigen Periode (2008–2013) verfünffacht, die Zahl der Bewerbungen vervierfacht. Auch die Qualität der Bewerbungen und der Bewerber der letzten zehn Jahre lässt eine eindeutige Qualitätssteigerung feststellen. Dies kann u. a. auf die Bedeutung eines erfolgreichen Rekrutierungskonzeptes zurückgeführt werden:

- Strukturierte, umfangreiche und einleuchtende Vermittlung der internationalen TU-Angebote führt zu vollständigen und besser aufgebauten Bewerbungen,
- ein weitverbreitetes, proaktives und gezieltes Marketing erreicht eine größere Gruppe, darunter auch die richtige erhoffte hochqualifizierte Zielgruppe.

Der nachweisbare Erfolg des TU-Konzeptes lässt sich besonderes bestätigen, wenn es berücksichtigt, dass gleichzeitig in der deutschen Hochschullandschaft die internationalen Angebote der Konkurrenz beachtlich gestiegen sind, ebenso das Bewusstsein für den Wettbewerb um die besten Köpfe und für die Notwendigkeit des internationalen Marketings.

TU-METHODE DER INTERNATIONALEN REKRUTIERUNG

Die TU Kaiserslautern setzt beim internationalen Marketing ihrer Studienangebote mit der vorrangigen Rekrutierungsabsicht hochqualifizierten Nachwuchses auf einen ausgewogenen Marketingmix. Diese Kombination beinhaltet Werbeanzeigen, Datenbankeinträge, zielgruppenspezifische und englischsprachige Webseiten sowie Printprodukte. Letztere werden in den für die TU strategisch wichtigen Regionen besonders intensiv vermarktet, beispielsweise mit Versand der Infomaterialien an TU-Partner oder an DAAD-Außenstellen. Darüber hinaus bieten in diesen Regionen internationale Hochschulmessen ein wertvolles Instrument der direkten und indirekten Rekrutierung.

NUTZEN DER BILDUNGSMESSEN FÜR DIE TU KAISERSLAUTERN

2005 begann die TU Kaiserslautern systematisch und institutionell an internationalen Bildungsmessen teilzunehmen, seit 2008 jedoch haben sich diese Teilnahmen gezielt und konstant auf wenige strategische Standorte beschränkt, hauptsächlich auf China, Indien und Brasilien. Damit nimmt die TU Kaiserslautern jährlich insgesamt an zwei bis vier Hochschulmessen teil.

Die Messeteilnahmen erhöhen den direkten Kontakt mit der jeweiligen Zielgruppe, die Messeauftritte werden an der TU Kaiserslautern besonders im Hinblick auf die Rekrutierung beabsichtigt und durchgeführt. Sie erhöhen ebenso die Authentizität der Hochschule bei den Studien- und Forschungsinteressierten (TU-Brand) vor allem in den Ländern, in denen eine persönliche und individuelle Beratung teilweise mit unweigerlichem Einbeziehen der Familie die Entscheidung des Studienstandorts stark beeinflusst, wie etwa in China. Des Weiteren ermöglichen Bildungsmessen den Kundenkontakt und mit den daraus gewonnenen Feedbacks eine stetige Optimierung der eigenen Rekrutierungsmethode. Zusammengefasst können vorrangig die folgenden Nutzen aufgezählt werden, einmal im Sinne der Rekrutierung und einmal mit der Notwendigkeit der Strategieentwicklung:

IM SINNE DES MARKETINGS UND DER REKRUTIERUNG

- Gewinn neuer Interessenten und Bewerber für die TU-Angebote,
- persönlicher und unmittelbarer Kundenkontakt mit der jeweiligen Zielgruppe im Sinne der Kundenberatung und -betreuung,
- Wahrnehmung und Aufnahme der Kundenerwartungen und -sichtweisen bzgl. der Vermittlung der TU-Angebote,
- Wahrnehmung und Aufnahme der zielgruppenspezifischen Interessen und Methoden der Kommunikation,
- experimentelle Möglichkeit zur Überwachung und Analyse der Effektivität eigener eingesetzter Mittel und Medien,
- Wahrnehmung und Aufnahme der Konzepte und Maßnahmen der nationalen und internationalen Konkurrenz;

MIT DER NOTWENDIGKEIT DER STRATEGIEENTWICKLUNG UND -UMSETZUNG

- Wahrnehmung und Aufnahme der länder- und regionsspezifischen Tendenzen im Hochschulbereich,
- Networking mit Bildungseinrichtungen und Hochschulen der Zielregion (z. B. hinsichtlich der aktuellen Möglichkeiten oder künftigen Kooperationen),
- Networking mit TU-Partnern aus der Region,
- direkter Kontakt mit deutschen Botschaften und Konsulaten der Zielregion (v. a. hinsichtlich ausländerrechtlicher und visatechnischer Angelegenheiten),
- Networking mit nationalen und internationalen Hochschulen,

UND NICHT ZULETZT UND IN BEIDEN SINNEN

- Werbung für den Standort Kaiserslautern und die TU sowie ihre Fachbereiche,
- Steigerung des Bekanntheitsgrades der TU und deren Authentizität in den strategischen Regionen und bei der gewünschten Zielgruppe.

VORBEREITUNG EINES MESSEAUFTRITTES

Ein internationaler Messeauftritt der TU Kaiserslautern setzt eine mehrschrittige Vorbereitung voraus, die hintereinander oder parallel erfolgen kann:

- Vermittlung der Messe und Aufruf an Partner-Fachbereiche und -Programme zur Aufnahme besonderer Wünsche vor Ort sowie Sammlung neuer, dort verwendbarer Medien,
- Konzeption und Umsetzung spezieller, für den geplanten Auftritt maßgeschneiderter Medien (z. B. neue Webseiten oder Infoblätter in der Landessprache),
- Aktualisierung und Fertigstellung der vorhandenen E- und Printmedien, explizit für den Auftritt (z. B. Aktualisierung der Broschüre und Druckaufträge),
- Materialversand,
- Überwachung der Webseite (Beginn: ein Monat vor der Messe, Ende: ein Monat nach der Messe),
- Gewinn der entsprechenden TU-Vertreter bzw. -Botschafter auf der Messe (z. B. Alumni, Programmkoordinatoren und ggf. Hochschulleitung).

Der letzte Faktor ist ein entscheidend wichtiger Faktor, um das Potenzial eines Messeauftrittes optimal nutzen zu können.

ERFOLGSFAKTOREN EINES MESSEAUFTRITTS

Der erste wichtige Erfolgsfaktor ist die richtige Entscheidung. Nachdem die TU Kaiserslautern ihre strategischen Regionen festgelegt hat, lautet die Frage, welche Messe für ihre Ziele die richtige und wie oft eine Teilnahme sinnvoll ist. Das Messeprofil vermittelt die entscheidenden Eckdaten:

- seriöse und anerkannte Messeveranstalter,
- strategisch wichtige Standorte und Städte,
- Vielfältigkeit und zugleich Relevanz anderer vertretener Länder und Aussteller,
- Angemessenheit der zu erwartenden Besuchergruppe und -zahl (z. B. Master-Interessenten und deren kritische Masse),
- Vorhandensein richtiger Rahmenangebote (z. B. Kontaktbörsen oder andere Austauschprogramme mit den strategischen Akteuren vor Ort).

Wenn die Eckdaten überwiegend den erwähnten Zielen entsprechen und den aufgezählten Nutzen erfüllen, stellt eine Teilnahme den Erfolg bereits in Aussicht. So nimmt die TU Kaiserslautern fast ausschließlich an Messen teil, die der DAAD bzw. GATE-Germany empfiehlt und dafür einen gesamtdeutschen Auftritt organisiert. Ein deutscher Pavillon hat u. a. den Vorteil,

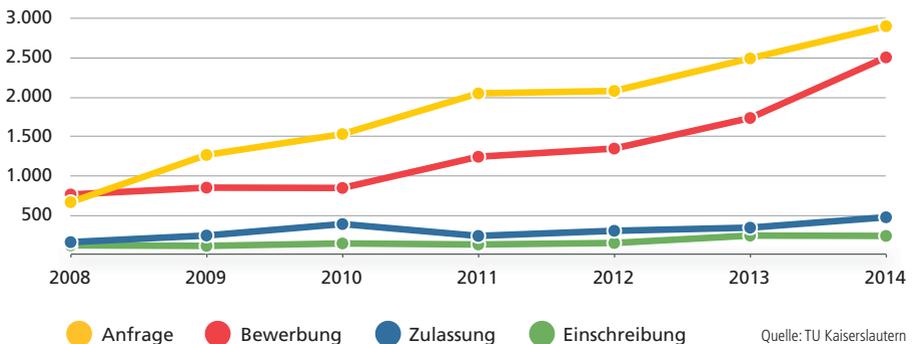
dass die allgemeinen Fragen durch zentrale und teilweise länderspezifische Vertreter vollständig und effizient beantwortet werden können, z. B. durch den DAAD oder das Goethe-Institut bzw. die Akademische Prüfstelle (APS) im Falle Chinas.

Genauso wichtig sind die finanziellen und personellen Ressourcen für eine Messteilnahme selbst, aber viel wichtiger sind diejenigen für die oft vernachlässigte effiziente Vor- und Nachbereitung. Dazu zählt beispielsweise eine ausführliche Webseiten-Analyse⁵⁴ oder die sorgfältige Einarbeitung der aufgenommenen Rückmeldungen bezüglich der eingesetzten TU-Medien.

Das Potenzial eines Messeinsatzes in der jeweiligen Region kann darüber hinaus vor, während oder nach der Messe ausgeschöpft werden, wenn weitere Zwecke mit dem Messeauftritt geschickt kombiniert werden können, z. B. der Besuch von Partnerhochschulen.

Einmal im Jahr oder jedes zweite Jahr strebt die TU Kaiserslautern einen Messeauftritt in den für die TU als strategisch geltenden Regionen an. Dies entspricht den verfügbaren Ressourcen und gewährleistet eine konstante und maßgeschneiderte Repräsentation, sodass die Wirkung der TU-Marketingmaßnahmen vor Ort noch prägend und frisch anhält. Sie werden besonders durchgeführt, wenn sie möglichst für die meisten internationalen Programme der TU von Nutzen sind, mittlerweile profitieren davon alle Fachbereiche mit internationalen Programmen (ca. 75 % der Fachbereiche der TU). Dadurch hat die TU Kaiserslautern die Anzahl der Bewerbungen innerhalb von fünf Jahren von ca. 600 Bewerbungen auf 2.400 erhöht. Nichtsdestotrotz profitieren einige Fachbereiche und Programme je nach Land und Trend mehr von diesen Messeauftritten, z. B. die Fachbereiche Elektro- und Informationstechnik, Informatik, Maschinenbau- und Verfahrenstechnik oder Biologie.

ENTWICKLUNG IM BEWERBERMANAGEMENT



⁵⁴ Diese wird vorgenommen mit dem Programm PIWIK, womit wir auch zusätzlich bestimmte länderspezifische Seiten vor, während und nach der Messe intensiver unter die Lupe nehmen. Wir erteilen unserem Rechenzentrum den Auftrag, das unsere Webseiten technisch betreut. Dafür erhalten wir sehr ausführliche Informationen, z. B. Besucherüberblick, Ausstiegseiten, Titel der Ausstiegseite und Mobilgerät vs. Desktop.

Häufig wird versucht, den Erfolg eines Messeauftritts messbar zu machen. Es ist durchaus möglich, den direkten Nutzen eines Auftritts anhand kalkulierbarer Fakten festzustellen, beispielsweise mit Hilfe der Besucherzahl und -qualität oder der Analyse des Webseitenbesuches. Allerdings ist der indirekte und vielfältige Nutzen erst nach einigen Jahren und auch dann recht komplex zu berechnen. Da die TU Kaiserslautern die Messen für eine wichtige Qualitätssicherung ihres Konzepts und deren Maßnahmen im Bereich „Interessenten- und Bewerber-Management“ hält, gilt für sie jeder gezielt und gut vor- und nachbereitete Messeauftritt als erfolgreich.

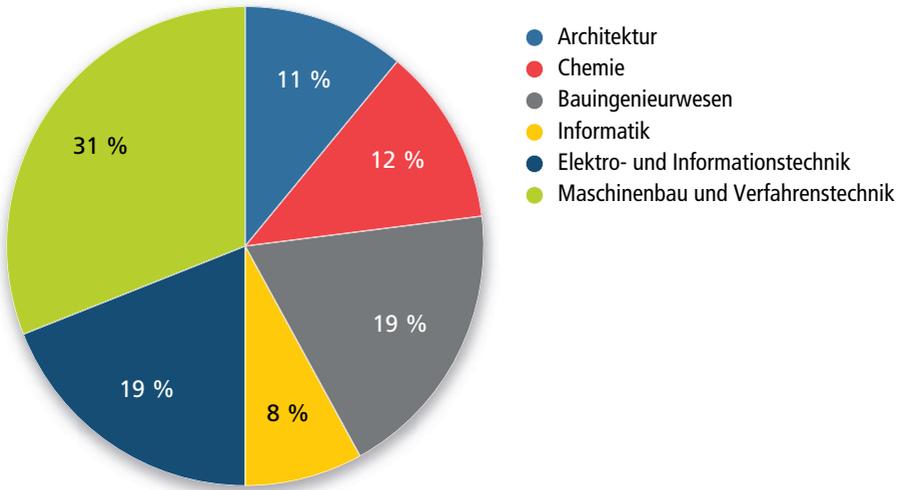
DIE MASSNAHMEN DER TU KAISERSLAUTERN IN BRASILIEN UND DIE BRASILIANISCHEN STUDIERENDEN

Die TU Kaiserslautern unterhält nahezu seit ihrer Gründung in den 1970er Jahren Kontakte und Beziehungen mit Brasilien und brasilianischen Hochschulen. Bilaterale Abkommen und offizielle Kooperationsverträge pflegt sie zurzeit mit der Universidade de Caxias do Sul (UCS), der USP, der UFRGS, Universidade Federal de Pernambuco (UFPE), Universidade Feevale (Feevale), Universidade de Fortaleza (UNIFOR) und der PUC-RS.

Neben dem langjährigen Austausch von Dozenten der brasilianischen Partnerhochschulen besuchen seit mehr als zehn Jahre brasilianische Studierende und Doktoranden jährlich die TU Kaiserslautern. Besonders gefördert wird dieser Austausch von den TU-Fachbereichen Informatik und Elektro- und Informationstechnik. Diese Austauschstudierenden werden in der Regel für ein Jahr in die Arbeitsgruppen aufgenommen, besuchen die Lehrveranstaltungen und agieren bei Projekten.

Aufgrund langjähriger, vielfältiger und fruchtbarer Interaktionen und Zusammenarbeit wurde Brasilien als strategischer Partner besonders für die TU Kaiserslautern wichtig. 2008 unternahm die TU Kaiserslautern ihre erste universitätsweite Hochschultour in Brasilien. Seit 2011 ist die TU einmal im Jahr dort auf Bildungsmessen oder bei Hochschultouren vor Ort vertreten. Des Weiteren nutzt sie seit 2012 die Chance im Rahmen des Programmes CsF, um noch mehr brasilianische Studierende und Doktoranden auch in andere Fachbereiche und ebenso aus anderen brasilianischen Hochschulen aufzunehmen. So gewann sie im April 2012 den allerersten Austauschstudenten des Förderprogrammes in Deutschland. Sie gilt zurzeit als einer der aktivsten deutschen Programmpartner. Die Kaiserslauterer Universität bot den brasilianischen Interessenten allein zum Wintersemester 2013/14 in neun von zwölf ihrer Fachbereiche 66 Plätze an, damit lag sie bundesweit auf Rang 8. Trotz der mittleren Größe der TU waren zum Wintersemester 2013/14 ca. 80 Studierende und Doktoranden aus Brasilien hier eingeschrieben. Nach der Umsetzung des Förderprogrammes CsF hat sich damit die Zahl der brasilianischen Austauschstudierenden veracht-facht. Damit liegt Brasilien heute als Herkunftsland der internationalen Studierenden und PhDs der TU auf Platz 6 unter den 108 vertretenen Ländern.

% VERTEILUNG DER CSF-STUDIERENDEN PRO FACHBEREICH



Quelle: TU Kaiserslautern

Um diese positive Entwicklung aufrechtzuerhalten, nahm die TU Kaiserslautern 2014 an der EuroPós-Hochschulmesse in São Paulo teil. Die Interessenten auf Hochschulmessen sind in Brasilien in der Regel gut vorbereitet, ausgesprochen interessiert, jedoch nicht aufdringlich. So merkt man den Interessenten an, dass v. a. die hochqualifizierten Kandidaten der renommierten Hochschulen heiß begehrt sind und nicht nur die deutschen Universitäten untereinander um diese konkurrieren müssen. Die Messebesucher suchen weniger eine Möglichkeit des kompletten Studiums oder der vollständigen Forschung bzw. Promotion in Deutschland. Wahrscheinlich wird dieses Desinteresse durch das Programm Csf und seine Förderweise hervorgerufen, vermutlich liegt dies aber auch an der Besonderheit der brasilianischen Hochschullandschaft, die einen Wiedereinstieg nach längerer Abwesenheit erschwert. Problematisch sind außerdem die erforderlichen deutschen oder englischen Sprachkenntnisse bei Messebesuchern, die häufig noch nicht den Anforderungen eines Studiums in Deutschland gerecht werden können.

Auf der Messe werden häufig Beratungen hinsichtlich des eigenen Profils und Matchmaking-Vorschläge gewünscht, außerdem werden Eckdaten zu entsprechenden Studien- bzw. Forschungsangeboten der TU angefragt. Dementsprechend fragen die Messebesucher nach relevanten und passenden Studiengängen oder Forschungs- und Arbeitsgruppen, den Fristen und den formalen bzw. sprachlichen Voraussetzungen bzgl. der einzelnen Programme. Allgemeine Fragen zielen v. a. auf die Lebenshaltungskosten in Kaiserslautern oder eine mögliche Interaktion mit der Industrie als

Praktikum oder im Rahmen einer Studienarbeit. Detaillierte Fragen werden hinsichtlich des Aufbaus des Curriculums oder der Studienmodule sowie des Vorlesungsinhaltes kaum gestellt.

TIPP-BOX: VORAUSSETZUNGEN FÜR GUTE BERATUNGSARBEIT AUF MESSEN

Zur Beratung ist ein umfassendes und allgemeines Insider-Wissen über den Standort, die Hochschule und ihre An-Institute sowie die gesamte Bandbreite der verfügbaren Angebote und deren Voraussetzungen unabdingbar, jedoch nicht unbedingt das Fachwissen. Die selten gestellten detaillierten und spezifischen Fragen können nachträglich beantwortet werden. Dazu sind die Entwicklung und der Einsatz eines bewährten Systems zum persönlichen, individuellen und ergänzenden Austausch während oder nach der Messe hilfreich, sei es per Social-Media oder mithilfe der mittlerweile traditionellen E-Mails. Dafür setzt die TU Kaiserslautern beispielsweise Abfrageformulare ein, in denen die Eckdaten der Interessenten erfasst werden, und eine spätere Kontaktaufnahme erfolgt.

3.5 VERBINDUNGSBÜRO ALS MARKETINGINSTRUMENT: DAS UAS7-VERBINDUNGSBÜRO IN SÃO PAULO

DR. CHRISTOPH SCHAMM

Leiter des Verbindungsbüros der UAS7 in São Paulo

„Was sind eigentlich universidades de ciências aplicadas?“ Im Alltag des Leiters des UAS7-Verbindungsbüros São Paulo vergeht kaum ein Tag, an dem er nicht mindestens einem brasilianischen Gesprächspartner diese Frage beantworten müsste. Natürlich ist damit sofort ein Grundproblem seiner Arbeit aufgerufen: Während uns Deutschen die Unterscheidung von traditionellen Universitäten und Fachhochschulen – auf Portugiesisch universidades de ciências aplicadas – seit Jahrzehnten selbstverständlich erscheint, ist sie dies für Brasilianer keineswegs. Erläutert der Büroleiter daraufhin das Profil von Hochschulen für angewandte Wissenschaften und differenziert sie von traditionellen Universitäten, so kann er stets mit dem Interesse der Gesprächspartner rechnen: Zum einen stellt sich dann heraus, dass sich viele brasilianische Universitäten oft gar nicht so sehr von deutschen Fachhochschulen unterscheiden; auch sie heben häufig den berufsbildenden Charakter ihrer Studiengänge hervor und bieten nicht in allen Fächern die Möglichkeit zur Promotion. Zum anderen provoziert die starke Wirtschaftsnähe der Fachhochschulen häufig Kommentare wie: Das bräuchten wir hier auch!

DAS LIAISON OFFICE INNERHALB DES UAS7-VERBUNDES

Am 1. März 2013 nahm das UAS7-Büro São Paulo seine Tätigkeit auf. Bringt man seine vielfältigen Funktionen auf den kleinsten gemeinsamen Nenner, so besteht seine Kernaufgabe darin, die Mitgliedshochschulen von UAS7 im wissenschaftlichen Austausch mit Brasilien zu unterstützen. Zum Bündnis UAS7 gehören die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, die Hochschule Bremen, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, die Fachhochschule Köln, die Hochschule München, die Fachhochschule Münster sowie die Hochschule Osnabrück. Das Büro São Paulo leistet insofern Pionierarbeit, als es die erste Fachhochschulvertretung dieser Art in Brasilien ist. Dies bedeutet nicht, dass es in jeder Beziehung andere Aufgaben hätte als die Vertretungen der traditionellen und technischen Universitäten, die sich in den Nachbarräumen des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses São Paulo niedergelassen haben. Einige sehr spezifische Schwerpunkte kennzeichnen seine Tätigkeit aber doch: Es ist weder sein Ziel, möglichst viele potenzielle brasilianische Doktoranden für eine Promotion in Deutschland zu begeistern, noch, bilateralen Projekten in den Bereichen der Grundlagenforschung auf den Weg zu helfen. Stattdessen will das Büro für Studierende im Undergraduate-Bereich

Austauschprojekte ermöglichen, die sich in ein praxisnahes, berufsqualifizierendes Studium sinnvoll einfügen oder Kooperationen in den Bereichen der anwendungsbezogenen Forschung einleiten, an denen im Idealfall Unternehmen beteiligt sind.

Solche Formen der Zusammenarbeit zwischen deutschen und brasilianischen Hochschulen sind in ihrem Aufbau komplex und können nur dann ins Leben gerufen werden, wenn man die unterschiedlichen Entstehungsbedingungen in beiden Ländern in die Planung einbezieht.

STICHWORT: PRAKTIKUMSVERTRÄGE

Will man über den traditionellen Austausch von Studierenden hinausgehen und zusätzlich zu Studien- auch Praktikumsplätze schaffen, so muss man sich als Erstes mit dem spezifisch brasilianischen Verständnis von einem berufsbegleitenden Praktikum vertraut machen: Praktikumsverträge werden prinzipiell nicht nur zwischen Praktikant und Arbeitgeber geschlossen, sondern überdies mit der betreuenden Hochschule. Da diese Funktion nur von einer brasilianischen Institution übernommen werden darf, müssen ausländische Praktikanten an einer Gasthochschule eingeschrieben sein. Wenn sich diese jedoch auf der Grundlage eines Studierendenvisums in Brasilien befinden, wie verhält es sich dann mit der gesetzlich vorgeschriebenen Praktikumsvergütung, wo dieser Aufenthaltstitel doch zu keinerlei Einkünften berechtigt? Aus diesem einfachen Beispiel geht hervor, weshalb ein deutsch-brasilianischer Praktikumpool, wie ihn das UAS7 Liaison Office derzeit mit Partnerhochschulen aufbaut, am besten oder vielleicht ausschließlich durch eine Kontaktperson vor Ort geschaffen werden kann. Unerlässlich ist der direkte Dialog mit den brasilianischen Projektpartnern. Die Erfolgsaussichten sind umso höher, wenn Hochschul- und Unternehmensvertreter nicht nur persönlich aufgesucht, sondern auch in sicherem Portugiesisch mit ihnen verhandelt werden kann. All dies kann vom Leiter eines Verbindungsbüros in aller Regel besser erledigt werden als von Mitarbeitern eines International Office an einer Hochschule in Deutschland.

Das Auslandsbüro der UAS7 arbeitet nicht im Auftrag einer einzelnen Hochschule, sondern eines umfangreichen Konsortiums mit zusammengenchnet über 90.000 Studierenden. Natürlich stellt sich hier die Frage: Ist es für die einzelnen Mitgliedsinstitutionen wirklich vorteilhaft, ihre jeweiligen Interessen vom Repräsentanten dieses Bündnisses vertreten zu lassen? Geben die einzelnen International Offices damit nicht wertvolle Kompetenzen aus der Hand? Die Antwort ist ein eindeutiges Nein: Wenn das Konsortium so klar strukturiert und gut vernetzt ist wie UAS7, ist Problemen wie diesen vorgebeugt.

SELBSTVERSTÄNDNIS

Denn UAS7 versteht sich längst nicht nur als internationales Netzwerk, das bereits seit 2005 mit einem ersten Auslandsbüro im New Yorker Deutschen Haus vertreten ist; das Bündnis fungiert zudem als hochschulpolitische Interessengemeinschaft und als Benchmarking-Club, von dem dauerhafte Qualitätsstandards in der anwendungsbezogenen Forschung und Lehre definiert werden. In den vergangenen neun Jahren hat sich UAS7 somit zu einem Verbund entwickelt, dessen Mitglieder in New York und São Paulo längst nicht nur deswegen durch gemeinsame Büros repräsentiert sind, weil deren Kosten von sieben Hochschulen leichter bestritten werden können als von einer. Der kollektive Auftritt beruht auf gemeinsamen Prinzipien und Zielen.

ORGANISATIONSAUFTEILUNG

Die wichtigste Schaltstelle zwischen dem Liaison Office São Paulo und den Hochschulen bildet die UAS7-Geschäftsstelle in Berlin, was nicht heißt, dass nicht jede Woche zahlreiche E-Mails aus den International Offices oder direkt von Professoren nach São Paulo geschickt und dort beantwortet würden. Stichwort Professoren: Sicherlich ist die internationale Hochschulvernetzung inzwischen zu einem Fachgebiet geworden, das ganz neue Berufsbilder – wie eben den „Liaison Officer“ – hervorgebracht hat. Am Ende müssen die Forschenden und Lehrenden jedoch selbst entscheiden, welche Formen des akademischen Austauschs ihrer Arbeit und den von ihnen betreuten Studierenden wirklich nützen. Im Fall von UAS7 hat daher jede Mitgliedshochschule einen Dozenten für die Funktion des Brasilien-Beauftragten bestimmt, der den Büroleiter in São Paulo bei den Projekten seiner Hochschule unterstützt und berät. Voraussetzung für dieses Amt ist möglichst langjährige Erfahrung in wissenschaftlichen Kooperationen mit brasilianischen Partnerfakultäten – ein Profil, das an keiner der sieben Hochschulen schwer zu finden war. In der Praxis sind die Brasilien-Beauftragten etwa an der Planung von Veranstaltungen beteiligt, die das Liaison Office gemeinsam mit brasilianischen Partnern organisiert. Als Beispiel sei das Symposium zum Thema Leadership genannt, das ein Gastprofessor von der Hochschule Bremen gemeinsam mit Fachkollegen von den Betriebswirtschaften der Universidade de São Paulo (USP) durchführte. Angeregt wurde es von Katrin Nissel, Dozentin für Interkulturelles Management, Kulturwissenschaften Brasiliens und Zuständige für Brasilien-Angelegenheiten an der Hochschule Bremen (siehe Kapitel 3.6).

UAS7 LIAISON OFFICE UND DWIH SÃO PAULO

Deutsches Forschungs- und Hochschulmarketing gibt es in Brasilien natürlich nicht erst, seitdem das Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus São Paulo (DWIH-SP) im November 2012 offiziell seinen Betrieb aufgenommen hat (vgl. 3.9). Die Außenstelle des DAAD in Rio de Janeiro

verfügt seit Jahren über eine eigene Marketing-Abteilung, ferner beschäftigt das Lateinamerika-Büro der DFG eine Beauftragte für Forschungsmarketing. Dennoch: Wenn einzelne Hochschulen oder Hochschulkonsortien ihre „Marke“ im Ausland bekannt machen und ihre Studienangebote verbreiten wollen, dann ist die Gründung eines eigenen Liaison Office sicherlich die wirksamste Maßnahme. Das UAS7-Büro São Paulo profitiert in dieser Beziehung eindeutig von den Synergieeffekten, die sich durch das kollegiale Nebeneinander mehrerer Hochschulvertretungen unter dem gemeinsamen Dach des DWIH-SP ergeben: Als Konsortium unter der Federführung der DAAD-Außenstelle in Rio de Janeiro bildet das DWIH-SP keine bloße „Bürogemeinschaft“, deren Mitglieder lediglich dieselbe Infrastruktur nutzen (was freilich einen unbestreitbaren Vorteil des DWIH ausmacht). Stattdessen präsentiert es sich in gemeinsamen Veranstaltungen als einheitliche Institution und wird auch vom akademischen Umfeld Brasiliens so wahrgenommen. Individuell würde es wohl keinem Leiter eines Hochschulbüros gelingen, vom Wissenschaftssekretariat des Bundesstaates Minas Gerais zu einem Matchmaking mit den International Offices aller Universitäten dieses Bundesstaates eingeladen zu werden. Als Mitglieder des DWIH-SP jedoch erhielten die Büroleiter im Mai 2013 diese Gelegenheit, was u. a. erkennen ließ, dass in Brasilien noch sehr viele Kooperationsmöglichkeiten mit interessanten potenziellen Partnern bestehen.

Nicht nur die Programmkoordination des DWIH, sondern auch das IC-Lektorat des DAAD in São Paulo und einzelne Sektionen der DAAD-Außenstelle organisieren Veranstaltungen, bei denen sich die Liaison Offices beteiligen können. Die Anlässe sind vielfältig: Einmal besuchen die Leiter der Verbindungsbüros das Colégio Humboldt, eine führende deutsche Schule in São Paulo, an der das deutsche Abitur abgelegt werden kann; dann bewerben sie an verschiedenen Universitäten die Stipendienangebote ihrer jeweiligen Hochschulen im Rahmen des brasilianischen Programmes CsF. In beiden Fällen müssen die Marketing-Maßnahmen sorgfältig vorbereitet und auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten sein: Schüler kurz vor dem Abschlussexamen und der Wahl des Studienfaches erfordern einen völlig anderen Vortrag als Studierende, die zur Bewerbung auf ein Stipendium von CsF berechtigt sind und hauptsächlich aus den MINT-Fächern stammen.

Gerade im Kontext mit den Road Shows für die potenziellen CsF-Kandidaten zeigt sich im Übrigen sehr deutlich, dass das UAS7-Büro São Paulo zu einem strategisch günstigen Zeitpunkt erfolgt ist. Seit vielen Jahren besteht bei brasilianischen undergraduate students eine enorme Nachfrage nach Gastsemestern an deutschen Hochschulen, bis vor Kurzem gab es jedoch kaum Möglichkeiten, diese durch Stipendien zu finanzieren. Die traditionelle Förderung – und zwar von brasilianischer ebenso wie von deutscher Seite – beginnt meistens erst auf Promotionsniveau, also gerade dort, wo sie aus der Sicht von Fachhochschulen nur bedingt von Interesse ist. Indem die brasilianische Regierung beschloss, zwischen 2011 und 2015

bis zu 64.000 undergraduate students ins Ausland zu schicken und dabei besonders die Ingenieurwissenschaften zu berücksichtigen, sind die deutschen Hochschulen für angewandte Wissenschaften stärker als bisher in den Fokus des akademischen Austauschs gerückt. Dieser positive Nebeneffekt des CsF-Programms ist nicht zu unterschätzen – neben gezielten Marketing-Maßnahmen wie den erwähnten wird er dazu beitragen, dass der UAS7-Büroleiter die Frage nach dem geheimnisvollen Wesen der universidades de ciências aplicadas künftig immer seltener beantworten muss.

3.5.1 EIN INTERVIEW MIT CHRISTINA PETERS, LEITERIN DES VERBINDUNGSBÜRO DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN IN BRASILIEN, UND SÖREN METZ, LEITER DES VERBINDUNGSBÜROS FÜR LATEINAMERIKA DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT MÜNCHEN ZUM THEMA VERBINDUNGSBÜROS

1. Warum ist Ihre Universität ausgerechnet in Brasilien durch ein Außenbüro vertreten?

Christina Peters / FU: Brasilien hat viel zu bieten: Das Land ist in der Region Lateinamerika und sogar im internationalen Vergleich im letzten Jahrzehnt zu einem bedeutenden Wissenschaftsstandort avanciert. So hat im Jahr 2003 die brasilianische Regierung angekündigt, ihre Investitionen im Bereich Forschung und Entwicklung in den nächsten Jahren von 1% auf 2% zu erhöhen. Zwar hat sie dieses Ziel noch nicht erreicht, hat aber verschiedene Programme aufgelegt, die eine große Bereitschaft zeigen, Brasilien kompetitiver zu machen und international stärker zu vernetzen. Kontakte zwischen der FU und Brasilien gab es natürlich schon vor der Gründung des Büros: Die meisten der Kooperationen gehen auf das 1970 gegründete interdisziplinäre Lateinamerika-Institut zurück, wo seit 2010 die vorhandene Brasilien-Expertise noch einmal in einem Forschungszentrum Brasilien gebündelt wird. Aber auch andere Fachbereiche, wie z.B. die Chemie, weisen langjährige Brasilienkontakte auf. Mit einem Verbindungsbüro möchten wir noch einen Schritt weiter gehen und unsere Universität breiter und systematischer mit Brasilien vernetzen – nicht nur in den bisher stärker mit Brasilien vernetzten Sozial- und Geisteswissenschaften, sondern beispielsweise auch im Bereich der Lebens- und Naturwissenschaften.

Sören Metz / TUM: Mit dem Ziel, die besten Köpfe weltweit als Wissenschaftler und Studenten an die TUM zu holen sowie neue strategische Partner in Wissenschaft und Wirtschaft zu gewinnen, baut die TUM ihre internationale Sichtbarkeit systematisch aus.

Deshalb gehen wir mit eigenen Büros – in Singapur sogar mit einem Campus – in die Länder mit den größten Potenzialen in Wissenschaft und

Wirtschaft, bislang nach Peking, Mumbai, Kairo, Brüssel als "EU-Hauptstadt" und eben nach São Paulo.

Denn wir halten Brasilien für eines der wichtigsten Länder, weil hier in unterschiedlichen und für die TUM relevanten Bereichen gute Forschung bereits betrieben wird oder sich im stetigen Aufbau befindet. Ein Beispiel sind die Agrar- und Lebenswissenschaften (vgl. 3.8) auf hohem internationalem Niveau, aber auch die Luft- und Raumfahrt. Das in den letzten Jahren gesteigerte Investment der Privatindustrie in Forschung und Innovation gibt den Ingenieurwissenschaften zusätzliche Impulse.

Kooperationen haben wir bereits seit 1998, nun bauen wir unser Netzwerk mit Hilfe des Verbindungsbüros systematisch aus. Aktuell hat die TUM mit neun brasilianischen Universitäten Partnerschaftsabkommen, darunter die großen Universitäten aus dem Südosten – USP, UFRJ, UNICAMP und UNESP –, aber auch Institutionen aus dem Nordosten, etwa die Universidade Federal do Rio Grande do Norte (UFRN) und Universidade Federal da Bahia (UFBA), sowie dem Süden des Landes, den Bundesuniversitäten von Rio Grande do Sul (UFRGS), Paraná (UFPR) und Santa Catarina (UFSC).

FAKTEN VERBINDUNGSBÜRO FU BERLIN

Im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie hat die Freie Universität (FU) Berlin schon früh auf ein Netzwerk aus Verbindungsbüros gesetzt. Heute ist sie an sieben Standorten vertreten – Brüssel, Kairo, Moskau, Neu Delhi, New York, Peking und São Paulo. Das Büro in São Paulo wurde 2010 mit Unterstützung des DAAD gegründet und zog 2012 in das ebenfalls neugegründete Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus São Paulo (DWIH-SP) ein.

In Brasilien kooperiert die FU schon seit 1993 mit der Universidade de São Paulo (USP), mit der Fundação Armando Alvares Penteado (FAAP) seit 2004. Neueren Datums sind unsere Abkommen mit der Pontificia Universidade Católica do Rio de Janeiro (PUC-Rio) und der Universidade Estadual de Campinas (Unicamp). Neben diesen universitätsweiten Abkommen existieren viele weitere Kooperationen auf Instituts- und Fachbereichsebene, die vor allem durch einzelne Wissenschaftler angebahnt wurden.

2. Worin sehen Sie die größten Herausforderungen Ihrer Arbeit in Brasilien?

Christina Peters / FU: In Brasiliens Heterogenität. Damit ist sowohl eine regionale als auch eine Heterogenität von Bildungsstätten gemeint, denn in Brasilien gibt es bundesstaatliche und föderale Wissenschaftspolitiken und Universitäten. Große öffentliche Hochschulen teilen sich mit vielen, meist

kleineren, privaten Einrichtungen den brasilianischen Hochschulbildungsmarkt. Wissenschaftlich wie auch wirtschaftlich ist der Südosten des Landes weiterhin zentral. Zwei öffentliche Universitäten in dieser Region zählen zu den besten Lateinamerikas: Universidade de São Paulo (USP) und Universidade Estadual de Campinas (UNICAMP). Der Bundestaat São Paulo verfügt mit der FAPESP auch über die reichste Förderstiftung, da deren Budget 1% der jährlichen Steuereinnahmen des Bundesstaates beträgt. Die Heterogenität bedeutet zum einen eine enorme Vielfalt an Kooperationspartnern, ist zum anderen aber auch eine Herausforderung an die Auswahlkompetenz.

Hinzu kommt eine regional noch sehr ungleich vorhandene Bereitschaft oder Fähigkeit zur Internationalisierung an den Universitäten. Viele Studierende besitzen noch keine ausreichenden Englischkenntnisse für ein Studium im Ausland, wenn man bedenkt, dass überhaupt nur circa 5% der brasilianischen Bevölkerung Englisch sprechen. Hier hat es in den letzten Jahren aber Verbesserungen gegeben – von einem nationalen Förderprogramm für Sprachkompetenz in Englisch bis hin zur Einrichtung von englischsprachigen Studienprogrammen.

Zusammengefasst heißt das: Man muss behutsam ergründen, wo Engagement sich lohnt, mit wem sich unsere Interessen überschneiden und wo langfristig tragende Kooperationen und Partnerschaften entstehen können.

Sören Metz / TUM: Brasilien ist in vielen wissenschaftlichen Bereichen, wie bereits angemerkt, gut aufgestellt und baut diese Position durch hauptsächlich staatliche Investitionen weiter aus. Dadurch ergeben sich zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten. Eine Herausforderung ist die Analyse dieser Potentiale und die Konzentration auf strategische Partner, ohne die Entwicklung der weiteren Akteure außer Acht zu lassen. Im Hochschulbereich stellt sich die Herausforderung bei der Inkompatibilität des europäischen Studiensystems nach Bologna und dem brasilianischen Studiensystem. Die TUM begegnet dieser Herausforderung mit dem Abschluss ihres ersten Double Degree Abkommens in Lateinamerika: Ab dem Wintersemester 2014/15 können Studenten aus dem Bereich Maschinenwesen sowohl den Master an der TUM als auch den Diplomingenieur an der Escola Politécnica der USP, der größten und einer der besten Ingenieursschulen in Lateinamerika, absolvieren.

Besonders das noch wachsende Bildungssystem stellt zusätzliche Herausforderungen an die Analyse dieser Institutionen, diese kann man nur zum Teil über nationale oder internationale Rankings leisten. Geeigneter sind Besuche der Einrichtungen mit anschließenden detaillierten Untersuchungen der Aktivitäten und Kennzahlen. So wollen wir die TUM bei der Auswahl der geeigneten Partner unterstützen.

Der Bereich der angewandten Forschung und der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Industrie wird derzeit durch mehrere staatliche Programme unterstützt; es gilt, Förderinstrumente für die Kooperation zu analysieren. Dabei hilft auch der Austausch mit den Partnern im DWIH São Paulo.

FAKTEN VERBINDUNGSBÜRO TU MÜNCHEN

Die Technische Universität München (TUM) hat im Februar 2012 im Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus São Paulo ein eigenes Verbindungsbüro für Lateinamerika gegründet. Das Büro ist vor allem in Brasilien, Chile, Mexiko, Kolumbien und Argentinien aktiv. Die Arbeit baut auf langjähriger Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Region auf.

Mit der größten Universität Brasiliens, der Universität São Paulo (USP), besteht bereits seit 1998 eine Partnerschaft. Zwischen 2008 und 2011 koordinierte die TUM mit EUBRANEX (European-Brazilian Network for Academic Exchange) ein ERASMUS-MUNDUS Programm mit Brasilien, finanziert durch die Europäische Kommission. An EUBRANEX waren neun europäische und elf brasilianische Universitäten beteiligt. Ein Großteil der Partner hat die Kooperationen langfristig fortgesetzt. Seit 2014 ist die TUM in einem weiteren ERASMUS-Mundus mit Brasilien aktiv: in SMART² (EM-Smart² – SmartCities & SmartGrids for Sustainable Development“) werden Entwicklungslösungen für Smartcities und die Smart Grids gesucht. Hier ist die TUM der einzige deutsche Partner im Verbund unter den 11 europäischen Partneruniversitäten und 8 brasilianischen Universitäten. Wissenschaftliche Kooperationen gibt es auch mit Forschungseinrichtungen, den nationalen Forschungsinstituten für Physik und Mathematik in Rio de Janeiro, CBPF und IMPA, sowie der privaten Business School FGV-EAESP in São Paulo.

3. Worin sehen sie die besonderen Stärken und Chancen des brasilianischen Hochschulsystems?

Christina Peters /FU: Der Eindruck der letzten Jahre ist, dass sich die Universitätslandschaft, auch mit den vielen Neugründungen von Bundesuniversitäten, weiter ausdifferenziert hat. Insgesamt weisen die großen und schon etablierten Universitäten sehr gute, autonom gestaltbare und forschungsorientierte Postgraduiertenprogramme auf. Das trifft auf international schon gut vernetzte Felder zu, wie die Physik und Medizin, aber auch die Geistes- und Sozialwissenschaften bilden exzellentes Personal aus.

Eine weitere Stärke ist das vorhandene Orientierungswerkzeug für die Einschätzung der Universitäten und Hochschulen: Das MEC (Ministério

de Educação – Erziehungsministerium) evaluiert über seine Agentur, die CAPES (Coordenação de Aperfeiçoamento de Pessoal de Nível Superior), regelmäßig die Postgraduiertenprogramme – das macht es einfacher, sich bei der Vielzahl der Hochschuleinrichtungen und Studiengänge zurechtzufinden. Zudem gibt es wohl in kaum einem Land eine vergleichbare nationale Forscherdatenbank, die so regelmäßig und gründlich von Forschern gepflegt wird wie die *Plataforma Lattes* der Agentur des Wissenschaftsministeriums, des CNPq (*Conselho Nacional de Desenvolvimento Científico e Tecnológico*, www.lattes.cnpq.br). Die Datenbank ist die Bewertungsgrundlage in den öffentlichen Auswahlprozessen für wissenschaftliches Personal an den Universitäten und Forschungseinrichtungen sowie grundlegend bei der Vergabe von staatlichen Fördergeldern. Dies führt zu einer umfassenden Datenbank, welche leider bis jetzt nur auf Portugiesisch vorhanden ist.



FU Berlin informiert auf der GATE-Messe in São Paulo (November 2013)

© DAAD Brasilien

Sören Metz / TUM: Die Dynamik des wachsenden Hochschulsystems in Brasilien mit der Gründung neuer Universitäten und unterschiedlichen Finanzierungsmodellen – es fördern sowohl der Bund als auch die Länder und die Privatwirtschaft – ist sicherlich eine besondere Stärke. In den letzten zehn Jahren entstanden mehrere neue öffentliche Universitäten mit zum Teil innovativen Konzepten. So hat die UFABC, eine Bundesuniversität im Großraum São Paulo, den ersten dreijährigen Bachelor-Studiengang im Ingenieurbereich eingeführt. Die starke Fokussierung auf die Ausbildung im Bereich der technischen und naturwissenschaftlichen Fächer und der Drang nach Internationalisierung, der sich u.a. im Stipendienprogramm *Wissenschaft ohne Grenzen* äußerte, unterstreicht das Engagement der brasilianischen Regierung, über universitäre Ausbildung und angewandte Forschung die Entwicklung des Landes zu fördern.

Ein Großteil der Master- und Promotionsstudenten wird über nationale oder bundesstaatliche Vollstipendien finanziert. Hier sind vor allem die nationalen Forschungsförderungsorganisationen CNPq und CAPES zu nennen. Der Anteil der Studenten, der über die Industrie gefördert wird, ist noch relativ gering und soll ausgebaut werden.

Die bereits genannte Lattes-Plattform zeigt auch technisch relevante Ergebnisse auf: Zeichnungen und Patente sowie Forschung in der Industrie haben ebenso Platz wie Grundlagenforschung und Kurse im Ausland. Das vereinfacht die Arbeit und die Informationsfindung für gemeinsame Projekte, aber auch die Analyse von Promotionskandidaten.

4. Was machen Sie, um die Begeisterung für Brasilien an Ihrer Universität zu wecken?

Christina Peters / FU: Regelmäßige Kontakte sind wichtig. Gewährleistet wird das über Treffen, die das *Center for International Cooperation (CIC)* mit den strategischen Zentren und den verschiedenen relevanten Abteilungen der FU ein Mal im Jahr in Berlin organisiert. Außerdem gehen wir gezielt auf Wissenschaftler zu, die sich für Brasilien interessieren und Beratung wünschen. Dabei weisen wir auf die Fördermöglichkeiten hin, die sich in Brasilien mit dem DAAD, der DFG oder dem BMBF für bilaterale Kooperationen bieten. Und wir zeigen auf, wo es interessante Partner gibt.

Bei konkretem Interesse können unsere Wissenschaftler außerdem Förderung beim CIC beantragen, um zum Beispiel eine kurze, vom Büro organisierte Reise nach Brasilien zu unternehmen, einen brasilianischen Forscher einzuladen oder sogar einen internationalen Workshop zu finanzieren. Denn letztlich müssen unsere Wissenschaftler selbst ergründen, ob sie hier kooperieren wollen. Eine solche Entscheidung kann ein Büro nicht für sie treffen.

Für die Studierenden gibt es „Internationale Tage“, an denen wir teilnehmen und über die Austauschstudienplätze in Brasilien informieren. Und

natürlich machen auch die brasilianischen Austauschstudierenden Werbung für ihre Heimatuniversitäten.

Sören Metz/TUM: Das erledigen die Brasilianer im Grunde selbst. Über *Wissenschaft ohne Grenzen* und unsere Abkommen mit den Partneruniversitäten sind viele Brasilianer als Studenten und Forscher an der TUM aktiv und machen ihre Kommilitonen und Kollegen neugierig. Zusätzlich laden wir ein Mal im Jahr unsere internationalen Partneruniversitäten zur „TUM International Week“ nach München ein. In den letzten Jahren hat stets mindestens eine brasilianische Partneruniversität teilgenommen. In diesem Format können die Partneruniversitäten gezielt mit bestimmten Fachbereichen sprechen, außerdem gibt es eine große Messe, bei der alle anwesenden Partneruniversitäten ihr Angebot den Studenten vorstellen können.

Beim jährlichen Treffen der Verbindungsbüroleiter werden die Fakultätsbeauftragten für Internationale Beziehungen über die Aktivitäten in den Regionen informiert. Gezielte Beratung für einzelne Fakultäten bietet das Verbindungsbüro ebenfalls an.

Um Begeisterung bei den Wissenschaftlern der TUM zu wecken, ist der Besuch in Brasilien eines der effektivsten Mittel: Betreut durch das Verbindungsbüro können diese vor Ort die Kompetenz und der Struktur der Partner analysieren.

Durch die Präsenz der brasilianischen Studenten und Forscher, im Besonderen über das Programm *Wissenschaft ohne Grenzen*, hat auch das Interesse der TUM-Studenten an Brasilien zugenommen. Für das akademische Jahr 2014/15 haben sich drei Mal so viele Studenten für Plätze in brasilianischen Partneruniversitäten beworben wie noch zwei Jahre zuvor und fast sechs Mal so viele wie im akademischen Jahr 2010/11. Maßgeblich für diesen Erfolg ist auch die Beratung der Studenten durch die Regionalbeauftragte für Lateinamerika des International Center der TUM.

5. Worin bestehen für sie die Vorteile des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses São Paulo?

Christina Peters/FU: Das DWIH-SP (vgl. 3.9) verleiht der Vielfalt der deutschen Wissenschaftslandschaft ein gemeinsames Gesicht, mit Förderern, traditionellen Universitäten, technischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Es macht die deutsche Wissenschaft in Brasilien leichter identifizierbar und das ist für uns als Einzeluniversität ein Vorteil. Wir profitieren vom DWIH-SP in erster Linie als Kommunikationsplattform, die breit informieren kann und mit Kontakten in die unterschiedlichsten Wissenschaftsbereiche in Brasilien hineinreicht. Das könnten wir als Einzelinstitution so nicht etablieren und aufrechterhalten. Darüber hinaus entstehen Synergieeffekte mit den anderen deutschen Partnern. Sagen wir es so: Wir müssen nicht zusammenarbeiten, aber wenn wir es wollen, dann finden wir im DWIH-SP besonders schnell zueinander.



TUM auf dem Gemeinschaftsstand von Research in Germany auf der SBPC im Juli 2012 in São Luís

© DWIH-SP

Sören Metz / TU: Die Einbettung des Verbindungsbüros in das DWIH-SP ist äußerst hilfreich für die Arbeit der TUM vor Ort. Besonders die Möglichkeit, dass sich Professoren aus Deutschland und Brasilien direkt im DWIH mit den Kollegen des DAAD und der DFG über bilaterale Finanzierungsmöglichkeiten informieren können, erleichtert neue Forschungsk Kooperationen.

Zudem bringen die gemeinsamen Veranstaltungen der Universitätsvertreter in Schulen oder die Marketingaktivitäten mit dem DAAD einen Mehrwert, der allen Partnern zugute kommt. Besonders in den Bereichen Innovation und Zusammenarbeit mit der Industrie gibt es noch Potential für neue gemeinsame Projekte im DWIH-SP.

6. Welche Marketingformen haben Sie für das Land entwickelt?

Christina Peters / FU: Wir nehmen gezielt an den Angeboten des DAAD bzw. GATE-Germany teil, wie der jährlichen GATE-Messe. Für unsere Zielgruppe Doktoranden und Postdocs organisieren wir kleinere Informationsveranstaltungen, etwa nur für Doktoranden, und gemeinsame Vorträge mit Wissenschaftlern unserer Universität, wenn diese gerade in Brasilien sind. Hier können gezieltere Auskünfte gegeben und sehr schnell auf einer inhaltlichen Ebene überprüft werden, ob Studierende und Professor/Innen sich füreinander interessieren.

Für die Verbreitung von Informationen stützen wir uns auf einen dreisprachigen Webauftritt, auf dem wir Stellenausschreibungen, Ankündigungen und Calls regelmäßig veröffentlichen. Darüber hinaus gibt es seit Ende 2012 einen deutsch-portugiesischen Newsletter, der in regelmäßigen Abständen unter anderem unsere brasilianischen Alumni über die Freie Universität informiert und umgekehrt auch Informationen aus Brasilien an unsere Universität bringt. Damit ist die FU Berlin die einzige deutsche

Universität die ihr brasilianisches Zielpublikum in dieser Form anspricht und informiert. Viele Informationen und Ankündigungen senden wir auch gezielt einer ausgewählten Gruppe von Kontakten über das Jahr verteilt zu und streuen unsere Informationen auf den Portalen zum Beispiel von relevanten Fachgesellschaften. Da unsere brasilianische Zielgruppe besonders Internet-affin ist, denken wir aktuell über den Aufbau unserer Aktivität in sozialen Netzwerken nach. Das muss man aber behutsam machen, denn es erfordert aufwändige Pflege.

Sören Metz/TUM: Das Marketing vor Ort ist nach Zielgruppen aufgeteilt. Vor allem werden hier die Angebote des DAAD bzw. GATE-Germany und die gemeinsamen Aktivitäten der Universitätspartner innerhalb des DWIH-SP genutzt: Für Bachelorstudenten sind das deutsche Schulen und Studienmessen; für Masterstudenten und Promotionskandidaten auch Vorträge in Partnerhochschulen und spezielle Matchmaking-Veranstaltungen. Bei Postdoktoranden erfreut sich das TUM-eigene Stipendienprogramm steigender Beliebtheit: Die TUM lädt zwei Mal jährlich bis zu 50 Bewerber zur „Research Opportunities Week“, bei der die Post-doc-Kandidaten eine Woche lang die TUM kennenlernen. Kommen Sie zu einer Übereinkunft mit einem Lehrstuhl, können sie ein einjähriges Forschungsstipendium erhalten.

Durch die Kooperationen mit deutschen Einrichtungen vor Ort, besonders dem Verein Deutscher Ingenieure Brasilien (VDI Brasilien) oder auch der AHK São Paulo, werden wissenschaftliche Ergebnisse und Nachrichten aus der TUM an das jeweilige Fachpublikum in portugiesischer Sprache verbreitet. Weitere wichtige Multiplikatoren sind die Alumni der TUM in Brasilien – seit einigen Jahren existiert eine aktive und große Community, die „REDE Brasil“, welche vom Verbindungsbüro und aus München mit Informationen versorgt wird. Auch Treffen der Mitglieder in Curitiba und São Paulo wurden bereits veranstaltet.

Zukünftig werden diese Informationen gebündelt über die neue Webseite des Verbindungsbüros zur Verfügung stehen.

Marketing betreiben auch die TUM-Wissenschaftler und Studenten, die in Brasilien sind. So wie die brasilianischen Studenten in München neugierig auf ihr Land machen, stimulieren sie das Interesse der brasilianischen Wissenschaftler und Studenten für die TUM. Das Verbindungsbüro kann deren konkrete Anfragen dann gezielt bearbeiten.

7. Welchen Tipp würden Sie einer Universität geben, die ein Büro in Brasilien eröffnen will?

Christina Peters/FU: Verbindungsbüros können nicht Erfolge über Nacht bewirken, eine Universität sollte sich auf ein mittel- oder langfristiges Engagement einstellen. Wichtig ist der Aufbau einer vertrauensvollen Basis zu den Partnern. Dabei empfehle ich partnerschaftliche Anliegen deutlich zu machen – ein Duktus „von oben herab“ ist Fehl am Platze, im Gegenteil,

Offenheit und Flexibilität sind gefragt. Das gilt übrigens auch für die strategische Planung einer Präsenz: Es ist ratsam, eine Strategie zu entwickeln, aber sie sollte eine Offenheit für Anpassungen in der Umsetzung zulassen, sonst kommt es schnell zu Frustrationen, weil man nicht alle seine Ziele erreicht.

Sören Metz/TUM: Ein Engagement in Brasilien sollte langfristig geplant und gut auf die dynamische Entwicklung Brasiliens abgestimmt werden. Projekte sollten gemeinsam mit Partnern vor Ort durchgeführt werden, das heißt, dass auf den jeweiligen Partner und die Gegebenheiten vor Ort eingegangen werden muss. Die regionalen Unterschiede in Brasilien stellen eine besondere Herausforderung an eine differenzierte Ansprache und Kooperation, von der im Endeffekt beide Seite profitieren. Daher müssen Ziele klar definiert werden, es muss aber trotzdem genug Offenheit gegenüber möglichen Partner und den Gegebenheiten in Brasilien bestehen. Dann ist man bestens ausgerüstet, um gemeinsam diese Ziele zu verwirklichen.

3.6 ERFOLGREICHE KOOPERATIONEN MIT BRASILIANISCHEN PARTNERUNIVERSITÄTEN AM BEISPIEL DER HOCHSCHULE BREMEN

KATRIN NISSEL

Dozentin & Koordinatorin der Brasilienaktivitäten an der Hochschule Bremen

Seit Jahrzehnten ist Brasilien für Deutschland ein bedeutender Bildungspartner. Der Aufenthalt von deutschen Hochschullehrenden oder Studierenden an einer brasilianischen Bundesuniversität gibt angesichts des oft anspruchsvollen Ausbildungs- und Forschungsniveaus und der intensiven Einbindung in das Universitätsleben wertvolle Impulse für Studium, Lehre, Forschung.

WAHRNEHMUNGEN DER BRASILIANISCHEN MENTALITÄT

Der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig beschreibt bereits 1941 voller Bewunderung Brasilianer als „bildungseifrig und fortschrittsfreundlich gesinnt“⁵⁵, woran sich wenig geändert zu haben scheint. Brasilianische Studierende werden während ihres Auslandsstudiums von Kommilitonen und Hochschullehrenden oft als kommunikativ, engagiert und wissbegierig empfunden. Kollegen aus Brasilien werden für ihre Flexibilität und Bereitschaft geschätzt, auch über ihre eigentliche Mission an deutschen Hochschulen hinaus Vorträge zu halten, an Veranstaltungen teilzunehmen und die interdisziplinäre Vernetzung zu suchen.

Deutsche Studierende und Hochschullehrende heben auch persönliche Erfahrungen in dem größten Land Lateinamerikas mit seiner einzigartigen Vermischung europäischer, afrikanischer und indigener Kulturen als positiv hervor, so auch die Begegnung mit der brasilianischen Herzlichkeit, Gastfreundschaft und Aufgeschlossenheit. Nicht nur der wissenschaftliche Austausch zählt, sondern auch die Einbindung in das Leben und die Kultur vor Ort. Internationale Studierende werden in Brasilien laut Erfahrungsberichten meist mit besonderer Neugier, Offenheit und Fürsorge empfangen, viele Hochschullehrende und Mitarbeitende helfen beim Eingewöhnen in die fremde Kultur und bei Problemen im Unialltag.

IDENTIFIZIERUNG PASSENDER KOOPERATIONSPARTNER

Bei der Suche nach universitären Kooperationspartnern in Brasilien sowie der Pflege begonnener Partnerschaften stellen sich zunächst folgende Fragen: Welche Taktiken und Maßnahmen sind wirksam, Beziehungen zu begründen, zu festigen und auszubauen? Wie wichtig sind bilaterale Austausch- und Forschungsprojekte? Welche Rolle spielen dabei Hochschullehrende und Studierende als Botschafter für ihren Studienstandort?

⁵⁵ Vgl. Stefan Zweig, *Brasilien Land der Zukunft*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1984, S. 158.

Was motiviert und bewegt junge Menschen zum Studium in Brasilien respektive in Deutschland? Durch Einblicke in die Praxis der langjährigen Erfahrung der Hochschule Bremen im Austausch mit brasilianischen Partnern versucht dieser Beitrag, Antworten auf diese Fragen zu finden. Eine besondere Bedeutung für die Nachhaltigkeit und Lebendigkeit der Kooperationen der Hochschule Bremen mit Brasilien haben folgende kontinuierliche Aktivitäten:

- Studierenden- und Hochschullehreraustausch,
- Realisierung bilateraler Forschungs- und Austauschprojekte,
- institutionelle Unterstützung der Brasilienaktivitäten durch die Länderstelle an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften,
- Verbindungsbüro des Fachhochschulverbandes UAS7 in São Paulo als unmittelbarer Kontakt vor Ort (siehe Kapitel 3.5).

AM ANFANG STAND EINE VISION:

BEGINN UND ENTWICKLUNG DER AUSLANDSKOOPERATIONEN

Der Beginn der Kooperationen der Hochschule Bremen (HSB) mit Brasilien stand in den 1990er Jahren unter günstigen strategischen und personellen Vorzeichen. Es war Wille des Rektorats, Partnerschaften im außereuropäischen Ausland, so auch in Brasilien, aufzubauen. Der internationale Studiengang Global Management, mit einem curricular verankerten einjährigen Pflichtauslandsaufenthalt in den emerging markets, darunter Brasilien, wurde entwickelt. Mit der Brasilianerin Vania Kahrsch kam 1997 eine Dozentin für Portugiesisch an die Hochschule Bremen, die über ein hohes Engagement und sehr gute persönliche Kontakte zu brasilianischen Hochschulen verfügte.

Von der Vision geleitet, dass die Begegnung mit anderen Kulturen eine große Bereicherung für junge Menschen darstellt, interkulturelle Kompetenzentwicklung für den beruflichen Erfolg in einer immer stärker global agierenden Wirtschaft unerlässlich ist und ein großes Potenzial im Austausch mit Schwellenländern steckt, entwickelte der frühere Rektor der Hochschule für Wirtschaft in Bremen, Prof. Dr. Ulrich Rohr, in den 1990er Jahren den Internationalen Studiengang Global Management (ISGM).⁵⁶ Geteilt wurde dieser Wunsch nach Internationalisierung vom Gründungsrektor der Hochschule Bremen, Prof. Dr. Roland Mönch. Bis heute trägt die Konzentration des Studiengangs ISGM auf emerging markets zur Profilbildung innerhalb der Wirtschaftswissenschaften bei.

⁵⁶ Vgl. zu Strukturmerkmalen des Studiengangs wie zur Wichtigkeit der Kooperationen mit Schwellenländern: Ulrich Rohr und Doris Herrmann, Planung des neuen Studienganges International Studies in Global Management (ISGM) der Hochschule Bremen, in: In memoriam Wolfgang Ritter – Festschrift für Wolfgang Ritter, Bremen: Geffken 1996, S. 131/132 sowie Ulrich Rohr, International Studies of Global Management, Bd. 1 Gesamtdarstellung, Bremen 1996, S. 1-5.

KONZENTRATION AUF HOCHSCHULEN DES BRASILIANISCHEN NORDOSTENS – EIN GESCHICKTER SCHACHZUG DES INTERNATIONALEN STUDIENGANGS GLOBAL MANAGEMENT

Mit der Einführung des ISGM 1996 in seiner besonderen Mischung aus allgemeiner BWL, Managementlehre, Fremdsprachen (darunter Portugiesisch), interkultureller Kommunikation und Kompetenz, Ethik, Kulturwissenschaften⁵⁷ sowie dem obligatorischen einjährigen Aufenthalt (1 Semester Studium, 5 Monate Praktikum) in Indien, Südafrika, Südostasien oder Südamerika sah sich der Gründer und damalige Leiter des Studiengangs veranlasst, möglichst schnell Kooperationspartner zu finden. 60 potenziellen Partneruniversitäten in Malaysia, Indonesien, Indien, Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, Mexiko, Südafrika etc. wurde ein Besuch abgestattet. In Brasilien setzte die Hochschule Bremen zunächst auf den Nordosten, nicht auf den als „entwickelter“ geltenden Südosten mit seiner Wirtschaftsmetropole São Paulo – eine Entscheidung, die bis heute Früchte trägt: Im Hinblick auf die Universidade Federal do Ceará in Fortaleza (UFC) fand der seit 1997 bestehende bremisch-cearensische Austausch durch das in den Wirtschaftswissenschaften angesiedelte UNIBRAL I Projekt Globales Management, Logistik, Fair Trade: Austausch, Qualität & Transfer (2012–2015) seinen bisherigen Höhepunkt. Der internationale Studiengang Angewandte Biologie pflegt mit der UFPE in Recife seit 2003 eine intensive Forschungs- und Austauschkooperation.

An den bundestaatlichen Universitäten des brasilianischen Nordostens begegnete man dem Anliegen der Hochschule Bremen mit Interesse, Aufgeschlossenheit und Gastfreundschaft. Verträge waren schnell unterzeichnet. Die Partnerschaft mit einer Hochschule in Deutschland und die Aufnahme Bremer Studierender galt als Möglichkeit, sich in der brasilianischen Hochschullandschaft – auch gegenüber dem Süden und Südosten Brasiliens – zu profilieren. Die Garantie von bremischer Seite, englische Lehrveranstaltungen anzubieten, aber auch das im Studiengang ISGM curricular verankerte Erlernen der Sprachen der Schwellenländer (darunter Portugiesisch), der Besuch von kulturwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen und Modulen zur interkulturellen Sensibilisierung erweisen sich bis heute als Königsweg, Studierende für einen Aufenthalt in den emerging markets vorzubereiten. Bereits in den 1990er Jahren überzeugte die Hochschulpartner das in Brasilien weitgehend unbekanntes Markenzeichen der Fachhochschulen „Praxisnähe und Anwendungsorientierung“. Dass das Konzept der Fachhochschule bis heute erklärungsbedürftig und gleichzeitig im Zuge der Ausbildung und Qualifizierung von in Brasilien dringend gebrauchten Fachkräften vielversprechend ist, beschreibt Dr. Christoph Schamm, Leiter des UAS7 Verbindungsbüros in São Paulo, in seinem Artikel (vgl. Kapitel 3.5).

⁵⁷ Vgl. zur Besonderheit der Fächermischung: Rohr, U. 1996, S. 22-29, S. 36 sowie Rohr, U. und D. Herrmann 1996, S. 130.

STICHWORT:

ERSTE SCHRITTE IM NOCH JUNGEN BRASILIANISCHEN HOCHSCHULSYSTEM

1997 unterzeichnete die Hochschule Bremen Verträge mit den bundesstaatlichen Universitäten in João Pessoa und Recife. Dies geschah zu einer Zeit, als die Gründung der meisten bundesstaatlichen Universitäten und Bundesuniversitäten des größten lateinamerikanischen Landes gerade einmal 50 bis 60 Jahre zurücklag (die USP entstand 1934, die UFC 1954, die UFBA und die UFPE wurden 1946 gegründet). Brasilien stand damals nicht unbedingt auf dem ersten Platz der Agenda von Kooperationswünschen deutscher Hochschulen. Gleichwohl hat der DAAD 1962 das erste Lektorat in Fortaleza ins Leben gerufen, die Casa da Cultura Alemã wurde dort im selben Jahr eingeweiht, 1973 wurde die DAAD-Außenstelle in Rio de Janeiro eingerichtet; zwischen dem DAAD und der brasilianischen Förderinstitution CNPq gibt es seit 1974, mit der CAPES seit 1985 ein Abkommen, das den Wissenschaftler austausch fördert; 1994 wurde der projektbezogene Personenaustausch mit Brasilien (PROBRAL) zur Kooperation von Forschungsgruppen ins Leben gerufen, 2001 UNIBRAL mit dem Schwerpunkt auf Studierendenaustausch initiiert.⁶¹

VON NORD NACH SÜDOST: AUSWEITUNG DER KOOPERATIONEN DER FAKULTÄT WIRTSCHAFT

Ort	Universität	Kooperationsbeginn
Brasília	Universidade Federal de Brasília, UFB	Anbahnung 2011
Florianópolis	Universidade do Sul de Santa Catarina, UNISUL	Anbahnung 2011
Fortaleza	Universidade Federal do Ceará, UFC	seit 2008
João Pessoa	Universidade Federal da Paraíba, UFPB	seit 1997
Pelotas	Universidade Federal de Pelotas, UFPEL	seit 2011
Porto Alegre	Universidade Federal do Rio Grande do Sul, UFRGS	seit 1998
Recife	Universidade Federal de Pernambuco, UFPE	seit 1997
Recife	Universidade Federal Rural de Pernambuco, UFRPE	seit 2007
Salvador	Universidade Federal da Bahia, UFBA	seit 1998
São Paulo	Universidade de São Paulo, USP	seit 2006

Eigene Erhebung der Länderstelle Brasilien, Stand: November 2014.⁵⁹

Ende der 1990er Jahre und von 2000 bis 2006 folgten Kooperationsabschlüsse der Hochschule Bremen zunächst im Bereich Wirtschaftswissenschaften mit Universitäten in Belém do Pará, Belo Horizonte, Fortaleza, Porto Alegre, Salvador da Bahia und der renommierten USP in São Paulo.

⁵⁸ Vgl. Gabriele Althoff, Wissenschaftliche Kooperation und akademischer Austausch, in: Brasilien heute: Geographischer Raum – Politik – Wirtschaft – Kultur, hrsg. von Sérgio Costa, Gerd Kohlhepp, Horst Nitschack, Frankfurt a. M.: Vervuert 2010, S. 691-697.

⁵⁹ Im Jahre 2014 unterhält die Hochschule Bremen – mittlerweile existiert ein weltweites Netz von ca. 325 aktiven Partnerhochschulen auf allen Kontinenten – zehn Kooperationen und Vereinbarungen mit Bundesuniversitäten im Süden, Südosten und Nordosten Brasiliens.

TIPP-BOX: KRITERIEN DER WAHL

Nicht alle Partnerhochschulen wurden von den Studierenden gleichermaßen angenommen, manche Kooperationen wurden deshalb nicht erneuert, neue Abkommen wurden geschlossen. Verträge werden vor allem mit Universitäten verlängert, an denen neben dem kontinuierlichen Studierendenaustausch auch bilaterale Hochschullehrerkontakte gepflegt und Forschungsprojekte realisiert werden.

BRASILIANISCHE PARTNER: WUNSCH NACH KOOPERATIONSERWEITERUNG AUF DIE BEREICHE NATUR UND TECHNIK

Die positiven Erfahrungen mit den Austauschbeziehungen der Wirtschaftsstudiengänge erweckten bei den Partnern im Nordosten Brasiliens den Wunsch, auch die technischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten in die bestehenden Kooperationen einzubinden. Nach gegenseitigen Besuchen von Rektoren der Hochschule Bremen und der UFPE in Recife wurde 2002 die Zusammenarbeit auf die Fakultäten Natur und Technik sowie Informatik erweitert.

In den 1990er Jahren und Anfang 2000 war es für viele brasilianische Hochschulen noch etwas Besonderes, wenn eine deutsche Universität den Kontakt suchte. Das hat sich geändert. Im International Office der USP in São Paulo drücken sich heute Vertreter bekannter Universitäten aus der ganzen Welt die Klinke in die Hand. Mittlerweile existieren nahezu 1.000 Auslandskooperationen mit der angesehenen Universität des größten Industriestandorts Brasiliens weltweit.⁶⁰ Doch auch die UFC in Fortaleza nahm laut den Organisatoren des Buddy-Programms PAI⁶¹ in den vergangenen fünf Jahren mehr als 500 Austauschstudierende auf. Brasilianische Hochschulen warten heute nicht mehr unbedingt darauf, von deutschen Universitäten angesprochen zu werden.

ABKOMMEN UND ANERKENNUNG VON PRÜFUNGSLEISTUNGEN

Wenn auch bestimmte Universitäten wie beispielsweise die UFRGS in Porto Alegre internationale Studierende auch ohne einen Kooperationsvertrag aufnehmen, so gibt es andere, wie z. B. die USP in São Paulo, aber auch die Universidade Federal do Rio Grande do Norte (UFRN) in Natal im Nordosten Brasiliens, bei denen ein Vertrag erwünscht bzw. Voraussetzung ist. Vorteil der Abkommen mit brasilianischen Partnern ist, dass sie die Fächerwahl, gegenseitige Anerkennung von Prüfungsleistungen und die Aufnahmezahlen regeln. Beispielsweise müssen im Auslandssemester von ISGM der HSB vier Lehrveranstaltungen belegt und bestanden werden. Diese Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Ausrichtung des Studiengangs

⁶⁰ Vgl. <http://ccint.fflch.usp.br/node/262>. Letzter Zugriff am 15.12.2015.

⁶¹ Vgl. <http://paiufc.wordpress.com/>. Letzter Zugriff am 15.12.2015.

drei Wahlpflichtfeldern zugeordnet: Management & Business Administration (zwei Lehrveranstaltungen), International Business & Economics (eine Lehrveranstaltung) und Business & Society (eine Lehrveranstaltung). Als Anerkennung der im Ausland erbrachten Prüfungsleistungen wird durch Unterschrift der Studiengangsleitung, der Prüfungsausschussvorsitzenden und durch Vorlage der Auslandsnotenbescheinigung bestätigt, dass das theoretische Auslandsstudium erfolgreich absolviert wurde.

OUTGOINGS:

ZAHLEN, SPRACHKOMPETENZ, WAHL DER PARTNERUNIVERSITÄTEN

Seit 1997 werden pro Jahr 6–12 Studierende der internationalen Studiengänge Global Management (ISGM) und Tourismus Management (ISTM) der HSB, manchmal auch 1–2 Studierende des internationalen Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen, aber auch regelmäßig 1–2 Studierende der Biologie und 1 Studierender der Informatik oder Gesellschaftswissenschaften nach Brasilien entsendet.⁶² Dort werden in Bachelor-, aber auch vielen Masterstudiengängen die meisten Lehrveranstaltungen auf Portugiesisch angeboten. Seminare und Vorlesungen in englischer Sprache sind die Ausnahme. Dies bedeutet eine fremdsprachliche Herausforderung für deutsche Studierende, denn Portugiesisch ist in Deutschland kein Schulfach und muss vor dem Auslandsstudium als Fremdsprache meist neu erlernt werden. Dass die Zahl der Brasilien-Outgoings der HSB geringer ist als die der brasilianischen Incomings, lässt sich vor allem durch die Zusatzbelastung erklären, die mit dem Studium von Portugiesisch als Fremdsprache verbunden ist. Nur in den internationalen Studiengängen Global und Tourismus Management ist der Sprachunterricht vom ersten Semester an curricular verankert.

PERSÖNLICHE ERFAHRUNG ALS MOTOR DES AUSTAUSCHES

2012 drehten bremische UNIBRAL Stipendiaten in Fortaleza ein kurzes Video, das sie im Unterricht, in einem Forschungszentrum der UFC aber auch im privaten Umfeld ihrer WG zeigt. Sie sprechen darin über ihre Eingewöhnung, Eindrücke, Stimmungen. Kurze filmische Dokumentationen erscheinen als wirksames Mittel, durch subjektive und dadurch differenzierte Einblicke, Deutsche für ein Studium in Brasilien und umgekehrt Brasilianer für das Studieren in Deutschland zu begeistern. Dieser Ansatz wurde im Zuge des UNIBRAL Projektes in Bremen und Fortaleza 2014 weitergeführt.

⁶² Der im Juli 2014 von der Hochschulrektorenkonferenz im Zuge des Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ verfasste Empfehlungsbericht für die Hochschule Bremen bescheinigt der HSB, insbesondere der Fakultät Wirtschaft, bzgl. der Studierendenmobilität (Incomings und Outgoings) im bundesweiten Vergleich überdurchschnittliche Zahlen (vgl. Hochschulrektorenkonferenz, Internationalisierung der Hochschulen, Empfehlungsbericht für die Hochschule Bremen, Bonn 2014, S. 26–29).

REGIONALE AUFSTELLUNG EINZELNER FACHBEREICHE

Ging in den 1990er Jahren die Mehrzahl der Global und Tourismus Management Studierenden nach Recife, ist vermutlich aufgrund der seit 2011 ausgebauten Praxiskontakte zu großen internationalen Unternehmen das Interesse an São Paulo gestiegen. Mit dem Start des von DAAD und CAPES geförderten Projektes UNIBRAL I im Jahr 2012 ist die Attraktivität der UFC bei ISGM-Studierenden gestiegen. Anders bei den Biologen: Aufgrund der intensiven bilateralen Forschungszusammenarbeit von Hochschullehrenden der angewandten Biologie der HSB, deren Themen und Ergebnisse auch in Lehrveranstaltungen einfließen, sowie der damit verbundenen sehr guten Betreuung durch Hochschullehrende beider Universitäten ist bei den Biologen Recife bis heute erstes Ziel für ein Auslandsstudium in Brasilien.

Die UFBA in Salvador da Bahia erfreut sich trotz geringer Serviceleistung für internationale Studierende bei ISGM- und ISTM-Studierenden kontinuierlicher Beliebtheit. Nach Berichten der Studierenden begünstigt die Faszination für die afro-brasilianische Kultur – Salvador da Bahia gilt als Hochburg der Afro-Brasilianer – diese Wahl. Die UFPB in João Pessoa wird wegen ihres Tourismus-Management-Schwerpunkts vor allem von ISTM-Studierenden gewählt.

Seit Beginn der Kooperation mit der UFPEL in Pelotas 2011 besucht meist ein Studierender pro Jahr diese kleine Universität im Süden Brasiliens an der Grenze zu Uruguay. Die Betreuungssituation dort ist exzellent, die Ausstattung nach dem Umzug 2011 in eine umgebaute Eislagerhalle hochmodern.

Aufgrund des fachlichen Renommées in Informatik und eines fachgebundenen Kooperationsvertrags besuchen beinahe ausschließlich Bremer Studierende des genannten Fachs die UFRGS in Porto Alegre.

STICHWORT:

WAS SCHÄTZEN AUSTAUSCHSTUDIERENDE AM ANDEREN LAND?

Bremische Studierende stellen im Hinblick auf ihr Auslandsjahr in Brasilien besonders die schnelle Kontaktaufnahme und Integration in das neue akademische Umfeld, die gute Zusammenarbeit und freundschaftliche Kontakte mit brasilianischen Kommilitonen, die Einbindung in Forschungsprojekte, die größere Flexibilität im Studium, die intensivere fachliche, soziale und emotionale Betreuung durch Hochschullehrende an der Gastuniversität sowie das schnelle Einleben in den brasilianischen Alltag als positiv heraus.

Brasilianische Austauschstudierende schätzen an der Hochschule Bremen die Begegnung mit Kommilitonen aus aller Welt, die Anwendungsorientierung vieler Fächer und die Relevanz von internationalen Aspekten in der Lehre.

INCOMINGS: BRASILIANER AN DER HOCHSCHULE BREMEN

Durchschnittlich ca. 25 brasilianische Studierende besuchen pro Semester die Hochschule Bremen. 2009 bis 2014 studierten die meisten brasilianischen Austauschstudierenden in den internationalen Bachelorstudiengängen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, in der englischsprachige Lehrveranstaltungen angeboten werden. Einen kontinuierlichen Aufenthalt von je 1–2 brasilianischen Studierenden pro Semester verzeichnen die Studiengänge Soziale Arbeit (BA), der internationale Masterstudiengang Digitale Medien, der internationale Frauenstudiengang Informatik sowie der internationale Studiengang Shipping and Chartering (BA). Einen Engpass für den Studierendenaustausch der Fakultäten Architektur, Bau und Umwelt, Gesellschaftswissenschaften, Informatik, Natur und Technik stellt beiderseitig die Sprachbarriere dar. Die portugiesische Sprache weckt vor allem bei Studierenden der technischen Fächer starke Berührungängste, umgekehrt hält sich bei jungen Brasilianern die Mär von der schwierigen deutschen Sprache. Auch wenn Brasilien in Form von Stipendien (CsF) viel Geld in die Weiterbildung und Auslandsentsendung von Studierenden aus Natur und Technik steckt, bleibt wohl das Erlernen der Fremdsprache eine der größten Hürden. Im Zuge von CsF werden seit dem WS 2015/16 jeweils zwei Plätze für brasilianische Stipendiaten von den Studiengängen Umwelttechnik, Elektrotechnik, Technische und Angewandte Physik sowie der Bionik angeboten. Wie stark dies angenommen wird, wird die Zukunft zeigen.

HOCHSCHULLEHRERAUSTAUSCH

Ein Hochschullehrer der UFPE aus Recife ist von 1997 bis heute als Gastdozent an der Hochschule Bremen tätig.⁶³ Seine Begeisterung für Bremen vermittelte er über die Jahre auch seinen Studierenden, sodass das Interesse im Bachelor wie Master niemals abbrach und sich mehrere brasilianische Studierende aufgrund seiner Erzählungen für einen Master an der Hochschule Bremen entschieden.

Brasilianische Hochschulen sind im Zuge ihrer forcierten Internationalisierungspolitik besonders offen dafür, deutsche Hochschullehrende, die auf Englisch unterrichten, einzuladen. Eine Kooperation kann dieses Unterfangen erleichtern, umgekehrt kann aber auch der Aufenthalt eines Hochschullehrenden vor Ort neue Kooperationsmöglichkeiten eröffnen.

Vera de Hesselle, Professorin für Wirtschaftsrecht an der Hochschule Bremen, verbrachte 2011 ein Praxisfreisemester in der Anwaltskanzlei Araújo e Policastro Advogados in São Paulo und hielt u. a. Vorträge an verschiedenen Hochschulen. Sie beschäftigt sich intensiv mit den Unterschieden im deutschen und brasilianischen Finanzverwaltungsrecht. So entstanden intensive Arbeitskontakte im Bereich von Forschung und Lehre, die bis heute

⁶³ Seit 2004 ist der Hochschullehrer aus Pernambuco im internationalen Master für Global Management am International Graduate Center tätig.

fortgeführt werden. Prof. Dr. Karlheinz Schwuchow hatte im Wintersemester 2013/14 eine DAAD-Kurzzeitdozentur an der USP inne und wird weiterhin mit brasilianischen Kollegen und Studierenden im Bereich Innovative Leadership and Management Development zusammenarbeiten.

GELUNGENER AUFBAU EINER FORSCHUNGSKOOPERATION: „DIGITALE BIODIVERSITÄTSATLANTEN“, EIN SCHNEEBALLEFFEKT

Welchen Schneeballeffekt ein erster Anstoß auslösen kann, zeigt folgende Geschichte einer erfolgreichen Forschungszusammenarbeit, die in einem Preis gipfelte. Eine von GATE-Germany organisierte Promotion-Tour, die die teilnehmende Delegation der Hochschule Bremen auch nach Recife führte, bildete den Auftakt einer bis heute währenden Forschungskooperation des internationalen Studiengangs für Technische und Angewandte Biologie (ISTAB) und dem Centro de Ciências Biológicas der UFPE. Der damals mitreisende Professor für angewandte Fisch- und Wasserökologie, Prof. Dr. Heiko Brunken, bekam 2003 zusammen mit den Partnern in Pernambuco den Zuschlag für ein UNIBRAL I Projekt. Der Aufbau einer langfristigen Kooperation über die Schlüsselthemen „Erhalt der Biodiversität“ und „Nachhaltige Landnutzung“ mit den fachlichen Schwerpunkten Arten- und Biotopschutz war das Ziel. Mit UNIBRAL I setzte ein intensiver Studierendenaustausch ein, der die Projektlaufzeit weit überdauerte. Erst mit finanzbedingter Schließung des speziell für ISTAB Studierende angebotenen Portugiesisch-Sprachkurses 2010 sank die Bereitschaft der Biologiestudierenden am Brasilienaufenthalt. Weitgehend aus Eigeninitiative Heiko Brunkens wurde der Forschungsaustausch an der UFPE fortgeführt und sogar um Partner an der UFRPE erweitert. Die bisherige Krönung fand die bilaterale Forschungszusammenarbeit mit der Auszeichnung des Digitalen Biodiversitätsatlas als „vorbildliches Projekt der UN-Dekade der biologischen Vielfalt“, das in den regionalen Medien Pernambucos eine hohe Aufmerksamkeit erhielt und die Hochschule Bremen in diesem Bundesstaat öffentlich bekannt machte.⁶⁴

VERNETZUNG UND WISSENSTRANSFER MIT UNTERNEHMEN UND AUSSERUNIVERSITÄREN INSTITUTIONEN

Seit 2011 konnten der Hochschullehreraustausch, die Intensivierung der Praxiskontakte und die Vernetzung mit Vertretern aus Wirtschaft, Industrie und Bildungsorganisationen Fahrt aufnehmen. Eine Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen, Institutionen, Forschungs- und Förderorganisationen in Bremen und Brasilien wurde angeregt und wird durch gegenseitige Besuche sowie die gemeinsame Organisation von Veranstaltungen gepflegt (darunter: AHK São Paulo, bremenports, BLG, CAPES, DAAD, DWIH, FAPESP, HDI Seguros, HK Bremen, InBev, Inros Lackner, Siemens

⁶⁴ Vgl. http://www.fischfauna-online.de/cms2.0/index.php?option=com_content&view=article&id=216&Itemid=221. Letzter Zugriff am 15.12.2015.

Brasil, UAS7-Büro São Paulo, Utamtsi, Via Bremen, VIA Bremen VW Brasil). Ziele sind gezielte Praktikavermittlung, die Gewinnung von Referenten für Vorträge und die Durchführung von gemeinsamen Symposien, Beratungs- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Einen Höhepunkt der bisherigen Zusammenarbeit der Fakultät Wirtschaft der HSB mit dem UAS7-Büro, dem DWIH, der AHK sowie der USP bildet das erste UAS7-Fachforum in São Paulo zum Thema Leadership and Leadership Development: Current Practices and Future Challenges – A dialogue between business and academia mit Hochschullehrern sowie renommierten Vertretern des DWIH, der Außenhandelskammer, von VW Brasil, Siemens und HDI Seguros.

An der Hochschule Bremen bieten Foren wie der Fakultätstag, der International Day, hochschulöffentliche Vorträge brasilianischer Gastdozenten oder Symposien die Möglichkeit, Hochschulangehörige und Personen der Bremer Wirtschaft, Politik, Kultur und Medien für den Austausch mit Brasilien zu interessieren. Die Verfasserin beriet den Programmausschuss des Bremer Logistiktages in Brasilienangelegenheiten und referierte auf der gleichnamigen Veranstaltung mit Brasilienfokus über deutsch-brasilianische Unterschiede.⁶⁵

STICHWORT: TRANSFERIDEEN ZWISCHEN PARTNERHOCHSCHULEN

Die UFC steht derzeit vor studienorganisatorischen curricularen Veränderungen, wie sie die Hochschule Bremen vor einigen Jahren zu meistern hatte (Modularisierung von Lehrveranstaltungen, stärkere interkulturelle und internationale Ausrichtung des Lehrangebots, Einrichtung von Wahlpflichtfächern). Im Zuge des gegenseitigen Austauschs wurden an der Partneruniversität in Fortaleza Interkulturelle Kommunikation und Diversity Management als Wahlfächer curricular verankert. Das erleichtert die Anrechnung der Fächer an der HSB.

Wissenstransfer fand auch statt im Austausch zwischen Mitarbeiterinnen des International Office der HSB und studentischen Gründern von PAI, einem Projekt an der UFC in Fortaleza zur Integration und Betreuung internationaler Studierender: Hochschulmitarbeitende gewannen Ideen zur stärkeren Motivation der Bremer Studierenden für eine Buddy-Rolle; umgekehrt erhielten die PAI-Vertreter Tipps zur stärkeren Institutionalisation ihrer Initiative.

Das Konzept des an der Hochschule Bremen jährlich stattfindenden International Day wollen einige brasilianische Studierende auf die UFC in Fortaleza übertragen, u. a., um dort mehr für das Studium im Ausland zu werben. Mit solchen Transferideen wird die Verzahnung mit der Partnerhochschule weiter gestärkt.

⁶⁵ Vgl. <http://www.via-bremen.com/VIA-BREMEN-Services/Aktuelles/Spielregeln-und-Strategien-der-Logistik-8-BREMER-LOGISTIKTAG-auf-WM-Kurs-Brasilien>. Letzter Zugriff am 15.12.2015.

3.7 HOCHSCHULVERNETZUNG: BAYERISCHES HOCHSCHULZENTRUM FÜR LATEINAMERIKA (BAYLAT) ZUR INTERNATIONALEN VERNETZUNG VON HOCHSCHULEN UND WISSENSCHAFT, FOKUS BRASILIEN

DR. JUR. IRMA DE MELO-REINERS
Geschäftsführerin BAYLAT

Als Teil der Internationalisierungsstrategie der Hochschulen⁶⁶ hat der Bayerische Staat verschiedene Hochschulzentren⁶⁷ eingerichtet, um die Zusammenarbeit mit wichtigen Regionen weltweit zu intensivieren. Das Bayerische Hochschulzentrum für Lateinamerika (BAYLAT) wurde 2009 durch die Zielvereinbarung zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst (StMBW) und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) gegründet und ist eine bayernweit tätige staatliche Serviceeinrichtung zur Förderung der internationalen Vernetzung von bayerischen und lateinamerikanischen Hochschulen, Forschungsinstitutionen und Regierungsorganen. Zudem hat BAYLAT die Aufgabe, den Bekanntheitsgrad des Standortes Bayern als Zentrum für Forschung und Innovation sowie Wissenschaft und Lehre in Lateinamerika zu erhöhen und strategische Partner sowie hervorragende lateinamerikanische Wissenschaftler für die Zusammenarbeit mit Bayern zu gewinnen.

BAYLAT stellt Kontakte her und koordiniert sie, wirbt, berät und informiert über die jeweils andere Region sowie deren Angebot an Studien- und Förderungsmöglichkeiten. Durch eine Reihe von eigenen Programmen unterstützt BAYLAT den Austausch von bayerischen und lateinamerikanischen Studierenden und Wissenschaftlern.

⁶⁶ „Hochschule“ steht für alle Universitäten, Technischen Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Technischen Hochschulen und Kunsthochschulen.

⁶⁷ Das Bayerische Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BayHOST), das Bayerisch-Französische Hochschulzentrum (BFHZ), das Bayerische Hochschulzentrum für China (BayCHINA), das Bayerisch-Indische Zentrum (BayIND) sowie das Bayerisch-Kalifornische Hochschulzentrum (BaCaTec).

BAYLAT-PROFIL

Als Kompetenzzentrum und Beratungsstelle ist BAYLAT für folgende zwanzig Länder Lateinamerikas zuständig: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Guatemala, Honduras, Kolumbien, Kuba, Mexiko, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru, Puerto Rico, Uruguay und Venezuela. Aus dieser Gruppe sind Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien und Mexiko langjährige und traditionelle Partner von Bayern. Brasilien ist der Hauptpartner Bayerns in Wissenschaft und Wirtschaft in Lateinamerika.

BAYLAT verfügt über ein Jahresbudget von ca. 250.000,00 Euro⁷¹, aus dem alle Kosten getragen werden müssen, zuzüglich Sonderzuschüssen für Programme (über die Höhe dieser Zuschüsse wird jährlich neu entschieden). Personell verfügt BAYLAT über drei Vollzeitstellen, die Geschäftsführung eingeschlossen, sowie eine Verwaltungsangestellte in Teilzeit und Hilfskräfte auf Stundenbasis.

**WISSENSCHAFTS- UND HOCHSCHULDIPLOMATIE IN DER
ZUSAMMENARBEIT MIT BRASILIEN**

Um das Internationalisierungspotenzial der Hochschul- und Forschungslandschaft in Bayern auszuschöpfen, das bayerische Hochschulsystem in Lateinamerika und insbesondere in Brasilien dauerhaft zu platzieren und die bilaterale Interaktion sowie Integration in Wissenschaft, Forschung, Lehre und Kunst weiter auszubauen und kontinuierlich zu fördern, arbeitet BAYLAT im Sinne der Wissenschafts- und Hochschuldiplomatie, da das Hochschulzentrum übergreifend für die Hochschulen und die Wissenschaft tätig ist. Die Wissenschaftsdiplomatie bezeichnet ein zukunftsweisendes, strategisches und nachhaltiges Managementkonzept, um Brücken zwischen Ländern und Regionen durch Wissenschaft zu bauen und zu stärken.

STICHWORT: HOCHSCHULDIPLOMATIE

Brasilien ist zurzeit der wichtigste Partner von BAYLAT in Lateinamerika. Die Erhaltung der stabilen Zusammenarbeit basiert auf einer starken interkulturellen Sensibilität und erfordert die Herstellung und Pflege persönlicher Kontakte. Die direkte Kommunikation und der kontinuierliche Austausch von BAYLAT mit der Leitung von brasilianischen Hochschulen, Hochschul- und Forschungsverbänden haben sich als erfolgsentscheidend und gewinnbringend herausgestellt.

⁶⁸ Darin enthalten sind auch Personalkosten; über etwaige Sonderzuschüsse für zusätzliche Programme wird jährlich neu entschieden.

Im Folgenden werden die wichtigsten Maßnahmen vorgestellt, die BAYLAT im Sinne der Wissenschafts- und Hochschuldiplomatie in Bezug auf Brasilien ergreift. Diese Maßnahmen werden so oder in ähnlicher Weise bei der Gestaltung der Beziehung zu allen Ländern Lateinamerikas angesetzt. Als Hauptmaßnahmen gelten:

1. die Umsetzung von Abkommen und weiteren Grundlegendokumenten des Bundes und der bayerischen Regierung,⁶⁹
2. Beratung und Vernetzung;
3. die Etablierung von Netzwerkpartnerschaften und Gewinnung von strategischen Partnern;
4. Auslandspräsenz von Bayern einschließlich der Organisation und Durchführung von Delegationsreisen nach Brasilien sowie
5. die Organisation von Delegationsbesuchen aus Brasilien in Bayern.

1. Grundlegendokumente und Abkommen des Bundes und der bayerischen Regierung umsetzen

Durch die praktische Umsetzung von Grundlegendokumenten und Abkommen der Bundesrepublik Deutschland und Bayerns für die Internationalisierung der Hochschul- und Forschungslandschaft platziert BAYLAT den Bildungsstandort Bayern und die bayerische Hochschul-, Wissenschafts- und Forschungslandschaft in Brasilien nachhaltig als Marke.

Diese Dokumente sind richtungsweisend für die strategische Zielsetzung und die Arbeitsvorgänge von BAYLAT, da sie den Rahmen der Internationalisierungsstrategie festlegen und BAYLAT ermöglichen, diese innerhalb Bayerns aktiv umzusetzen.

2. Beraten und Vernetzen

BAYLAT führt einen intensiven Beratungsservice und eine starke Vernetzungsstrategie durch, um potenzielle Partner aus Hochschulen, Forschungsinstitutionen, Regierungsorganen und teilweise auch der Wirtschaft zusammenzubringen. Jährlich erreichten BAYLAT ca. 60–80 Anfragen aus Bayern zu Brasilien sowie rund 100 Anfragen aus Brasilien.

Einen Schwerpunkt des BAYLAT-Beratungsservices bildet die Bearbeitung von Anfragen von Wissenschaftlern, die Kontakte zu Partnern für ein akademisches bzw. forschungsrelevantes Vorhaben suchen. Diese

⁶⁹ Deutschlands Rolle in der globalen Wissensgesellschaft stärken. Strategie der Bundesregierung zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung (Februar 2008); Deutschland, Lateinamerika und die Karibik: Konzept der Bundesregierung; Zukunftsrat der Bayerischen Staatsregierung – Zukunftsfähige Gesellschaft – Bayern in der fortschreitenden Internationalisierung – Bericht des Zukunftsrates der Bayerischen Staatsregierung (Dezember 2010) (insb. S. 63); Strategie der Wissenschaftsminister/innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland (Beschluss der 18. Sitzung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz am 12. April 2013 in Berlin); Abkommen zur Wissenschaftlich-Technischen Zusammenarbeit (WTZ-Abkommen) mit Brasilien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF); landesspezifische Abkommen des DAAD sowie der DFG und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK).

Wissenschaftler werden durch BAYLAT tatkräftig bei der Vernetzung und der Anbahnung von Forschungszusammenarbeit unterstützt. BAYLAT unterstützt auch Hochschulen, die potenzielle Partnerhochschulen mit einem bestimmten Profil suchen. Zahlreiche Anfragen von Regierungs-, Förder- oder Forschungsinstitutionen sowie Studierenden aus Bayern und aus Brasilien werden regelmäßig von BAYLAT auf allen Wissenschaftsbereichen bearbeitet.

Die passgenaue Kontaktherstellung und Vernetzung bilden die Grundlage für die Herstellung nachhaltiger Forschungsallianzen, Qualitätsnetzwerke, strategischer Partnerschaften und Netzwerkpartnerschaften. Diese werden teilweise durch BAYLAT mit eigenen Programmen, wie z. B. FAPESP/BAYLAT-Anschubfinanzierung⁷⁰ und BAYLAT-Anschubfinanzierung⁷¹, gefördert. Weiterhin arbeitet BAYLAT eng mit deutschen Institutionen wie dem DAAD, der HRK, dem DWIH-SP, der Max-Planck-Gesellschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft und der DFG zusammen.

3. Kanäle nutzen und Kanäle schaffen: Netzwerkpartnerschaften etablieren – strategische Partner gewinnen

BAYLAT nutzt etablierte offizielle Kontakte und schafft Kanäle im Sinne der Wissenschaftsdiplomatie. So existiert ein kontinuierlicher und erfolgreicher Austausch mit der deutschen Botschaft, den Konsulaten und Institutionen in Brasilien, mit der brasilianischen Botschaft, den Konsulaten und Institutionen in Deutschland sowie mit deutschen Institutionen, die mit Brasilien arbeiten.

Die Reichweite und Sichtbarkeit von BAYLAT wird durch die Etablierung von Netzwerkpartnerschaften und die Identifizierung von strategischen Partnern erhöht und der Kontakt zwischen Multiplikatoren und möglichen Kooperationspartnern aus Bayern und Brasilien gestärkt. Daraus entstehen nachhaltige Synergieeffekte für beide Regionen.

NETZWERKPARTNERSCHAFTEN

BAYLAT versteht unter Netzwerkpartnerschaften den Austausch von bayerischen sowie brasilianischen Institutionen und die gegenseitige Unterstützung durch Informationsaustausch, durch Unterstützung bei Veranstaltungen, durch die Bekanntmachung und Bewerbung von Internationalen Studiengängen und Programmen sowie die Vermittlung von potenziellen Partnern. Auf Anfrage von bayerischen und lateinamerikanischen Hochschulen macht BAYLAT Studiengänge und Programme durch alle Kanäle bekannt: BAYLAT kontaktiert direkt potenzielle Partner, bewirbt die Programme und Studiengänge auf Hochschulmessen und International Days und verbreitet die Informationen auf der BAYLAT-Homepage sowie der

⁷⁰ Vgl. www.baylat.org/programme/fapespbaylat-anschubfinanzierung.html. Letzter Zugriff am 28.02.2014.

⁷¹ Vgl. www.baylat.org/programme/baylat-anschubfinanzierung.html. Letzter Zugriff am 28.02.2014.

BAYLAT-Facebookseite. BAYLAT führt im Rahmen einer Netzwerkpartnerschaft ebenfalls Workshops durch, organisiert Treffen und hält themenspezifische Vorträge. So organisierte BAYLAT in der Vergangenheit Treffen der Stipendiaten im Rahmen des brasilianischen Regierungsprogramms CsF für Bayern und Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Brasilianischen Generalkonsulat in München. Zu den Netzwerkpartnern von BAYLAT in Brasilien zählen u. a. die Bayerische Repräsentanz, das DWIH-SP, das Institut für brasilianisch-europäische Studien (IBE)⁷² sowie das Institut zur Förderung der Bildung und Forschung im Bundesstaat São Paulo (IVEPESP)⁷³.

STRATEGISCHE PARTNERSCHAFTEN

Strategische Partnerschaften werden hingegen in der Regel durch ein konkretes Abkommen etabliert. In einem ersten Schritt identifiziert BAYLAT proaktiv potenzielle strategische Partner für Bayern in Brasilien, stellt dann den Kontakt her und führt erste Sondierungsgespräche. In einem zweiten Schritt fungiert BAYLAT als kommunikative Brücke zwischen den potenziellen Partnern in beiden Regionen, etwa durch die Konzeption von Inhalten für Partnerschaftsabkommen und der Ausverhandlung derselben mit den beteiligten Institutionen. Nach erfolgreicher Konsensherstellung kommt es in einem dritten Schritt zu der Unterzeichnung eines Abkommens durch beide Seiten und der offiziellen Etablierung der strategischen Partnerschaft. Anschließend setzt BAYLAT die Ziele der jeweiligen strategischen Partnerschaft in Zusammenarbeit mit den Partnern durch diverse Maßnahmen, wie beispielsweise die Durchführung von Veranstaltungen und die regelmäßige Ausschreibung von Förderprogrammen etc., um. Von diesen übergreifenden Abkommen können alle Institutionen profitieren, die unter dem Dach des Abkommens arbeiten bzw. arbeiten möchten. Eine strategische Partnerschaft zwischen Bayern und Key-Playern in Brasilien schafft eine nachhaltige und stabile Allianz und stärkt die bilaterale Zusammenarbeit. BAYLAT unterstützt auch einzelne bayerische und brasilianische Hochschulen bei der Suche nach potenziellen strategischen Partnern, bei der Bearbeitung von Anträgen und der Realisierung von Projekten.

Ein Beispiel für eine strategische Partnerschaft ist das Abkommen zwischen der Stiftung zur Forschungsförderung im Bundesstaat São Paulo (FAPESP) und dem StMBW, das im April 2012 unterzeichnet wurde. BAYLAT hat dieses Abkommen konzeptionell und strategisch vorbereitet. Nach der Unterzeichnung wurde das Abkommen u. a. konkret durch die FAPESP/ BAYLAT-Anschubfinanzierung umgesetzt, für deren Durchführung in Bayern BAYLAT die Verantwortung trägt. Ferner fand 2014 die FAPESP Week Munich⁷⁴ in München unter der Federführung von BAYLAT statt.

⁷² Vgl. Instituto de Estudos Brasil Europa unter: www.ibe.usp.br/. Letzter Zugriff am 15.12.2015.

⁷³ Vgl. Instituto para a Valorização da Educação e da Pesquisa no Estado de São Paulo unter: www.ivepesp.org.br. Letzter Zugriff am 15.12.2015.

⁷⁴ Vgl. <http://fapesp.br/week2014/munich/>. Letzter Zugriff am 06.10.2014.

4. BAYLAT-Auslandsaktivitäten: von Messen bis Arbeitstreffen

Da BAYLAT für zwanzig Länder in Lateinamerika zuständig ist und die Gründung eines einzigen Auslandsbüros nicht nur strategisch schwierig, sondern auch mit hohem finanziellem Aufwand verbunden wäre, muss BAYLAT auf eine Außenstelle verzichten. Dennoch ist es für die Arbeit von BAYLAT absolut unerlässlich, in Brasilien und in allen lateinamerikanischen Ländern präsent zu sein. Dafür bringt sich BAYLAT aktiv bei der Organisation und Durchführung von Minister- und Delegationsreisen ein, nimmt an Hochschulmessen teil, organisiert akademische und wissenschaftliche Veranstaltungen und entsendet Vertreter zu Arbeitstreffen mit Hochschulen, Regierungsinstitutionen und wissenschaftlichen Institutionen.

INSTRUMENT: MESSE

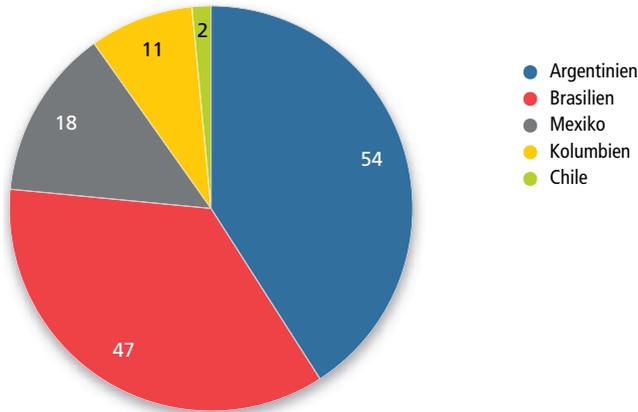
In Brasilien organisiert BAYLAT den Bayerischen Stand auf den GATE-Germany-Hochschulmessen EuroPós, Roadshow und Promotion Tour und nimmt am deutschen Stand unter dem Label Research in Germany an der wissenschaftlichen Messe der Brasilianischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften (SBPC⁷⁵) teil. Diese Messen werden genutzt, um Studierende zu rekrutieren, Wissenschaftler zusammenzubringen und neue Partner zu akquirieren. Sie dienen auch als Treffpunkt für Wissenschaftler, Regierungsvertreter, Mitarbeiter der International Offices der lateinamerikanischen Hochschulen und Studierende der Hochschulpartner und stellen somit einen wichtigen Bestandteil in der Arbeit von BAYLAT dar. Darüber hinaus organisiert BAYLAT Delegationsreisen nach Brasilien, die den Kontaktaufbau mit den Hauptkooperationspartnern fördern und dazu dienen, weitere potenzielle Partner innerhalb ausgewählter (Hochschul-)Institutionen zu identifizieren.

5. Delegationsbesuche aus Brasilien in Bayern

Als eine weitere Maßnahme im Rahmen der Wissenschaftsdiplomatie nutzt BAYLAT das Instrument der Delegationsbesuche. Auf Anfrage von brasilianischen Verbänden und Institutionen wie des Verbands bundesstaatlicher und städtischer Universitäten in Brasilien (ABRUEM) und dem Nationalkonzil der Institutionen des föderativen Netzes professioneller, wissenschaftlicher und technologischer Bildung (CONIF), des DAAD oder der HRK organisiert BAYLAT Delegationsbesuche nach Bayern. Das Hauptaugenmerk bei der Planung liegt dabei in der Programmgestaltung. Die Eruerung von potenziellen Kooperationspartnern und die Einbindung dieser in das Besuchsprogramm ist das übergeordnete Planungsziel, bei dem BAYLAT auf sein großes Netzwerk zurückgreifen kann. Aus diesen Delegationsbesuchen sind bereits viele fruchtbare Kontakte und Hochschulkooperationen entstanden. Allein im Jahr 2014 kamen über 130 Besucher und Besucherinnen aus Brasilien durch BAYLAT nach Bayern (vgl. Grafik).

⁷⁵ Vgl. <http://www.sbpcnet.org.br/site/> Letzter Zugriff am 28.02.2014.

BESUCHER AUS LATEINAMERIKA IN BAYERN IM JAHR 2014 NACH LÄNDERN



FAKTOREN FÜR DIE ERFOLGREICHE ZUSAMMENARBEIT MIT BRASILIEN

Die Hauptfaktoren für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Brasilien sind nach der Erfahrung von BAYLAT die sprachliche und interkulturelle Kompetenz sowie die begleitende Unterstützung auf hoher institutioneller Ebene (Regierung, Hochschulleitung, Administration etc.). Die sprachliche und interkulturelle Kenntnis schafft Vertrauen und verbindet die Partner. Es ist daher sehr wichtig, dass der deutsche Gesprächspartner (brasilianisches) Portugiesisch spricht und den brasilianischen interkulturellen Hintergrund aus erster Hand kennt. Dies erlaubt eine Kommunikation auf Augenhöhe, die für die Zusammenarbeit mit Brasilien wesentlich ist.

Für die Realisierung von Forschungsvorhaben und Hochschulprojekten ist die Unterstützung durch die Leitung der brasilianischen Institutionen unerlässlich, denn die Hochschulleitungen haben in Brasilien einen richtungsweisenden Einfluss auf die Schwerpunktsetzung in Forschung und Wissenschaft an den Hochschulen. Ein stabiles Netzwerk offizieller Kontakte sowie die Unterstützung der Hochschulleitung sind daher mitunter erfolgsentscheidend. Sprachliche und interkulturelle Fähigkeiten fließen hier selbstverständlich ein. BAYLAT arbeitet hier unterstützend, auch im Bereich der Kommunikation mit den institutionellen Leitungsebenen auf Regierungs- und Hochschulebene, wodurch Einfluss auf das Gelingen genommen werden kann.

Trotz begrenzter finanzieller Mittel leistet BAYLAT einen nachweislich effizienten, effektiven und nachhaltigen Beitrag im Rahmen der deutschen und bayerischen Internationalisierungsstrategie mit brasilianischen Institutionen. Es ist festzustellen, dass BAYLAT als externer Akteur direkt und indirekt auch Einfluss auf die Internationalisierung der beteiligten Institutionen in Brasilien und in Lateinamerika nimmt.

3.8 FORSCHUNGSKOOPERATION: CARBIOICIAL – DEUTSCH-BRASILIANISCHE FORSCHUNGSKOOPERATIONEN EINES ÖKOLOGISCHEN GROSSPROJEKTES IN SÜDAMAZONIEN

DR. STEFAN HOHNWALD

PROF. DR. GERHARD GEROLD

Geographisches Institut, Georg-August-University of Göttingen

FORSCHUNGSGEGENSTAND UND AUFBAU DER GEMEINSAMEN INFRASTRUKTUR

Das bilaterale Forschungsprojekt „Carbiocial“ (aus den englischen Worten Carbon, Biodiversity und Social Structures) arbeitet seit 2011 in Südamazonien in enger Zusammenarbeit mit seinen brasilianischen Partnern der Bundesuniversität von Mato Grosso (UFMT, in den Städten Cuiabá und Sinop), der Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária (EMBRAPA; Reis & Bohnen in Goiânia und Ost-Amazonien in Belém) und dem Institut Núcleo de Altos Estudos Amazônicos (NAEA) der Bundesuniversität von Pará in Belém zusammen. Die Projektidee basierte auf einigen Vorgängerprojekten und den dadurch entstandenen langjährigen Partnerschaften mit den brasilianischen Kollegen der UFMT und dem NAEA. Angeregt auf einem Lateinamerika-Symposium in Bonn konzipierten Prof. Gerold von der Landschaftsökologie, Geographisches Institut Göttingen, und Prof. Wanzten, damals Universität Konstanz, ein Forschungsprojekt, das sich mit der kohlenstoff-optimierten Landschaftsnutzung im brasilianischen Amazonien, entlang der Bundesstraße BR-163, beschäftigen sollte. Durch gezieltes Ansprechen von möglichen deutschen Partnern wurde eine Forschergruppe von zunächst 14 Unterprojekten und Instituten zusammengestellt. Neben den bodenkundlichen Schwerpunkten (Kohlenstoff- und Treibhausgas-Experten) war auch die Erforschung der sozio-ökonomischen treibenden Kräfte von Siedlern in diesem Raum eine wichtige Säule des Projektes. Der rasante Landnutzungswandel entlang der Bundesstraße sollte erfasst und die klimatischen Folgen, sozioökonomischen Akteure und Konsequenzen sollten aufgezeigt und modelliert werden. Agrarökonomische Modellierungen von Erträgen waren dabei genauso notwendig wie das Messen von Erosionsereignissen auf Feldern, Wäldern und Weiden, um den Landnutzungswandel und die ökologischen Konsequenzen in Amazonien zu simulieren. Durch agrarökologische Experimente und Modellierung von Erträgen wurden mögliche Verbesserungsvorschläge entwickelt. Großes Ziel ist es, ein elektronisches Tool zu schaffen, mit dem alle beteiligten Stakeholder, also Politiker, Forscher, Siedler, Ämter, Studierende und Non Governmental Organisations (NGOs), die Zukunft Amazoniens

unter verschiedenen Szenarien selbst nachvollziehen können, um so ein Bewusstsein für die ökologischen und sozialen Konsequenzen des rasanten dynamischen Landnutzungswandels zu bekommen.

Das Projekt wurde auf sechs Jahre hin angesetzt, beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingereicht und im Mai 2011 bewilligt. Kontakte zu brasilianischen Partnern waren zwar vorhanden, durften aber laut Projektträger erst nach der positiven ersten Evaluierung offiziell intensiviert werden, sodass die Brasilianer sich erst spät fachlich und administrativ voll einbringen konnten. So blieb auch nicht viel Zeit, um neue, geeignete Partner ausfindig zu machen und ein entsprechendes brasilianisches Kooperationsprojekt beim CNPq zu formulieren und einzureichen. Dies gelang dennoch überraschend schnell, sodass das brasilianische Partnerprojekt Carbioma gar eher bewilligt wurde als Carbiocial selbst. Federführend auf der brasilianischen Seite war dabei die EMBRAPA Reis & Bohnen in der Stadt Goiânia, die das Partnerprojekt Carbioma in kürzester Zeit formulierte und einen passenden Call beim CNPq ausfindig machen konnte und abschickte.

Nach einem gemeinsamen Carbiocial-Carbioma Kick-Off-Meeting in Cuiabá starteten die gemeinsamen Bemühungen, eine Infrastruktur für deutsche und brasilianische Forscher an den drei geplanten Standorten (Cuiabá, Sinop, Novo Progresso) zu etablieren. In der Praxis sehen die Forschungsaktivitäten nun so aus, dass deutsche Postdocs und Doktoranden für oft mehrere Monate nach Brasilien reisen, um die Feldforschung dort zusammen mit brasilianischen Professoren, Doktoranden und Studierenden voranzutreiben und umzusetzen. Zusätzliche deutsche Praktikanten konnten recht leicht Reisestipendien beantragen, um die Projekte zu unterstützen und um bei der Feldarbeit wichtige eigene Erfahrungen sammeln zu können. Dabei konnten die Studenten im Rahmen ihrer Reise nicht nur wertvolle Daten für die Modelle, sondern auch z. T. eigene Daten für ihre Bachelor- bzw. Masterarbeit sammeln.

HERAUSFORDERUNGEN

Um den jungen Wissenschaftlern einen schnellen Einstieg zu garantieren, werden Projektwohnungen und Büros in der Nähe der Universitäten bzw. der Forschungsorte angemietet. Eine reibungslose und schnelle Einarbeitungszeit in Brasilien wurde allerdings dadurch erschwert, dass vom Projektträger erstmals in der Tradition der BMBF-Forschungsarbeit in Brasilien kein deutscher Koordinator vor Ort vorgesehen war. Da es auch von brasilianischer Seite nicht möglich war, einen Koordinator zu beantragen, wurden so viele deutsche Mitarbeiter ohne irgendwelche Betreuung oder Unterstützung nach Brasilien geschickt. Eine Notlösung kam dadurch zustande, dass auf 400-Euro-Basis eine brasilianische Verwaltungsstelle eingerichtet wurde, was wiederum für jahrelange administrative Probleme mit unsicherer Rechtslage in Deutschland sorgte. Dadurch entstanden viele mühsame und zeitintensive administrative Probleme in Brasilien, die das

Projekt verzögerten. Nicht zuletzt wegen der vergleichsweise hohen Kriminalitätsrate in Brasilien entstanden viele kritische Situationen für deutsche Mitarbeiter, die den Kulturschock selbst verarbeiten und schnell lernen mussten, sich in Brasilien, auch auf den zahlreichen notwendigen Ämtern, zu bewegen. Dies war umso schwieriger, als die meisten entsandten Mitarbeiter auch sprachlich nicht auf einen Brasilienaufenthalt vorbereitet wurden. Die sprachlichen Probleme stellen besonders zu Anfang eine nicht zu unterschätzende Barriere dar.

SPRACHE

Grundsätzlich läuft die sprachliche Regelung im Projekt in der Praxis so, dass wissenschaftliche Treffen wie Status-Konferenzen, Kongresse, Posterausstellungen und Vorträge, so wie international üblich, grundsätzlich auf Englisch gehalten werden, obwohl längst nicht alle brasilianischen Studierenden und Forscher Englisch beherrschen. Selbst Professoren sind in Brasilien nicht immer zwangsläufig des Englischen mächtig. Allerdings sind in den letzten Jahren starke Bemühungen vonseiten der meisten Brasilianer spürbar, sich der Internationalisierung der Forschung anzupassen, sodass deutliche Verbesserungen eingetreten sind. Viele Deutsche reisen mit Spanischkenntnissen nach Brasilien, in der Hoffnung, sich damit ausreichend verständigen zu können. Grundsätzlich ist das Spanische auch nicht hinderlich und wird von vielen Brasilianern verstanden, es kann jedoch nur als Ausgangsbasis genommen werden, um das Portugiesische schneller zu lernen. Besonders das Verstehen des brasilianischen Portugiesisch nur mit Spanischkenntnissen stößt sehr schnell an Grenzen. Glücklicherweise ist die portugiesische Sprache anfangs nicht schwer zu lernen, sodass Alltagssituationen schnell gemeistert werden können. Je nach eigenem Fleiß und Sprachtalent braucht man etwa ein Jahr, um sich in Brasilien halbwegs flüssig unterhalten zu können. Generell kann man sagen, dass die ältere Generation von brasilianischen Forschern aus geschichtlichen Gründen, durch eine lange internationale Isolation durch die Diktatur in den 1960er bis 1980er Jahren, keinen Zugang zur englischsprachigen Literatur und zu Kontakten hatte. Jüngere Generationen hingegen sprechen durch eigene Auslandsaufenthalte wie z. B. ein Doktorat in den USA oder Europa fließend Englisch. Einmal gelerntes Deutsch schläft bei vielen Brasilianern oft mangels Praxis in Brasilien schnell wieder ein. Die deutsche Sprache gilt in Brasilien generell als sehr schwierig und kompliziert und wird eher gescheut. Nur eingewanderte Deutsch-Brasilianer-Familien pflegen gerne Ihre Deutschkenntnisse aus Vorgängergenerationen. So wird bei den meisten brasilianischen Forschern eher Wert darauf gelegt, erst einmal das Englische zu vervollkommen, bevor eine neue Sprache erlernt wird. Bei Austauschstudierenden und Doktoranden sieht dies allerdings etwas anders aus: Hier wird häufig vom Geldgeber verlangt, dass die Kandidaten Deutschkurse belegen und Englisch beherrschen, um den Vorlesungen in Deutschland, die z. T. auch auf Englisch angeboten werden, folgen zu können.

ABKOMMEN, ADMINISTRATION UND MONITORING

Das Carbiocial-Projekt wurde auf höchster internationaler Ebene in einer Verbalnote der deutschen und brasilianischen Regierung verankert. Darüber hinaus bestehen spezielle Memoranden of Understanding (MoU) zwischen den deutschen und brasilianischen Universitäten und Forschungseinrichtungen (Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung, ZALF, und EMBRAPA). MoUs bestehen aber auch zwischen einzelnen Instituten.

TIPP-BOX: ABKOMMEN ALS FORMSACHE

Wichtig werden Abkommen erst, wenn es Streitigkeiten oder juristische Probleme gibt, die aber unter allen Umständen, gerade mit Brasilien, verhindert werden sollten. In Brasilien läuft in dieser Hinsicht vieles über persönliches Vertrauen, schriftlich festgehaltene Absprachen werden eher skeptisch gesehen. In der Praxis sind daher persönliche Kontakte zwischen Forschern wichtiger als diese Rahmenabkommen, die eher Formsache sind.

Generelle und projektübergreifende Korrekturen der Forschungsrichtung erfolgen über das angeworbene Carbiocial Scientific Advisory Board, das mit internationalen Amazonasexperten besetzt ist, das projektinterne Management-Board, die gebildete Intercol-Gruppe und die eigene Carbiocial-Kommunikationsgruppe im Unterprojekt 14. Eine besondere Plattform besteht mit der projektinternen We-Thingq-Plattform, in die Themen, Diskussionsbeiträge, Kommentare, Termine und Informationen eingestellt und so projektweit verbreitet werden können. Auch Reisen müssen für die drei verschiedenen Standorte von allen Mitarbeitern auf dieser Webseite angegeben werden, sodass alle einen Überblick bekommen, wer vor Ort ist und wie viele Schlafplätze noch vorhanden sind. Die Verteilung der Autos wird von der brasilianischen Koordinatorin vor Ort übernommen. Zu der We-Thingq-Plattform kommt noch eine Online-Meta-Datenbank von der Humboldt-Universität Berlin (Unterprojekt 9), die die umfangreichen Datenmengen für alle Kollegen verfügbar macht. Dazu mussten allerdings wieder juristisch abgestimmte Einverständniserklärungen unterzeichnet werden, was insbesondere mit den brasilianischen Partnern administrativ nicht unproblematisch war, jedoch gemeistert werden konnte.

ZUSAMMENARBEIT

Aufgrund des häufig internationalen Standards nehmen die brasilianischen Partner selbstverständlich vollständige und gleichberechtigte Funktionen und Arbeiten innerhalb des Projektes wahr. Die eher periphere Region in Brasilien, in der das Forschungsprojekt stattfindet, spielt dabei keine Rolle. Forschungsthemen werden auf den zahlreichen Workshops und

Kongressen fachlich und nach Interessen abgestimmt, wofür auch von den Sponsoren ausreichend Gelder zur Verfügung gestellt wurden. So werden zu den Management-Board-Meetings jährlich alle brasilianischen Mitglieder nach Deutschland eingeladen, was gerne angenommen wird. Besonders viele Abstimmungen erfolgen über gemeinsame Doktoranden, die von beiden Seiten gleichberechtigt betreut werden. Jedoch gestaltet es sich außerordentlich schwierig, willige Absolventen für ein Auslands-Dokorat zu begeistern, da lokal ansässige Unternehmen ausgebildete Bodenkundler mit ganz anderen Gehältern und Sicherheiten locken können. Auch persönliche und sprachliche Gründe halten viele junge Brasilianer davon ab, für mehrere Jahre nach Europa oder Deutschland zu kommen, um sich weiter ausbilden zu lassen. In den letzten Jahren gilt dies auch zunehmend für deutsche Studierende, die nur noch selten längere Auslandsaufenthalte, oft wegen des strikten Studienablaufs, auf sich nehmen. Brasilianer, die dennoch den Sprung wagen, werden von den deutschen Instituten gerne aufgenommen und wie deutsche Studierende betreut. So lernen diese die neueste Technik in deutschen Laboren kennen und lernen, sich in einer multikulturellen und multidisziplinären Umgebung zu bewegen und sich international einzubringen. Allerdings sollte man einer sozialen Isolierung der Brasilianer in Deutschland entgegenwirken, da diese gerne zunächst unter sich bleiben.

Ein Hemmnis bei deutsch-brasilianischen Projekten liegt darin, dass brasilianische Doktoranden an den brasilianischen Universitäten erst einmal ein Jahr lang Kurse belegen müssen, bevor sie in der Praxis, beispielsweise in bilateralen Forschungsprojekten, mitarbeiten dürfen.

Ein großer Vorteil bei der Zusammenarbeit ist die enorme Offenheit und Freundlichkeit sowie die lockere Lebensweise der Brasilianer. So kommen die multifunktionalen Brasilianer in Diskussionen nie an tote Punkte, sondern finden stets passende Auswege, wie prekäre oder aussichtslose Situationen gemeistert werden können. Herausforderungen bestehen vor allem in der übermäßigen und pedantischen Bürokratie Brasiliens, welche die der deutschen schnell mal um ein Vielfaches übersteigen kann.

BÜROKRATISCHE HÜRDEN

Die Einfuhr von neuesten elektronischen Geräten und der Geldtransfer sind weiterhin äußerst kompliziert und langwierig, besonders wenn es um größere Anschaffungen wie Autos oder international eingekaufte Geräte und deren Anschlüsse geht. Oftmals sind bürokratische Hürden offiziell überhaupt nicht zu meistern, sondern laufen sich in unlösbaren Schleifen tot. Auch der schwierige und dynamische Prozess des offiziellen Ausführens von Wasser- und Bodenproben (Luftproben von Treibhausgasen mal ausgenommen) nach Deutschland stellt eine große Herausforderung dar. Ein besonderes Hemmnis in Brasilien ist die seit Jahrzehnten übertriebene Angst der brasilianischen Behörden vor Biopiraterie – ein Problem, das

nach wie vor besonders alle ausländischen Ökologen, aber auch die eigenen brasilianischen Forscher betrifft. So besteht ständig die Gefahr von der kompromisslosen Umweltpolizei des Instituto Brasileiro do Meio Ambiente e dos Recursos Naturais Renováveis (IBAMA) polizeilich kontrolliert und wegen unklarer Sachlagen oder falschen Einschätzungen im Gefängnis zu landen. Dies gilt besonders für biologisch gesammeltes Material. Unerwartete Verzögerungen gab es auch wegen nicht kalkulierbarer Infrastrukturprobleme in Mato Grosso, so z. B. bei der Beschaffung von geländegängigen Fahrzeugen, die wegen der hohen Nachfrage gar nicht mehr lieferbar waren. Das zeitlich straff geplante Carbiocial-Projekt kam so in Verzögerung, da viele Unterprojekte auf Autos angewiesen sind. Große Mobilitätsprobleme gab es auch aufseiten der brasilianischen Universitäten, die zwar für bilaterale Projekte leicht Stipendien für Studierende beantragen können, jedoch ohne jegliche Ausstattung von Reisemitteln oder Verbrauchsmaterialien. Dies ist umso frappierender, da es für finanzschwache brasilianische Studierende üblich ist, ein Tagegeld (Hotel + Verpflegung) während der Feldforschung zu zahlen. Da den deutschen Forschern schon bei der Antragstellung ausdrücklich verboten wurde, Reisegelder für brasilianische Partner mit zu beantragen, kam es in der Praxis zwangsläufig zu Engpässen. Hinzu kam noch, dass alle brasilianischen Forscher kaum an ihre beantragten und genehmigten Reisegelder beim CNPq herankamen, da diese aus unberechtigten Zweifeln an der Notwendigkeit nicht freigegeben und auf 10 % gekürzt wurden. Administrative Geldprobleme gibt es auch grundsätzlich unter den brasilianischen Partnern, da Geldtransfer z. B. zwischen den Universitäten und der EMBRAPA administrativ nicht vorgesehen und möglich sind. All dies hatte größere Beeinträchtigungen bei der gemeinsamen Feldarbeit zur Folge. Dies sorgte besonders bei den brasilianischen Kollegen für Unmut, zumal das Problem administrativer Natur war und wegen der unterschiedlichen nationalen Antragssysteme nicht kompatibel. Eine diesbezügliche Antragstellung auf erhöhte Reisegelder von Carbiocial beim deutschen Projektträger wurde ebenfalls abgelehnt.

Trotz mancher Probleme und Unannehmlichkeiten, die die Arbeit in der Hitze der Tropen und einer noch relativ unterentwickelten Region Brasiliens mit sich bringen, werden zusammen erstaunlich gute Ergebnisse erzielt und viele neue Partnerschaften und Freundschaften geschlossen. Auch wenn des Öfteren der Strom für einige Stunden ausfällt, abwechselnd Studierende, Hochschullehrer und dann alle anderen Behörden monatelang streiken oder wegen der Fußball-Weltmeisterschaft in Cuiabá alle Hauptstraßen gleichzeitig aufgerissen wurden, sollte es allen deutschen Beteiligten am Ende viel Freude bereiten, in Brasilien zu arbeiten.

3.9 DAS DEUTSCHE WISSENSCHAFTS- UND INNOVATIONSHAUS SÃO PAULO (DWIH-SP)

MARCIO REICHERT
Leiter des DWIH-SP



Empfang nach der Leibniz Lecture während des 3. Deutsch-Brasilianischen Dialogs über Wissenschaft, Forschung und Innovation

© Marcos Issa – Argosfoto

Wissenschaft und Innovation sind für Deutschland und Brasilien besonders wichtige Bereiche, um nachhaltige wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung zu ermöglichen. Mit der Eröffnung des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses São Paulo (DWIH-SP) im Jahr 2012 hat die deutsche Bundesregierung einen wichtigen Beitrag zum Ausbau der seit über 40 Jahren bestehenden deutsch-brasilianischen Beziehungen in Wissenschaft und Forschung geleistet.

Der gemeinsame Auftritt der deutschen Wissenschaft und Innovation unter dem Dach des DWIH-SP mit seinen acht Büroräumen und einem Besprechungsraum schafft Synergieeffekte zwischen den deutschen Institutionen und unterstützt die Ausweitung ihrer Aktivitäten in Brasilien im Dienste der wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Die Unterbringung im selben Gebäude mit der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer (AHK Brasilien) in São Paulo begünstigt Maßnahmen im Innovationsbereich.

São Paulo wurde, wie auch die fünf weiteren Standorte der Deutschen Wissenschaftshäuser bzw. -zentren weltweit, wegen seiner Bedeutung in der internationalen Forschungslandschaft, den bereits bestehenden Kooperationen des Landes mit Deutschland und den Erfolgsaussichten der Partnerschaft ausgewählt. Als traditioneller Ort deutscher Einwanderung

beherbergt die Stadt heute zahlreiche Wissenschafts-, Bildungs- und Kultureinrichtungen, die sich dem Austausch zwischen Deutschland und Brasilien verschrieben haben. Darüber hinaus finden in dem größten Ballungsraum deutscher Industrie außerhalb Deutschlands auch Unternehmen und Wirtschaftsorganisationen ein optimales Umfeld für ihre Arbeit im bilateralen Kontext. São Paulos herausragende Stellung in der brasilianischen Forschungslandschaft stützt sich auf hohe Investitionen in Wissenschaft und Forschung durch Bund und Land, was ein reges akademisches Leben mit einer Vielzahl nationaler und internationaler Veranstaltungen und Kongresse nach sich zieht. Aus diesen Gründen begünstigt São Paulo als Ausgangspunkt die Kontaktaufnahme und vertiefung mit Wissenschaftlern aus ganz Brasilien (vgl. 2.2.1).

Das DWIH-SP besteht aus einem Zusammenschluss verschiedener Institutionen unter Federführung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), von denen folgende als feste Mitglieder des DWIH-SP mit Personal vor Ort vertreten sind:

- Alexander von Humboldt-Stiftung,
- Deutscher Akademischer Austauschdienst,
- Deutsche Forschungsgemeinschaft,
- Fraunhofer-Gesellschaft,
- Freie Universität Berlin,
- German Universities of Applied Sciences (UAS7),
- Technische Universität München,
- Universitätsallianz Metropole Ruhr,
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster.

Des Weiteren besteht für deutsche Wissenschaftseinrichtungen, Förderorganisationen oder andere Organisationen aus dem Bereich Wissenschaft, Hochschulbildung, Innovation oder der forschenden Wirtschaft die Möglichkeit, als sog. Assoziierte Mitglieder in das DWIH-SP aufgenommen zu werden, wie z. B. das Cluster Industrielle Biotechnologie CLIB2021. Neben einer erhöhten Sichtbarkeit unter den Akteuren der brasilianischen Forschung und Wissenschaftspolitik über Präsenz u. a. auf der DWIH-Webseite www.dwih.com.br erhalten sie Einblicke in die interne Projektarbeit des DWIH-SP und aktuelle Informationen im Bereich der deutsch-brasilianischen Kooperation in Wissenschaft, Technologie und Innovation.



Eingang des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses
São Paulo © DWIH-SP

Die Ziele des DWIH-SP sind:

- Für Deutschland als Land der Ideen, seine Hochschulbildung, Forschungslandschaft und sein Innovationssystem werben;
- brasilianische und deutsche Institutionen zusammenbringen, um Kooperationsprojekte zu initiieren, zu konsolidieren und/oder auszubauen;
- als Plattform für gemeinschaftliche und individuelle Projekte deutscher Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Innovationsagenturen in Brasilien dienen;
- brasilianische Interessenten zu Studien- und Forschungsaufenthalten sowie Kooperationen mit Forschungs- und Innovationsgruppen in Deutschland beraten;
- deutsche Institutionen über die brasilianische Wissenschafts- und Innovationslandschaft informieren.

Das DWIH-SP hat sich für Besucher und Delegationen aus dem In- und Ausland, die an wissenschaftlicher Zusammenarbeit interessiert sind, als feste Anlaufstelle etabliert. Es empfängt jedes Jahr zahlreiche brasilianische und internationale Delegationen von Wissenschafts- und Wirtschaftsvertretern und unterstützt sie im Vorfeld von Reisen, beim Aus- oder Aufbau institutioneller Kooperationen oder im Rahmen der Ausrichtung bilateraler Workshops.

Neben der Unterstützung von Initiativen lokaler Partner und der Teilnahme an einschlägigen Messen und Kongressen initiiert das DWIH-SP immer wieder selbst erfolgreich Begegnungen brasilianischer und deutscher Akteure aus dem Wissenschafts- und Innovationsbereich. Im Rahmen des jährlich stattfindenden „Deutsch-Brasilianischen Dialogs über Wissenschaft, Forschung und Innovation“ werden Forschende aus beiden Ländern eingeladen, sich über aktuelle Fragestellungen in transdisziplinären Panels auszutauschen und miteinander zu diskutieren. In den Ausgaben der letzten Jahre standen Themen wie Energie, Mobilität, Demografie oder Mathematik im Vordergrund. Bei diesem Format handelt es sich nicht um eine Fachveranstaltung zu einem spezifischen Wissensgebiet, sondern es kommen Forscher aus ganz unterschiedlichen Forschungsrichtungen zusammen, und die Beiträge sollen für ein allgemein interessiertes Publikum verständlich sein.

Zudem versteht sich das DWIH-SP auch als Anlaufstelle für deutsche Hochschulen, wenn es um die Vermittlung von Kooperationspartnern oder allgemeine Fragen zum Forschungsstandort Brasilien geht. Die Tür steht jederzeit für Beratungen offen.

DAAD-FÖRDERANGEBOTE NACH UND AUS BRASIL IEN

MICHAEL ESCHWEILER

Leiter des DAAD-Regionalreferats für Brasilien (etc.) bis Juli 2014

DAAD-PROGRAMME

Der DAAD unterstützt die Hochschulbeziehungen zwischen Deutschland und Brasilien mit einer Reihe unterschiedlicher Programme. Die Fördermaßnahmen reichen von der individuellen Förderung deutscher und brasilianischer Studierender, Doktoranden und Wissenschaftler über die Unterstützung gemeinsamer Ausbildungs- oder Forschungsprojekte deutscher und brasilianischer Wissenschaftler bis hin zu institutionellen Kooperationsprojekten und Hochschulprogrammen. Dank der engen Kooperation des DAAD mit der brasilianischen Förderstiftung CAPES und dem brasilianischen Forschungsrat CNPq wurde der Austausch mit Brasilien in den letzten Jahren maßgeblich intensiviert und ausgeweitet.

PROGRAMME MIT INDIVIDUELLER FÖRDERUNG FÜR DEUTSCHE

Das DAAD-Programm PROMOS ermöglicht es deutschen Hochschulen, ihre Studierenden und Graduierten für kurze Studien- oder Forschungsaufenthalte von bis zu sechs Monaten nach Brasilien zu fördern. Längere Aufenthalte zum Studium oder auch zur Forschung im Zusammenhang mit einer Promotion können im Rahmen der DAAD-Jahresstipendien finanziert werden.

Seit mehr als 50 Jahren entsendet der DAAD zur Förderung der Germanistik und deutschen Sprache Lektoren an Hochschulen in Brasilien. Ziele des Lektoren-Programms sind besonders die Förderung von begabten Germanistikstudierenden, die Unterstützung der Deutschabteilungen mit dem Ziel einer höheren wissenschaftlichen Qualifizierung und die Hinführung zu weiterführenden Studien in Deutschland. Unterstützt werden sie vielerorts durch Sprachassistenten, junge Absolventen der Germanistik und des Deutschen als Fremdsprache, die erste Lehrerfahrung im Rahmen eines Stipendiums machen können.

Gemeinsam mit CAPES hat der DAAD in Ergänzung zum Sprachassistenten-Programm ein Förderprogramm für Lehrassistenten der deutschen Sprache aufgebaut. Mit diesem Programm reagieren beide Förderorganisationen auf den gestiegenen Bedarf an Deutschlernangeboten an brasilianischen Universitäten. Im Zusammenhang mit der unten dargestellten Förderinitiative CsF ist der Bedarf an Dozenten der deutschen Sprache in Brasilien enorm gestiegen. Dieses Programm, das eine je einjährige Förderung junger Germanisten und DaFler vorsieht, wurde 2013 erstmals ausgeschrieben.

Durch die Förderung von Kurzzeitdozenturen soll es brasilianischen Hochschulen ermöglicht oder erleichtert werden, besonders qualifizierte deutsche Wissenschaftler zur Veranstaltung von Kursen in wissenschaftlichen Spezialgebieten oder für interdisziplinäre Zusammenhänge einzuladen.

Eine Kurzzeitdozentur ist ein in der Regel mindestens vierwöchiger, höchstens sechsmonatiger Lehraufenthalt eines deutschen Hochschullehrers an

einer ausländischen Hochschule. Sie kann und soll auch dazu genutzt werden, persönliche Kontakt aufzubauen und längerfristige Projekte zu entwickeln.

An der USP unterhält der DAAD den Carl Friedrich Philipp von Martius-Lehrstuhl für Deutschland- und Europastudien. Er soll Forschung und Lehre über Deutschland und die Europäische Union zu fördern. Der Lehrstuhlinhaber, vom DAAD ausgewählt und von der USP akkreditiert, betreut Arbeiten und Forschungsvorhaben zum Thema, ebenso informiert und berät er über Studieren in Deutschland, Stipendien und Forschungskooperationen.

Im Rahmen eines Kooperationsabkommens fördern der DAAD und CAPES ein bilaterales Wissenschaftler-Austauschprogramm. Der DAAD unterstützt deutsche promovierte Wissenschaftler,

die an Hochschulen und Forschungsinstituten tätig sind, für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt von 14 Tagen bis zu drei Monaten an einer brasilianischen Hochschule oder einem brasilianischen Forschungsinstitut.

INDIVIDUALFÖRDERUNG FÜR BRASILIANER

Der DAAD bietet – teils in Kooperation mit CAPES und CNPq – für brasilianische Studierende, Doktoranden und Wissenschaftler je nach Zielgruppe eine Vielzahl von Programmen für Aufenthalte in Deutschland an.

Der Bereich der Förderung im grundständigen und im Graduiertenstudium entwickelt sich seit 2012 besonders dynamisch. Hintergrund ist eine groß angelegte Initiative der brasilianischen Regierung, die brasilianischen Universitäten zu internationalisieren und gleichzeitig großen Bedarf an hochqualifizierten und international ausgebildeten Nachwuchskräften zu decken.

Das jüngste und wichtigste Programm für brasilianische Studierende, die einen Studienaufenthalt in Deutschland planen, ist Ciência sem Fronteiras (CsF). CsF ist eine groß angelegte Stipendieninitiative der brasilianischen Regierung. Durch die Vergabe von über 100.000 Auslandsstipendien an brasilianische Studierende, Doktoranden und Postdocs der Ingenieur- und Naturwissenschaften, aber auch der Life Sciences und aus dem gewerblich-künstlerischen Bereich soll die Zahl der qualifizierten und international ausgebildeten Fachkräfte und Nachwuchswissenschaftler in Brasilien massiv erhöht werden. Für Deutschland hat der DAAD die Vermittlung der Stipendien an die deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen übernommen. Die Vermittlung erfolgt über eine eigens für dieses Programm geschaffene Internetplattform, über die die deutschen Hochschulen ihre Studienangebote für diese Zielgruppe präsentieren und über die die brasilianischen Stipendiaten sich auf diese Angebote bewerben können. Ein besonderes Betreuungskonzept soll die schnelle Integration der Stipendiaten in die deutschen Hochschulen erleichtern.

Als eine weitere Variante von CsF werden voraussichtlich ab 2014 bis zu 100 brasilianische Graduierte gefördert, die einen ausdrücklich

praxisorientierten Masterstudiengang in Deutschland absolvieren möchten. Auch dieses Programm ist auf die Fachbereiche der Ingenieur- und Naturwissenschaften, aber auch der Life Sciences und aus dem gewerblich-künstlerischen Bereich beschränkt. Zielgruppe sind brasilianische Graduierte, auch solche, die bereits beruflich tätig sind. Das Masterstudium soll 24 Monate dauern und eine Praxisphase beinhalten.

Auf der Grundlage eines Abkommens mit der USP fördert der DAAD junge hochqualifizierte Studierende der Rechtswissenschaften dieser Universität für ein einjähriges integriertes Fachstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Das gleiche Abkommen ist auch die Basis für Förderung junger Studierender der Ingenieurwissenschaften für einen einjährigen DAAD-geförderten Studienaufenthalt an der Universität Stuttgart oder der TU Darmstadt.

Studienstipendien bietet der DAAD zudem für den Besuch von Aufbaustudiengängen in Deutschland für Kandidaten mit einer gewissen Berufserfahrung sowie als Künstlerstipendien für Bewerber, die aus den Fachbereichen Bildende Kunst, Design, Film, Musik, Architektur sowie Darstellende Kunst (Schauspiel, Regie, Tanz, Choreographie etc.) kommen.

PROMOVENDEN UND POSTDOCS

Eine besonders wichtige Zielgruppe der DAAD-Stipendienprogramme in Brasilien sind brasilianische Promovenden. Aufenthalte zum Zweck einer Promotion werden vom DAAD für Brasilianer in mehreren Programmen angeboten. Die Stipendien haben meist eine längere Laufzeit. Ein Kernprogramm sind dabei die Forschungsstipendien für Doktoranden, die sowohl als Stipendium zur Vollpromotion in Deutschland als auch als sog. „Sandwich-Stipendium“ (Forschungsaufenthalt bis zu zwei Jahren in Deutschland, Promotion im Heimatland) angeboten werden. CAPES und CNPq haben weitere Promotions- und Sandwichstipendien in dieses Programm eingebracht, sodass die Stipendienzahl auf rd. 100 Stipendien pro Jahr verdreifacht werden konnte.

Brasilianer mit einem CAPES-Inlandsstipendium, die einen kürzeren Forschungsaufenthalt in Deutschland durchführen möchten, können sich bei entsprechender Qualifikation um ein Aufstockungsstipendium des DAAD bewerben, das eine Laufzeit von bis zu sechs Monaten hat.

Eine weitere Möglichkeit der Promotionsförderung bietet das DLR-DAAD-Stipendium, mit dem brasilianische Nachwuchswissenschaftler, oftmals Mitarbeiter renommierter brasilianischer Forschungseinrichtungen, einen Forschungsaufenthalt mit anschließender Promotion in Deutschland durchführen. Die Stipendien können für Forschungen in den Bereichen Luftfahrt, Weltraum, Verkehr und Energie vergeben werden.

WISSENSCHAFTLER

Wie deutsche Wissenschaftler können auch brasilianische Forscher im Rahmen des bilateralen Wissenschaftler-Austauschprogramms von DAAD und CAPES unterstützt werden. Das Programm unterstützt brasilianische, meist promovierte Wissenschaftler, die an Hochschulen und Forschungsinstituten tätig sind und einen Studien- oder Forschungsaufenthalt von 14 Tagen bis zu drei Monaten an einer deutschen Hochschule oder einem deutschen Forschungsinstitut durchführen möchten.

FÖRDERUNG FÜR BILATERALE AUSBILDUNGS- UND FORSCHUNGSPROJEKTE

UNIBRAL

Zusammen mit CAPES fördert der DAAD die Mobilität von Studierenden im Rahmen gemeinsamer Ausbildungsprojekte je eines deutschen und eines brasilianischen Hochschullehrers. Die Förderdauer beträgt vier Jahre. Teilnehmende Studierende – bis zu fünf pro Kooperationsprojekt – haben die Möglichkeit, ein bis zwei Semester an der Partnerhochschule im jeweils anderen Land zu studieren. Die Anrechnung der Studienleistung des anderen Landes ist integraler Bestandteil der Kooperation. Durch diesen Austausch wird die umfassende Zusammenarbeit zwischen deutschen und brasilianischen Studiengängen vorangetrieben. Langfristiges Ziel ist einerseits die Integration der Curricula, andererseits die mittelfristige Etablierung von integrierten Teilstudien.

Mit UNIBRAL II wurde das Programm ab 2008 um eine zweite Förderlinie erweitert. Ziel ist der Austausch von Studierenden, die einen Doppelabschluss im grundständigen Studium anstreben. Auch diese Programmlinie sieht eine bis zu vierjährige Förderphase vor.

PROBRAL

Seit 1994 unterstützen der DAAD und CAPES durch je vierjährige Förderungen gemeinsame Forschungsprojekte deutscher und brasilianischer Wissenschaftler. Das Ziel des Programms ist es, die Kooperation zwischen brasilianischen und deutschen Forschergruppen zu intensivieren, die gemeinsam an einem spezifischen wissenschaftlichen Vorhaben arbeiten. Im Rahmen des Programms werden bis zu zweimonatige Aufenthalte von Doktoranden und Nachwuchswissenschaftlern an der jeweiligen Partnereinrichtung finanziert.

Analog zu UNIBRAL wurde auch PROBRAL in 2008 um eine zweite Programmlinie erweitert; zentrale Bedingung für eine Förderung in PROBRAL II ist das Vorhandensein einer Vereinbarung zwischen den beteiligten Fakultäten über Doppelpromotionen. Auch in dieser Programmlinie steht die Mobilitätsförderung im Vordergrund: Für Doktoranden werden bis zu 18-monatige Aufenthalte an der jeweiligen Partnerinstitution gefördert.

JURA-NETZWERK

Ein vielversprechendes Projekt zur Nachwuchsförderung, das sich noch in der Aufbauphase befindet, ist die Einrichtung eines Forschungsnetzwerks Rechtswissenschaften zum Thema „Sozialstaat und Globalisierung“. Zentrale Fragen dieses Projektes sind u. a.: Wie können soziale Standards im Arbeitsrecht gesichert werden, ohne zum Wettbewerbshindernis zu werden? Wie sollen die Sozialversicherungssysteme auf Urbanisierung, Migration und demographische Entwicklung reagieren? Wie kann im globalisierten Handel ein hohes Verbraucherschutzniveau gewährleistet werden?

An diesem Projekt beteiligen sich zehn deutsche und zehn brasilianische Rechtswissenschaftler verschiedener Universitäten. Auf deutscher Seite wird das Projekt von der Universität Münster, auf brasilianischer Seite von der PUC-RS koordiniert. Der DAAD und CAPES finanzieren gemeinsam die Mobilität der Wissenschaftler.

PROGRAMME ZUR INSTITUTIONELLEN KOOPERATION

Nicht nur mit seinen Förderinstrumenten zur Projektförderung trägt der DAAD zur weiteren Vertiefung der beidseitigen Hochschulkooperationen bei. In den letzten Jahren sind Kooperationsmodelle auf Fakultäts- und Hochschulebene in den Fokus gerückt. Das älteste dieser Programme sind die Fachbezogenen Hochschulpartnerschaften, die der DAAD weltweit fördert. Brasilianische Universitäten gehören regelmäßig zu den bevorzugten Partnereinrichtungen der antragstellenden deutschen Hochschulen.

Besonders erfolgreich funktioniert seit vielen Jahren die Germanistische Institutspartnerschaft zwischen dem Herder-Institut der Universität Leipzig und der UFPR in Curitiba. Als Spin-off dieser Institutspartnerschaft, die seit 2009 besteht, bauen die Partner einen gemeinsamen Masterstudiengang mit Doppelabschluss auf. Dieser Aufbau wird im Rahmen des Förderprogramms Integrierte internationale Studiengänge mit Doppelabschluss gefördert. Dieser Studiengang für Deutsch als Fremdsprache ist ein Vollzeitstudiengang im Umfang von zwei Jahren. Insgesamt müssen 120 ECTS erbracht werden. Deutsche und brasilianische Studierende belegen in ihrem Studium Fachmodule sowohl an der Universität Leipzig als auch an der UFPR in Curitiba. Der Studiengang kombiniert die besonderen Stärken der beiden Partner im Bereich der Linguistik, Didaktik, Kulturwissenschaft, der Testforschung, der interkulturellen Literaturwissenschaft, interkulturellen Übersetzungswissenschaft und der kontrastiven Kulturstudien. Einen hohen Stellenwert nehmen die betreuten Praktika bei renommierten Institutionen der Sprachvermittlung und des Kulturaustauschs in Brasilien ein.

Brasilianische Universitäten sind wichtige Partner für deutsche Hochschulen, wenn es darum geht, wirkungsvolle und innovative Beiträge in die Verwirklichung entwicklungspolitischer Ziele (Millennium Development Goals, MDGs, und andere globale Herausforderungen) einzubringen, wie dies im Programm Exceed der Falle ist. Ein vorrangiges Ziel dieses Programms ist

die nachhaltige Stärkung der Hochschulen in den Bereichen Lehre, Forschung und Dienstleistung. An zwei Projekten sind brasilianische Hochschulen beteiligt:

Das von der Universität Kassel initiierte Netzwerk International Center for Development and Decent Work beschäftigt sich interdisziplinär, d. h. unter Einbindung der Sozial- und der Agrarwissenschaften, mit der Schaffung und Verbesserung von Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten entlang landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten unter Einbeziehung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Akteure. Neben der Universität Kassel sind weitere sieben Hochschulen von drei Kontinenten beteiligt, unter ihnen die UNICAMP, eine der besten Universitäten Brasiliens.

Das Center for Natural Resources and Development ist wiederum ein interdisziplinäres Projekt der Fachhochschule Köln, das darauf abzielt, ökologisch sinnvolles Wirtschaften auf der politischen Agenda von Entwicklungs- und Schwellenländern zu verankern. An diesem Projekt sind – neben acht weiteren Universitäten aus Lateinamerika, Afrika, Nahost und Asien – gleich zwei brasilianische Top-Hochschulen beteiligt, die UFRJ und die USP. Thematische Schwerpunkte sind Wassermanagement, Landnutzung und Biodiversität, Erneuerbare Energien sowie Regionalmanagement.

Ähnlich dynamisch wie CsF entwickelt sich auch das Programm Neue Partnerschaften / Novas Parcerias (NoPa), das als Gemeinschaftsprojekt des DAAD, der GIZ und CAPES seit 2010 deutsch-brasilianische Hochschulpartnerschaften zu besonderen Themenbereichen fördert. In diesem Projekt forschen brasilianische und deutsche Wissenschaftler gemeinsam an innovativen Lösungen im Bereich „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“ sowie im Bereich „Nachhaltige Nutzung des Tropenwaldes“. Insgesamt sind es acht Einzelprojekte, an denen je eine deutsche und eine brasilianische Hochschule beteiligt sind. Neuartig am NoPa-Programm ist die Unterstützung durch die GIZ, die allen Projektnehmern sowohl auf deutscher als auch auf brasilianischer Seite beratend zur Seite steht und als Zuwendungsgeber des DAAD die Finanzierung der deutschen Hochschulen übernimmt. NoPa vereint damit als eines der wenigen bestehenden Programme akademische und technische Kooperation. Die Ergebnisse dieser bedarfs- und anwendungsorientierten Forschung fließen direkt in Politik und Gesellschaft ein und kommen den involvierten Unternehmen zugute. Letztere sind an den Vorhaben auch finanziell beteiligt oder stellen das notwendige Equipment und Personal zur Verfügung.

Die Abschlusskonferenz zu diesem Programm fand am 03.12.2013 in Brasilia statt. Der große Erfolg dieses Programms hat dazu geführt, dass gleich im Anschluss an diese Konferenz über Nachfolgeprogramme bzw. weitere Programmlinien nachgedacht und verhandelt wird.

Bereits im Mai 2013 wurde das Programm iNoPa eingerichtet und kurz darauf ausgeschrieben. Im November 2013 fand die Auswahl in Brasilia statt. Es wurden insgesamt sieben Hochschulkooperationen in den Bereichen

„Klimafreundliche Biogas-Technologie“ sowie „Konzentrierende Solarenergie“ in die Förderung aufgenommen. Ab Dezember 2013 forschen deutsche Wissenschaftler gemeinsam mit brasilianischen Kollegen zu diesen Themen und realisieren konkrete Projektergebnisse, die für die Umsetzung der nationalen und globalen Klimaschutzziele wesentlich sind. iNoPa wird bis Ende Februar 2015 laufen. Hierbei werden nicht nur die Forschung zum technisch-wissenschaftlichen Aspekt, sondern auch anwendungsorientierte Aspekte zum Thema als wesentlich erachtet. Die Forschungs-kooperationen sollen Erkenntnisgewinne erbringen, die auf deutscher und/oder brasilianischer Seite für die Umsetzung der Klimaschutzziele förderlich sind.

Im Zuge der im Dezember 2013 stattfindenden Regierungsverhandlungen wird auch über das Nachfolgeprogramm NoPa II verhandelt, das vonseiten des DAAD, der GIZ und CAPES vorzugsweise ab Juni 2014 starten sollte. Die Themenschwerpunkte dieser Programmlinie stehen noch nicht fest, werden aber nach wie vor im Bereich „Energie“ rangieren.

AUSBLICK

CHRISTIAN MÜLLER

Leiter der DAAD-Außenstelle Rio de Janeiro 2009-2014,
Leiter der Abteilung Strategie des DAAD seit 2014

Das brasilianische Hochschulwesen steht immer noch vor erheblichen quantitativen Herausforderungen. Zwar sind die Geburtenraten längst auf niedrige Niveaus gesunken, aber die junge Generation der Brasilianer zwischen 10 und 20 Jahren ist noch immer sehr zahlenstark. Zudem ist die Partizipationsrate an Hochschulbildung innerhalb einer Altersgruppe immer noch sehr niedrig (unter 16 %). Aus diesen beiden Faktoren kann ein Nachfragedruck abgelesen werden, der in den nächsten 15–20 Jahren nicht nachlassen wird: einerseits also zahlenstarke Generationen, die noch in den tertiären Bildungssektor kommen werden, andererseits eine zunehmende schulische Qualifikation, sodass zumindest formal der Eintritt in die Hochschulbildung immer mehr jungen Menschen möglich ist. Dies wird sich zu Wachstumsraten addieren, die sicherlich über 5 % jährlich liegen werden.

Insofern sehen sich die Hochschulpolitiker vor der Aufgabe, eine Ausweitung des Systems und gleichzeitig eine breite Qualitätsverbesserung leisten zu müssen. Dies ist bei den bestehenden strukturellen Schwächen (starke Bürokratisierung, hohe Personalkosten im Vergleich zu Investitionen, geringe Autonomie der Hochschulen, wenig qualifiziertes Verwaltungspersonal) und den enormen Disparitäten (große Unterschiede je nach Region, wiederum große Unterschiede innerhalb einer Region zwischen den Metropolen und dem ländlichen Raum) eine nicht geringe Herausforderung.

Interessant als Partner sind brasilianische Hochschulen in ihrer Leistungsspitze schon seit vielen Jahren; die Attraktivität dieser Einrichtungen als Partner in Forschung und Nachwuchsausbildung wird voraussichtlich deutlich steigen. Die Forschungsleistungen erreichen in einigen Fachgebieten internationales Niveau, und die Teilnahme brasilianischer Teams an großen multilateralen Projekten steht im Vergleich mit den anderen BRICS-Staaten gut da: Für den Zeitraum von 2007 bis 2013 gab es 418 brasilianische Anträge auf EU-Forschungsprojekte, davon 23 % erfolgreich (Russland: 699/23,3 %, Indien 359/21,7 %, China 674/27 %, Südafrika 310/26,7 %) ⁷⁶.

Aus dieser Sicht ist auch das Interesse deutscher Hochschulen erklärlich, in Brasilien verstärkt Marketing zu betreiben. Neben der Teilnahme an Messen hat sich in den letzten drei Jahren besonders ein Instrument des Hochschulmarketings besonderer Beliebtheit erfreut: ein eigenes Hochschulbüro in Brasilien zu gründen. Im Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus in São Paulo (vgl. 3.9) finden sich bereits Verbindungsbüros der FU Berlin, der TU München (vgl. 5.3.1), der WWU Münster, des Konsortiums der Fachhochschulen „UAS 7“ (vgl. 3.5) sowie der Universitäts-Allianz Ruhr (RU Bochum, TU Dortmund und Universität Duisburg-Essen). Weitere Universitäten haben Verbindungswissenschaftler ernannt, die ihre Interessen im Land vertreten (darunter die LMU München und die

⁷⁶ Vgl. http://ec.europa.eu/research/evaluations/pdf/archive/fp7_monitoring_reports/7th_fp7_monitoring_report.pdf. Letzter Zugriff am 17.09.2015.

Universität Potsdam). Dies beweist, dass deutsche Hochschulen den Aufwand nicht scheuen, mit eigener Präsenz vor Ort ihre Ziele der Zusammenarbeit mit den wichtigsten Partnern in Brasilien zu unterstützen und auszubauen. Dass sich dies erst in den letzten drei bis fünf Jahren entwickelt hat, kann als Indiz dafür gelten, dass noch viel Potenzial in der Kooperation mit diesem wichtigen Schwellenland liegt.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Academic Ranking of World Universities (ARWU):

<http://www.shanghairanking.com/>, zuletzt: 20.11.2014.

Ad-Astra:

Ranking 2011 [für Medizin, Tiermedizin, Landwirtschaft und naturwissenschaftliche Disziplinen].
http://www.ad-astra.ro/universitati/domains_universities.php?year=2011, zuletzt: 20.08.2014.

Agoston, Simona/Lasch, Katja:

Multiculturalism and Internationalization of Romanian Universities, in: Vasilache, Simona (Hg.):
Cross-cultural Teamwork in Hospitals, IGI Global 2013.

Alexander-loan-Cuza- Universität:

<http://www.uaic.ro/international/programulerasmus/statistici-erasmus/>, zuletzt: 20.10.2014.

Amerikanische Universität Bulgarien:

<http://www.aubg.bg/quick-facts>, zuletzt: 20.10.2014.

ARACIS:

<http://www.aracis.ro/activitati-internationale/recunoastere>, zuletzt: 20.10.2014.

Audi-Schule Ungarn:

<http://de.ubz-audi.eu>, zuletzt: 15.09.2014.

Außenhandelskammer Rumänien:

Wirtschaftsdaten kompakt: Rumänien.
http://www.ahk.de/fileadmin/ahk_ahk/GTal/rumaenien.pdf, zuletzt: 22.09.2014.

Außenhandelskammer Ungarn:

AHK-Konjunkturumfrage Mitteleuropa 2013.
<http://www.ahkungarn.hu/publikationen/konjunkturbericht/>, zuletzt: 16.09.2014.

Außenhandelskammer Ungarn:

http://www.ahkungarn.hu/fileadmin/ahk_ungarn/Dokumente/Bereich_CC/Publikationen/Standort/Standort_Ungarn_ok_web.pdf, zuletzt: 15.09.2014.

Auswärtiges Amt:

Länderinformation Rumänien.
http://www.auswaertigesamt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Rumaenien/Bilateral_node.html,
zuletzt: 22.09.2014.

Auswärtiges Amt:

PASCH-Initiative (Partnerschulen im Ausland).
<http://weltkarte.pasch-net.de/>, zuletzt: 20.10.2014.

Babeş-Bolyai-Universität:

Self-Evaluation Report 2012.

Balassi Institute – Hungarian Scholarship Board Office:

www.scholarship.hu, zuletzt: 15.09.2014.

Bildungsministerium Bulgarien:

<http://www.mon.bg/?go=page&pagel=12&subpagel=685>, zuletzt: 20.10.2014.

Bildungsministerium Bulgarien:

Strategie zur Entwicklung der Hochschulbildung in der Republik Bulgarien 2014–2020, Entwurf vom 21.11.2013.
<http://mon.bg/?go=page&pagelid=381&subpagelid=63>, zuletzt: 3.10.2014.

Bildungsministerium Rumänien:

<http://www.edu.ro/index.php/articles/c108>, zuletzt: 22.09.2014.

Bos, Ellen:

Ungarn unter Spannung. Zur Tektonik des politischen Systems, in: Osteuropa, 61. Jg. (2011), Heft 12, S. 39–64.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF):

Ungarn.
<http://www.bmbf.de/de/10733.php>, zuletzt: 10.10.2014.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ):

Länderliste, Berichtsjahre 2011–2013.
http://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/hintergrund/dac_laenderliste/index.html, zuletzt: 9.10.2014.

Busse, Nicolas:

Europaparlament droht Ungarn mit Sanktionen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 3. Juli 2013.
<http://www.faz.net/aktuell/politik/europaeische-union/rechtsstaatlicheuropaparlament-droht-ungarn-mit-sanktionen-12269877.html>, zuletzt: 16.12.2013.

Campus Hungary:

www.campushungary.hu, zuletzt: 15.09.2014.

Consiliul National pentru Finantarea Invatamantului Superior (Hg.):

Raport public anual – 2012. Starea finanțării învățământului superior și măsurile de optimizare ce se impun [Jahresbericht 2012. Die Finanzierung des Hochschulsektors und die umzusetzenden Maßnahmen], București 2013.

Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD):

<https://www.daad.de/>, zuletzt: 20.11.2014.

DAAD:

DAAD-Magazin November 2012.
<http://www.daad-magazin.de/22595/>, zuletzt: 20.10.2014.

DAAD:

Länderinformation Ungarn.
<https://www.daad.de/laenderinformationen/ungarn/kooperationen/de/9981-aktuell-gefoerderte-projekte/>, zuletzt: 15.09.2014.

DAAD:

Pressemitteilung vom 30. August 2013.
www.daad.de/portrait/presse/pressemitteilungen/2013/24558.de.pdf, zuletzt: 15.09.2014.

DAAD-Informationszentrum Bukarest (Hg.):

Deutschsprachige Studiengänge an Hochschulen in Rumänien, Bukarest 2013.

Deletant, Dennis:

Romania under Communist Rule, Bucharest 1998, S.141–164.

Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer:

Konjunkturbericht 2014.
<http://www.ahkungarn.hu/publikationen/konjunkturbericht/>, zuletzt: 20.10.2014.

Dieringer, Jürgen:

Das politische System der Republik Ungarn, Opladen: Barbara Budrich 2009.

Drăgoescu, Raluca Mariana:

Changes in Romanian Higher Education After 1990, in: Revista Română de Statistică (2013), 3.

EDUCATIO:

International Education Fair.
<http://kiallitas.educatio.hu/en>, zuletzt: 20.10.2014.

- Educational Authority Accreditation Centre for Foreign Language Examinations, Ungarn:**
http://www.nyak.hu/doc/akk_vizsgarendszer.asp, zuletzt: 23.11.2014.
- European Institute of Innovation & Technology:**
<http://eit.europa.eu/>, zuletzt: 15.09.2014.
- Europäische Kommission:**
http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/11298_de.htm, zuletzt: 5.10.2014.
- Europäische Kommission:**
 Quality of life in cities. Perception survey in 79 European cities, Luxemburg 2013.
- European Association for Quality Assurance in Higher Education:**
www.enqa.eu, zuletzt: 15.09.2014.
- Eurostat:**
 Statistischer Dienst der Europäischen Union.
<http://epp.eurostat.ec.europa.eu/>, zuletzt: 10.10.2014.
- Executive Agency of Higher Education, Research, Development and Innovation Funding (Hg.):**
 Internationalization of Higher Education in Romania, Bucharest 2013.
 Eduline: http://eduline.hu/felnottkepzes/2014/10/2/jogasz_palyakezdo_elhelyezkedes_fizetes_JJ5LS3,
 zuletzt: 14.10.2014.
- Fabian, Adrian:**
 Juristen und juristische Ausbildung in Ungarn – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In: Osteuropa-Recht, 2003.
- Fernstudienzentrum Hagen in Budapest:**
 unter <http://www.fernuni-hagen.de/stz/budapest/>, zuletzt: 20.20.2014.
- Gabanyi, Anneli Ute:**
 Das politische System Rumäniens, in: Ismayr, Wolfgang (Hg.):
 Die politischen Systeme Osteuropas, Opladen 2002.
- Galabov-Gymnasium:**
http://da-galabov.eu/?page_id=5, zuletzt: 20.10.2014.
- GATE-Germany:**
<http://www.gate-germany.de/>, zuletzt: 20.10.2014.
- Gerdes, Hille:**
 Rumänien. Mehr als Dracula und Walachei, Berlin 2007.
- Germany Trade and Invest. Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH (Hg.):**
 Lohn- und Lohnnebenkosten Ungarn. Bonn 2012.
<http://www.gtai.de/GTAI/Content/DE/Trade/Service/Laender-maerkte-chancen/2012/10/medien/gs1-ungarn-lohn-und-lohnnebenkosten-2012.pdf>, zuletzt: 11.09.2014.
- Germany Trade and Invest. Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH (Hg.):**
 Jahreswirtschaftsbericht Rumänien 2013. <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=827888.html>,
 zuletzt 22.09.2014.
- Goethe-Institut:**
 „Netzwerk Deutsch“. Datenerhebung 2005.
<https://www.goethe.de/resources/files/pdf19/1459127-STANDARD.pdf>, zuletzt: 20.09.2014.
- Goethe-Institut:**
 „Netzwerk Deutsch“. Datenerhebung 2010.
<https://www.goethe.de/resources/files/pdf19/5759818-STANDARD.pdf>, zuletzt: 20.09.2014.
- Google-Maps:**
<http://www.google.com/maps>, zuletzt: 29.10.2014.
- Gürtler, Detlef:**
 Das Geniewunder von Budapest, Die Welt online, 31. Mai 2008. http://www.welt.de/welt_print/article2052400/Das-Geniewunder-von-Budapest.html, zuletzt: 15.09.2014.

Heublein, Ulrich/Richter, Johanna/Schmelzer, Robert/Sommer, Dieter:

Die Entwicklung der Schwund und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. HIS 3/2012.
http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201203.pdf, zuletzt: 20.10.2014.

Hochschulkonferenzenkonferenz (HRK) - Hochschulkompass:

<http://www.hochschulkompass.de/internationale-kooperationen/kooperationen-nach-staaten.html>,
zuletzt: 22.09.2014.

Hungarian Voice – Ungarn News:

<http://hungarianvoice.wordpress.com/2013/01/03/jurastudium-nur-fur-reiche/>, zuletzt: 14.10.2014.

HVG (Heti Világgyűlés):

<http://hvg.hu>, zuletzt: 10.10.2014.

IEER Monthly Bulletin of Economic Trends, July 2013.

Informationsportal zur Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse (ANABIN):

<http://anabin.kmk.org/>, zuletzt: 10.10.2014.

Institutul Național de Statistică (Hg.):

Anuar Statistic 2012, București 2014.

Institutul Național de Statistică (Hg.):

Romania in cifre. Breviar statistic [Rumänien in Ziffern. Statistische Kurzübersicht]
București 2013.

Konstantin-Preslavsky-Universität Schumen:

<http://shu.bg/>, zuletzt: 20.10.2014.

Küpper, Herbert:

Justizreform in Ungarn, forst Arbeitspapier Nr. 23, München 2004.

László, Dávid:

Rector's Message.

<http://www.sapientia.ro/en/rectors-message>, zuletzt: 15.09.2014.

Ministeriums für Humanressourcen Ungarn:

<http://www.kormany.hu/en/ministry-of-human-resources/news/the-showcase-of-european-highereducation-in-bucharest>, zuletzt: 20.10.2014.

Ministerul Educației și Cercetării:

National Sustainable Development Strategy Romania, S. 84–88; Planul național de cercetare, dezvoltare și inovare 2007-2013 [Nationaler Entwicklungsplan für Forschung, Entwicklung und Innovation 2007–2013], București 2007.

Ministerul Educației Cercetării Tineretului și Sportului (Hg.):

Politici guvernamentale pentru cercetare-dezvoltare și inovare in Romania. Raport 2010 [Die Regierungspolitik in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Innovation. Bericht 2010], București 2010.

Ministerul Educației Naționale (Hg.):

Strategia privind educația și formarea profesională. Perioada de programare 2014–2020. Draft. [Strategie für die Bereiche Bildung und berufliche Ausbildung. Zeitraum 2014–2020. Entwurf], București 2013.

Ministrul Educației Naționale (Hg.):

Akkreditierte Hochschulen in Rumänien.

http://chestionar.uefiscdi.ro/docs/programe_de_studii.pdf, zuletzt: 25.09.2014.

Ministrul Educației Naționale (Hg.):

Legea educației naționale [Nationales Bildungsgesetz] (Nr. 1/2011), Art. 118, Absatz 1.

<http://www.edu.ro/index.php/legaldocs/14847>, zuletzt: 20.11.2014.

Monitorul Oficial (Rumänisches Amtsblatt):

<http://www.monitoruljuridic.ro/act/ordin-nr-5-703-din-18-octombrie-2011-privind-implementareacadruului-national-al-calificarilor-din-invatamantul-superior-emitent-ministerul-educației-cercetării-133656.html>, zuletzt: 20.10.2014.

Nadas, Peter:

Parasitäre Systeme. Vom geistigen und mentalen Trümmerhaufen, den uns der Kalte Krieg hinterließ, in: ders.: Spurensicherung, Berlin: Siedler 2007, S. 87–102.

National Centre for Sustainable Development (Hg.):

National Sustainable Development Strategy Romania 2013-2020-2030, Bucharest 2008.

Nationales Statistisches Institut Bulgarien:

<http://www.nsi.bg/en/content/11223/statistical-data>, zuletzt: 20.10.2014.

Nationales Statistisches Institut Rumänien:

<http://www.recensamanromania.ro/rezultate-2/>, zuletzt: 1.12.2014.

Nicolescu, L./Pricopie, R./Popescu, A.:

Country Differences in the Internationalization of Higher Education – How can Countries Lagging behind Diminish the Gap, in: Review of International Comparative Management, Vol.10, 2009, No. 5.

OECD:

Pisa 2012, Ergebnisse im Fokus, 2013. <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/international-studentflow-viz.aspx>, zuletzt: 10.10.2014.

Offnews:

Oficialno: 24.000 bulgarski studenti uchat v chuzhbina, 2. November 2012. <http://old2.offnews.bg/index.php/118718/ofitsialno-24000-balgarski-studenti-uchat-v-chuzhbina>, zuletzt: 2.10.2014.

Oplatka, Andreas:

Der erste Riss in der Mauer. September 1989– Ungarn öffnet die Grenze, Wien: Zsolnay 2009.

Pester Lloyd, Ausgabe 51/2012:

<http://www.pestlerloyd.net/html/1250prhagen.html>, zuletzt: 20.10.2014.

Polytechnische Universität Temeswar:

http://www.upt.ro/international/Mobilitati-Si-Cooperari-Internationale_Mobilitati-pentrustudenti-2014-2015_66_ro.html, zuletzt: 20.10.2014.

QS World University Ranking 2014:

<http://www.topuniversities.com/university-rankings/worlduniversity-rankings/2014#sorting=rank+region=140+country=169+faculty+=stars=false+search>, zuletzt 20.09.2014.

Reisz, Robert D.:

Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000, Wittenberg 2003.

Rudolf L. Tokes:

Hungry's negotiated revolution, Cambridge: Cambridge University Press 1996.

Sadlak, Peter J./Florea, Silvia:

Higher Education in Romania, Bucharest 2011.

Spezial Eurobarometer 386:

Die europäischen Bürger und ihre Sprachen, Juni 2012. http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_386_de.pdf, zuletzt: 21.09.2014.

St.-Kliment-Ohridski-Universität Sofia:

<http://www.uni-vt.bg/2/?page=5214&zid=131>, zuletzt: 20.10.2014.

Technische Universität Sofia:

<http://fdiba.tu-sofia.bg/?hl=de>, zuletzt: 8.10.2014.

TestDaf:

http://www.testdaf.de/fileadmin/Redakteur/PDF/Verwaltung/gast_Datenkompakt_2014_2.pdf, zuletzt: 15.09.2014.

The World Bank. Data 2012:

<http://data.worldbank.org/indicator/SE.TER.ENRR/countries>, zuletzt: 20.10.2014.

Transparency International:

Corruption Perception Index (CPI) 2013.

<http://www.transparency.de/Tabellarisches-Ranking.2400.0.html>, zuletzt: 15.09.2014.

TuTech:

<http://tutech.de>, zuletzt: 3.10.2014.

UNESCO:

Institute of Statistics, 2012: <http://www.uis.unesco.org/Education/Pages/internationalstudent-flow-viz.aspx>, zuletzt: 10.10.2014.

Universität für Chemische Technologie und Metallurgie Sofia:

<https://bg-bg.facebook.com/pages/UCTMHTMU-SOFIA/225491698925>, zuletzt: 3.10.2014.

Universität Passau (Hg.):

Jahresberichte des Deutschsprachigen Studiengangs, 2013.

University Ranking by Academic Performance (URAP):

<http://www.urapcenter.org/2013/index.php>, zuletzt: 20.08.2014.

Ungarisches Statistikamt, 2014:

<https://www.ksh.hu/>, zuletzt: 13.10.2014.

Ungarisches Statistikamt:

Population Census 2011.

<http://www.ksh.hu/nepszamlalas/?langcode=en>, zuletzt: 22.09.2014.

Volkl, Ekkehard:

Rumänien. Vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Regensburg 1995.

Wikipedia:

http://de.wikipedia.org/wiki/Weliko_Tarnowo, zuletzt: 20.10.2014.

Wissenschaft Weltoffen 2014:

<http://www.wissenschaft-weltoffen.de/>, zuletzt: 20.11.2014.

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Die Stimme der Hochschulen

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Die enge und erfolgreiche akademische Zusammenarbeit seit vielen Jahren hat dazu geführt, dass Deutschland von der brasilianischen Seite als eines der wichtigsten Kooperations- und Zielländer wahrgenommen wird. Entsprechend gibt es auf allen Ebenen des Austauschs zahlreiche fruchtbare Beispiele. Ein wichtiger Baustein dabei war die breit angelegte Internationalisierungsoffensive der brasilianischen Regierung „Ciência sem Fronteiras – Wissenschaft ohne Grenzen“, die auch an deutschen Hochschulen angekommen ist. Brasilien steht als eines der BRICS-Länder im besonderen Interesse der deutschen Hochschulen, was sich an der regen Teilnahme an Hochschulmessen und den sich rasch ansteigenden Marketingnachfragen ablesen lässt. Wie sich der Bildungsmarkt aktuell entwickelt und welche Maßnahmen im Marketing sowie auf Kooperationsebene auch regional betrachtet zum Erfolg führen können, ist Gegenstand dieses Bandes.

ISBN 978-3-7639-5328-8



9 783763 953288

W. Bertelsmann Verlag

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung